

Der Garten

Den Garten neigt die satte Fülle
und wie Berauschte taumeln wir.
Schon blättert vom Gesicht die Hülle
und kindhaft wird noch letzte Gier.

Ein Vogel singt. Die Wonne lacht.
Es liebt die schöne Frau das Bangen.
Wir heben unsern Blick entfacht
und lassen ihn von Seufzern fangen.

Umkränzt den Wein mit lichter Hand,
dann gleiten Rosen auf den Worten!
An dunkeln Lauten schwingt das Band.
Der Tag durchschreitet seine Pforten,
und von den Stufen steigt die Nacht.
Wo mündet unser weites Glück?
Ein Mädchen, das im Grase lacht,
ein Mädchen beugt das Haupt zurück -

Heinrich Lillich 1921.

M e i n e H e i m a t .

O meine Heimat ist so wunderschön!

Man liebt sie nur, wenn man sie sehr gehasst.

Wie Fahnen knattern Wälder in den Bön

auf ihrer Stirne, und in Nacht gespannt

rauscht schweres Korn wie Golddamast.

Am morgen fliegen adler über land.

In wirren Tälern steigt der Wind zu Höhn

und um die Ebnen bauscht er Wächten.

Die Felsen heben sich empor und stehn

bereit, mit ihrem Gott zu rechten.

O meine Heimat liebt man nur im Ahnen,

den Türkenputz in buntverzückter Ruh.

Wohin entbrausen schwarze Eisenbahnen?

Ich fahre mit, dem Meer und gelben Ländern zu.

Lasst mich die Möven an den Küsten sehn,

den Schaukelgang der Barken durch die Ferne

und bis zum Rande trinken dieses Wehn

der Sehnsucht in die unbekannten Sterne.

Und übervoll der Frauen und des Weins,

der nordschen Männer und des Tigers Lauern,

erwart ich satt betrunken nur noch eins,

dass mir erlösend an des Südens Mauern,

aus Abenteuer fremd und grauem Licht

plötzlich erhellt die süsse Heimat bricht.

O dann zurück! Ich neige mich entgegen.

Und horche in des Zuges dumpfe Nacht.

Du rollst dich auf an allen Wegen,

du bist mir breit zum Gruss gebracht.

Du Heimat, wild besprengt mit Blut,

wann werde ich dich ganz verstehn,

die Felder und die irre Glut,

der vielen Völker und ihr Flehn -

die müden Städte, die in Falten

der Berge tief ihr Leben singen,

wenn von den Gipfeln, nachtverhalten,

die Winde lose Saiten schwingen?

47
1922

Ich erinnere mich, daß Sie von Thora
Allerheiligen sprachen; sie habe eine selb-
stame Jugend gehabt ~~und~~ ergehe heut für
einen wilden Boxer und morgen für einen
blauen Ästhetiker. War sie nicht am Reg-
litzer Schloßtheater? Einen O'Brien hat
ich als Chartistenführer in England
in den 40er Jahren kennen gelernt. —

Wie Sie sich über das Gebären des
Reichsdeutschen äußert haben kann ich mir
vorstellen, packt mich doch oft die
Bist bei Deutschnationalen Gewäsch, ge-
rade deshalb, weil ich manches mit ihnen
gemein habe.

Ich muß aufhören und schlafen
gehen. Gute Nacht, lieber großer Junge,
wenn ich bei Ihnen gewesen wäre, ich
hätte Sie sich ausruhen lassen, bis Sie
ruhig geworden wären für jenen Abend.
Vielleicht wäre ich einmal zärtlich gewesen,
was ich sonst nach Aussage meiner Tante
nur mit Pei-lerät bin. Ihre
Yella Langhebt.

Ich will diese lausensable Ge-
schwätz zu Ende bringen. Sie hän-
gen in verwandten Nöten, die ihre
besondere Note bekommen durch die
Liedung, die Sie zweifellos in Ihrem
Hause haben. Aber auch Sie leiden
unter günstigen Expansionstrieben,
unter der Angst frühzeitiger Gebur-
tenheit. —

Morgen früh gehe ich zum Rudern,
vorausgesetzt, dass das Wasser von oben
heraus ausbleibt — wir leiden nämlich
seit 3 Wochen an katastrophaler
Regencontinuität mit Überschwem-
mungen schäumender Art. Montags
früh bin ich auf dem Sportplatz, und
dann turne ich noch 2 mal in
der Woche und bin trotzdem nur ein
schwacher Repräsentant des Rizeps-

zeitalter, welche Eigenschaft mir von
meiner kahllos dicken unförmigen ge-
lehrten Frau beigelegt wurde. Sie hat
mich geradezu beleidigend und disciplinier-
ten Körper. —

Schrieb ich schon vom "Fröhen
berg", der von erfrischender Aus-
ständigkeit & seltener Naturhaftigkeit
ist? — Obendrein ausgezeichnete Auf-
führung. — Kirche und Polizei ^{behörden} stehen in
verschiedenen Teilen Deutschlands um die
"Künstlerischen Verb." der ihre Aufführung
rechtfertigen soll. — Letzte Woche die
problemloses, dummerh. Stück das
aber mit Rosa Balestri u. anderen
Künstlern zum Hochgenuss wurde. Heute
noch Troubadour in der Kroll-Oper
(au d. selten, ganz skizzenhaft ^{verworfen}) mit
Schlussus. —

Ich habe 4 mal nachmittags
beim Repetitor (Dr. R.) mache Übungen
mit 4 Hör- ^{Lehrst.}

ikg
Ihre verehrte
Gabriele Langhew-

*Wies sind sehr jugendliche Gedichte, die im Jahre 1917-1918
entstanden u. 1919 veröffentlicht worden. Ich kann sie
nicht mehr ganz
verstehen.
ht.*

402

Heinrich Zillich:

Gedichte

Von Heinrich Zillich

Die Bilder Hans Eders

(Dem Künstler zugeeignet)

So schlägt die Fackel in schwarze Nacht,
in der kein Tropfen Lichtes schwingt,
das nun aus dieses Feuers Pracht
gesammelt in das Dunkel dringt.

Das ist die Jubrunst, die im Sommer loht,
aus Gelbern, Menschen, Tieren schreit,
in Wellen heiß und dunkelrot
das Leben erst zum Leben weicht.

Das ist das satte, vollste Sein,
gebannt von herrisch starker Faust,
das Tiefste nah — so völlig dein,
daß dir's vor Stolz und Angsten graut:
Mensch zu sein!

Du hältst die Wage

Rote Rosen hab' ich gesammelt, roten Mohn und fahles Grün —
will dir die fatten Blumen nun tragen,
sollen dir sprühn —

Rosen, Mohn und totes Grün sollen dir's sagen —

Sollen dir's sagen — sollen dir brennen, wie fließendes Blut, wie fließendes Blut —
Sinken die Nächte, sinken die Tage —
wirft mich die Glut

zwischen Mohn und fahlem Grün —

Du hältst die Wage

Erinnerung

Tropfen zu Tropfen rannen
Tag nach Tag zur Flut —
einsame Bogen spannen
nun meine Träume voll Glut.

Alle Sehnsüchte gleiten
machtlos die Wände entlang —
könn' ich die Enge nur weiten,
die mich zu Boden zwang!

Ein Wehen, ein heimlich Rauschen
ist satt von schwülem Weh.

Könn' ich die Jahre nur tauschen,
so ginge der Schnee!

Der Park

Das schöne Mädchen spricht, wie Gold.
Ihr Auge ist ein brauner See.
Das Leuchtwerk aus den Büschen rollt,
und Sterne speit der Himmel jäh.

An Geigen tanzt mein Herz und weint.
Es trägt mich lässig in der Hand.
Buntfarbig ist die Nacht vereint
mit Wein und Laub und Blumenwand.

Es singt der Teich. Der Springquell steht
im Menschenschwall, ein Traum von Glas.
Der feine Kelch klingt, wie Gebet.
Der Wein ist rot. Der Mut ist blaß.

Die Tänze rauschen lichtbeschwingt.
Das Mädchen streicht das Haar ums Ohr
und ich erbeb' — o plötzlich sinkt
ihr Lächeln hilflos, wie ein Flor.

I K G S

dem alten Schlendrian anhängt, wenn er wirklich etwas besseres weiß. Er zuckt die Achseln, weiß es nicht, oder sagt höchstens das Alberne: weil es nun einmal so ist. Das Leben ist unaussprechlich schön, wenn wir wollen, daß es schön sei, denn wir, wir sind die Schöpfer davon.“ —

Er will stark genug sein, um Entsagung zu üben, solange er noch nicht sein Ziel erreicht hat. In seinen Stimmungen ist er aber sehr von der Jahreszeit abhängig. Besonders der Frühling bringt ihn „halb außer sich“. Er fühlt sich bei seinem Erscheinen in höhere Sphären gehoben. Es ist ihm als öffne sich der Himmel und er solle hineinfliegen. Aber er will diesen Gemütsregungen philosophisch auf den Grund kommen.

„Vielleicht läßt sich dies alles aus dem Kreislauf der Natur erklären! Vielleicht weil die alte Fessel des Winters von ihr abfällt und der Frühling ihr die alte Freiheit zurückgibt und uns hinauslockt in ihrem Schoß die reinsten Freuden zu genießen. Oder läßt sich der Grund noch tiefer fassen? Alles Leben ist Tätigkeit. Und die wieder beginnende, neu erwachte Tätigkeit in der Natur übt einen großen Reiz auf den menschlichen Geist aus. Er muß sich freuen, wenn er erhöhtes Leben sieht, denn alle Freude ist ja nur Lebensfreude. Eine andere gibt es nicht in einer schönen Seele.“

Er macht oft ganz allein Ausflüge in die schöne Umgebung Göttingens. Bald auf die Heimbürg, um eine schöne Aussicht zu genießen, bald nach Rochsburg, oder nach dem romantischen Rohringen, nach den hohen Klausbergen, zu den Weiden am Bach bei Wendde, bald zur Masmühle, Stegenmühle und Eschershausen, auch hat er die Felsen von Rheinhausen,

das schöne Tal Beemke und die Gleichen mit Vergnügen besucht.

Neben dem Genuß der schönen Natur sind ihm diese Spaziergänge auch deshalb sehr angenehm, weil er dabei in der „weiteren Entwicklung seiner Aufgabe fortschreiten kann.“

Gegen Abend kehrt er dann zurück und denkt an seine Braut und die glücklichen Zeiten der Liebe, die er erlebt hat und „macht sich durch Gesang Lust“. „Die Sonne steigt hinter die Berge, es dämmert, ein Stern erglänzt nach dem andern in der reinen Bläue des Himmels und der sanfte Mond, so hold den Liebenden auch wenn sie getrennt sind, geleitet ihn nach Hause.“

Auf dem grünen Teppich der Wiesen an den Ufern der Leine, geht er halbe Tage auf und ab und lernt. „Ich fasse auf, vergleiche, stelle zusammen und trenne wieder, bald die Verhältnisse des Zusammenhanges, bald die Grundgesetze aus dem Farbenreich, bald die Symptome der körperlichen Zustände, bald die Regeln des Wahren, Schönen und Guten.“

In dieser mehr verhüllt andeutenden, als klaren Weise, schreibt er von seinen Studien. In der Gegend ist er ganz heimisch geworden. Alles scheint ihn zu grüßen, wenn er ins Freie kommt. Selbst die kleinen Blümchen auf der Au blicken ihn freundlich an. Er pflückt eines davon und sendet es der Braut. Dabei fühlt er sich glücklich. Sein Herz ist so voll Liebe, daß er die ganze Menschheit umarmen möchte.

Unter den zahlreichen Freunden die er hat, ist er am meisten mit Dr. Christen, einem Norweger, zusammen. Im April 1822 macht er mit diesem eine große Reise, deren Endziel Paris ist, wo beide ein Jahr lang studieren. (Fortsetzung folgt.)

Am
Anker!



Dies Land schwoll grün, die Zipfel aufgebunden
an Sternen, die jetzt auch gestorben sind.
Die Bäume tragen auf geheimen Wunden
das Fell von Schnee. Und düster großt der Wind.

Tanzte er denn nicht im Duft der Pfirsichscheiben,
im rötlichen Erblühn der Morgenstirn?
Er brütet auf den Pferden, die ihn weiterrücken,
gepanzert Eisen, Wut und spröder Firn.

Nur manchmal, wenn ich ganz entsallen geh,
fühl ich den Duft im Winde auch.
Ich bin im Totenmeer ein See,
das Ufer überwölkt von Rauch.

Und Stürme hürsten meine Wogen,
von vielen Rähnen wundgesägt.
Es schweigt das Eis bis an den Himmelbogen,
darein sich breit der greise Winter legt.

An Rita

In meinen irdischen Nächten
ist alles auf Silber gestrent,
mein Suchen, Dichten und Rechten,
wie Früchte, betaut und geweiht.

Ich gehe zum Bahnhof und fahre
tief in ein ferneß Land,
verspinne die offenen Haare
ins seidene Märchenband.

Brokatene Schatten umlauern
schon Dörfer voll Abendrot,
an südlichen Brunnen schauern
die Mägde in süßer Not.

Ich fahr' in die großen Städte,
die im Herzen der Erde stehn,
wo aus verhülltem Bette
die Abenteuer sich drehn.

Ich bin die Landschaft der Frauen,
ihr Spiegeln an der Wand,
der weiße Entspanner der Brauen,
die ersehnte sündige Hand.

Aus meinen verschollenen Stunden
rinnt süßer nach Sturm die Ruh.
Die Ferne betaut deine Wunden
und deckt dein Auge zu.

So unbegrenzt —

So unbegrenzt sind nachts die Gestalten,
ihr Rand zergeht im Dome des Blaus,
die Goldgefühten — in Duft und Falten
verfließen alle beim Regen des Taus.

Das Kleid der Wiesen ist krauser gefaltet
und atmet im Arme des Weges aus Ries.
Wer über das Licht der Welten waltet,
blickt aus der Sterne ewigem Blicß.

Die Hände der Bäume sind haushig erhoben
und greifen tief in den Himmel hinein
und heben die Erde empor und droben
verschütten sich Nähe und Ferne, wie Wein.

Wir Menschen weben der Seele Seiden
und gleiten verträumt im mondlichen Bann.
Ob wir nun lachen oder ob leiden,
es klingt nur, als schlugen Glocken an.

Der Winter

Der Fluß beginnt schon Eis und Schnee zu führen.

Reif hat sich in das Laub gelegt.

Die Äcker drehn sich an den Säuren
des nackten Himmels, der so unbewegt.

Die schwache Sonne hat der Tag verloren.

Der Tag ist nur der starre Teil der Nacht.

Bis in die Äste steht der Wald geschlossen
und flehend vor der Zeit, die uns verlacht.

Wohin denn ich, der auch Entlaubte?

Wohin mein Schritt, der schon verrenkt?

Wohin der fremde Weltentraube,
der hang am Straßengraben senkt?

Das Sein, mit Ängsten und mit Stahl beschlagen,

die Führerkette in der Einsamkeit,

den blassen Becher mit den dunkeln Fragen,

die leere Antwort und das schwarze Leid?

Der Felder Grün hab ich noch einst verstanden,

schon Wälderrot küßt' ich mit zagem Mund.

Der Winter aber greift aus weißen Landen

und blöht sich auf bis in den Schlund.

Ach Gott! Es ist zu hell auf Erden.

Der Horizont rollt wie ein Rad.

Ich seh in dessen Bauch die Berge werden,
wo meine Welt das Ende hat.

Vor graden Wegen hielt ich stets verstummt

und feige vor den Wirklichkeiten.

Ich war so selig in mein Selbst vernummt

und herrschte golden in den Breiten.

Ich fühlte, wie die Frau'n, die schönen braunen,

aus den Gewändern wachsen blutersfüllt,

wie ihre Träume aus den Falten raunen

und im Verhüllten sich ihr Sein enthüllt.

Doch nackt in steifen Kleidern steht der Mann!

Ich aber friere selbst in meiner Brust,

seitdem die wüste Nacht mein Tor durchran

und die Gewölbe tönen ohne Lust,

die einstmals — ach — so überrieselt waren,

als ich in dem Geäste meiner Liebe saß

auf Blütenzweigen, wie in Knabenjahren

so tief versteckt, daß ich mich selbst vergaß.

O diese Himmel! Diese Taumellieder!

O dieser Flor im Aug' der Wolfengier!

Die Quälerein! Der Griff zum Dolch und wieder

das Höllenjagen auf! Rausch-Wein aus Gott und Mensch und Tier!

O und das Lächeln, wenn die Nacht nun kam —

das Streicheln weicher Schatten mit den Zehen:

du Brunnenblau, du felsegerlühte Scham,

du heil'ges In-die-Träume-gehen

Das Leben

Wir schlafen, wir spren an der Traube blinken -
Was spawillt jenseit? Was wart is morgen sein?
Wir hauben, wir vom Stamm jenseit blinken -
Der Mop maffämt. Im Lufte klappert der Moin.

Im roten Lute jenseit ist der Winter wieder.
In ungeschätzter Lute im Keller stinkt.
Das Morgengraue bricht vor der Wolke nieder,
In der der Lute der weigen Abend stinkt.

Maffellen nimm der weigen Zirkel Lufte.
Der Tag war blau. Und Regen kam mit Lufte.
Wir jangen ungeschätzter im Lute der Lufte,
In Gott wir nimm Lufte überwarf.

i k g s

1923.

Berlin 4. 4. 1823.

Sie sind ein großzügiges Mensch, Constant Droggalt,
u. haben vollkommen recht. Sie haben mich be-
händigt und doch kann ich Ihnen nur dank dafür wissen.

Ich will mich zwingen in diesem Sinne, an Sie mich an-
sehen, nichtig immer Stücken zu sehen und mich mit
die Vorbereitung für eine Sache, die gleich selbstständig
bleibt, ob sie mir gelingt oder nicht. Im Grunde lag ja
der Befehlsgewalt bei einem Angriff nicht auf der Sache
nach dem Ausfall. Der war für mich fingen immer
vielen Jahre nicht möglich, wie konnten trotz einer
Folge mir das Wissen; aber nicht, wenn nicht
- mir bei mir, ^{er} für ein sehr feines Spekulationen - das die
Mittel und ^{seiner} die Möglichkeit gegen die Kosten der
Spekulation, das mich in Zweifel setzen. Das mag leicht
klingen, was aber bei mir (s. wo ich nicht fassen, bin
ich verloren, an jede Größe, an alles), was als Füllen
stets unvollständig bleibt. Ich will mich - ich bin
lange genug in Hindernisse, um die Bedeutung praktischer

Hilfsgeld zu erhalten - überlassen, diese Leistung als
so man eine Geldspende annehmen. Am besten ist,
wenn es der Professor selbst unterzeichnet, wie bisher
alljährlich an die Magisterkammer u. der Universität alles
Gutwilligste stimmt zu werden. Ich habe bei Besor-
gung u. Befürchtung nach u. nach über die Professoren
gelesen als in allen Fakultäten über die akademische
Freiheit. Ich kann nicht versichern, daß ich nicht auf
einen Weg, der mir so kleinlich vorkommt. Am
gerne wollte ich sie nicht lassen, aber ich bin sehr einer
Ansammlung der meisten Umstände, als die sich mir
jetzt sehr stellen, gegen einen solchen Fall und einen
Fall zu ziehen, der mir, als ich sie begann, mit der Anlage
obgleich, einen sehr notwendigen Zwang
überlassen, schließlich aber notwendig in der Freiheit
leben zu können. Diese Gesetze werden nun mit
einem Mann, der es ja nicht bestimmen; bestimmen ich mir,
daß in diese Willkür eine einmal mehr nicht wird,
einen Gang vor mich u. Gedanken zu tragen, d. d. d.

man hat die Antikam rein in Karton auf geeignete
Streifen abgeben gemischt wird; was! nicht mal gemischt
wird, sondern nur immer wieder zu stellen lassen
u. das nicht zu sein wird.

[illegible]

Yellach! Sie haben recht! Meine Gefühle in diesem
Fall, der bloß zu dem Trauerspiel als ein Kieselstein
gehört, können zu laien, ich hoffe nicht. Ich wurde sehr
an die Hände blauen in Pfoten zeigen, von ^{Pred.} Genset
besuchen, um mit mir zu reden, daß es vorteilhaft ist nicht zu,

auf den Gang hing aufpassen würde zu mögen, da
mit für Kinder, wenn ich nicht hier an der Straße
hängen würde.

Ich muß nicht mehr, als Sie mich verlassen; wenn ich
meinen Roman ^{mit} in vier Tagen und nicht hundertmal
über den Bedingungen sprechen mußte, immerhin mußte, mit
meiner Frau. Nun Adieu! Ich habe sehr viel mehr
unangenehme Gefühle, da muß ich ~~ich~~ anfangen, mit Sie so
unangenehm zu sein, ^{immer} ~~immer~~ ~~Stellung~~ ~~in~~ ~~beziehen~~ Sie von allem
Kisten. Glauben Sie nicht, daß ich nicht oft mehr bin,
mich selbst zu öffnen. Aber schließlich habe ich Sie ja sehr
mit, um meine Eltern eine Freude zu machen.

Es wird Ihnen gehen. Ich will sehr glücklich sein!

Morgen bringe ich Ihnen meine schönsten Gedichte
in die Wohnung zu bringen.

Freilich Ihr ergebener Diener

Berlin W. 10.

Hitzgower Ufer 198

6. September 1923.

Lieber Herr Fillich!

Seit Montag wieder in der Steinhöhle mit Herumgezücht nach 8 Tagen menschlichen Lebens! Unglaublich schön war's.

Ich würd Sie gern mal sehen, aber wann? & wo? Vielleicht rufen Sie mich morgen abend nach 8h mal an. Da die Sonne schon wieder so früh untergeht ist's wochentags faul mit einem "Gasmarsch"; so bleibt nur noch proletarierhaft Sonnabend ab 4h oder Sonntag früh. 's ist schauderhaft!

Eigentliches vergessen Sie bitte nicht "Ihre Novelle"; denn ich bin sehr begierig sie zu lesen. Noch kenne ich Ihr Talent nicht — zu mühsam kann es nicht sein und wird es vielleicht nie sein können — aber Sie haben ^{ein} einziges Talent. Wie könnten Sie hier sonst die unbegreiflichsten Regungen in Ihnen, die wetterartigsten, die klein-

ikgs

Sie mit größten Begehrheiten um Sie in
farbreichen, sprühenden, immer kunstreichen
Worten darstellen? Mir die Geschichte Ihres Lebens
zählen, sodaß ich noch lang hätte zuhören
mögen? - Wenn Sie sich selbst geben in
Ihren Werk, hervorkehren was Ihnen das Liebste,
das Grausamste, das Verborgenste und Verführerisch-
ste, dann muß es gut sein - und schön.

Papt es morgen nicht, anzurufen, so
kann Sie's ein anderesmal; sonst finden Sie
mich voraussichtlich Anfang nächster Woche
abends zwischen 6 und $7\frac{1}{2}$ 8 im Seminar.

Viele Grüße!

Ihre
Gabriele Vagheld.



Rabinowicz, Kahn, Trauber
Zillich, Liktauer

Arbeitsgemeinschaft. Sp. 23.

Langheld in J. Ecke

28.4.30 99

Berlin 7. Sept. 93.

Sehr geehrtes Fräulein Langhans!

Sie haben mich durch Ihren Brief eine große Freude bereitet, der ich am liebsten sofort folgen würde. Nun ist die Schinderei meiner Prüfungsvorbereitung eine solch unangenehme Fessel, dass ich leider erst in der Mitte der nächsten Woche ins Freie laufen kann. Ich glaube daher, dass es am besten ist, wenn ich Dienstag oder Mittwoch zwischen 6-8 im Seminar, der Stelle meiner Langweile, nach Ihnen forsche, sofern - natürlich - es Ihnen passt.

Meine Novelle hat mir der Auswurf von einem Verleger, in dessen Händen ich mich vinde, noch nicht zugeschiekt. Sollte ich sie bis Dienstag haben, bringe ich sie natürlich, ^{mit} schon meiner Eitelkeit wegen, welcher Sie leider Gottes in Ihrem Brief Vorschub geleistet haben. Ich muss Ihnen gestehen, dass ich solchen Anerkennungen gegenüber gänzlich hilflos werde und bitte deshalb lieber um ein Scheltwort.

Auf Wiedersehen also im Seminar!

ikg

Hochachtungsvoll

Ihr Heinrich Tille

Berlin 4/9. 923.

Sehr geehrte Fräulein Leuphold!

Ihre Freundlichkeit hat mich entzückt. Auf keinem Fall würde ich versäumen, sofort zum Zigarettenfräulein zu eilen und Ihnen meinen Dank mündlich durch die Stiege mitzuteilen, wenn nicht der schon Kranke auf dem Wege größeren Unheils begriffen wäre und es für empfehlenswerter hielte, seine Nase im Zimmer zu halten, damit auch nicht noch diese zum Trio von Hals-, Kopf- und Ohrenschmerzen hinzutritt. Sie sehen, so gerne ich auch Ihrem Rats, gesund zu werden, nach kommen möchte, ich stolpere von Tag zu Tag über ein neues Krankheitsbein und fühle mich als bejammenswertes Tages. Nun sind Ihre Giftpillen da; ich werde die Augen todeskühn schließen, mich in das Abenteuer eines Aspirinlagers stürzen und hoffentlich morgen als schaumgeborene Venus mit einem Knick und wohlgenut aus dem Bette hüpfen.

Nezliche Grüße!

Heinrich Zillich

Ich muss Ihnen zum Dank einige
Gerichte schenken.

Mar 24/9. 823.

Satz ganzes Fräulein Langsch!

[illegible]

Maakt u nu, want u toen in mijn land was,
niet ook, Franklagers' gezind? die Franklagers zijn nu
wel niet zo te zien gezind, als zij toen niet in de lippen
hijlenkinds klinking, in de is sterk, maar is seker n. Nu
geef u nu van de geest.

Nun bin ich wieder in der Stadt und wohne so für Sie

Gefährliche.

Wenn es Ihnen geht, wäre es, da es von Ihnen
7 Uhr Vormittag - frühzeitig mit, um das Jahr voran
den Gedankenkreis zu finden auf Sie. Sollten Sie mich
ein andres anrufen, so könnten wir etwas in die-
gesten persönlich, würde mich bis 7 Uhr, weil es
dann eine Einladung ist. Wenn möglich bringen es
mit.

Es wäre mich möglich, morgen zu kommen, so
lassen Sie mich auf's äußerste. Ich würde mich dann
in die Bibliothek setzen, wo es schön zu sein
ist.

Gutliche Grüße!

Mr. J. J. J. J.

Die Briefe werden mich in Ihnen also sehr
genießen. Mit dem Dank! Sie danken an alle

000006

000006

ikgs

ist, wenn man zu Befehlung meiner Güte-
tiffe zu sein. So man sich also zu sein. Am
liebsten müßte ich in der Linsen, ~~und~~ mit Schlupf
auf Schlupf haben mir vor dem Befehl und der Tü-
fome der Tagli di Aioio.

Es wird, ist für die meine Kugelnbeziehung
Herausfindung nicht so. Auf die besten für
ist nicht mehr.

Wenn ich Ihnen versichere, so werde ich Ihnen
in der Linsen der müßten vor der glückseligen Linsen
ein in der Linsen. Demnach ist die in der Linsen,
Ihre Befehl zu folgen, so werde ich die Befehl
so ganz auf der Linsen. Montag werde ich die Linsen
montag. Nach der Linsen ist also Befehl für alle Befehl-
und Akademien zu sein. Ich bin noch in
Linsen.

Es wird auf meine Linsen und Befehl zu sein
Linsen. Wenn die Befehl ist, so werde ich die Linsen
in Linsen, so werde ich die Befehl auf der Linsen, wenn es
nicht, so werde ich die Befehl auf der Linsen. ~~Linsen~~ ^{Linsen}
Ewigend ist es noch immer meine Arbeit zu sein, und ich
stehe an diesem Befehl der Linsen, so werde ich die Linsen. Also
Befehl wird die Linsen nicht mehr. Es ist die Linsen
Linsen, so werde ich die Linsen!

Es wird die Linsen, wenn die Linsen, so werde ich die Linsen,
Linsen wird die Linsen zu sein. So werde ich die Linsen
Linsen, wenn es immer noch ist die Linsen. Es ist die Linsen
Linsen, wenn es immer noch ist die Linsen. Es ist die Linsen

Berlin W. 10.

Ritzow Ufer 196.

10. Nov. 1923.

Lieber Herr Zillech!

So geht das auf kleinem Fale weiter!
Sie sind scheinbar auf dem besten Wege, getragen von
nicht ungefährlicher Abneigung gegen Wirtschaftsprüfer
an sich und gegen Berthold persönlich, willkürlich das
Examen entgegen zu sammeln. Sie beschäftigen sich
mehr, als im Augenblick gut, mit zwar vorhandenen
Möglichkeiten und fragen sich jetzt höchst überflüssi-
gerweise, warum Sie ausgerechnet in Berlin geblieben,
anstatt alle diese Ministerien zum Teufel zu jagen und
die Dinge so anzusehen wie sie liegen.

Sie haben sich vor Jahr und Tag in den Gedan-
ken verrannt, den Dr. rer. pol. zu machen. Dies wurde,
wenn auch nicht Ihr "großes", so doch das nächste prak-
tische Ziel. Ihrer Natur entsprechend haben Sie es
verfolgt und gewisse Antipathien dabei mitgebracht,
die Sie im Moment über das Maß der Zulässigkeit
steigern, wodurch Sie Ihre Kraft in der Bezwingung
des notwendigen Übels - zu dem das Examen mit er-
weile geworden ist - wahren.

Sie kommen die Misere des äußeren Lebens und alle die großen und kleinen Widerwärtigkeiten, die Sie hier bedrücken. Trotz Alledem, Sie sollten Sie — und gerade Sie, für den die Tage des kümmerlichen Lebens gezählt, und der zu schönen Hoffnungen berechtigt ist — nicht den Willen zum Leben. Ihnen aufbringen können, dessen Ausgang auch im Kriege nie gewiß war? Sollten Sie sich nicht unter höchster Energieausspannung in einen Arbeitsrausch versetzen können — nicht aus Angst vor dem Examen sondern einzig und allein zum Zweck der Stoffbeherrschung?! Ein Rausch müßte es sein, nicht aus Widerwillen geboren, sondern aus Willen zum Sieg, der Sie alles andere vergessen läßt, und über den Sie später herzhafte lachen können.

Ich weiß, daß ich nicht die beste Berechtigung zu dieser Moralpredigt habe, ich "Der es so gut geht" — aber ich konnte nicht anders, selbst auf die Gefahr hin, Ihnen Lärm zu machen.

Ihre
Gabriele Rauhelt.

i k g s

Berlin W. 10.
Mitzow Ufer 196
1. Dezember 23.

Lieber Herr Zillech,
nun schreib ich wieder. Dem sagen
kann ich's Ihnen doch nicht - weiß selbst nicht warum.
Ich bin mit dem Roman zu Ende.

Er hat mich erregt, nicht einmal, sondern wiederholt
den mächtigsten beim Gewitter - wie ein Echo noch
bei Gerhards Tod.

"Die Arbeit ist der Spiegel deiner Not",
wie einfach Sie das sagen! Tagelang hat's mich ver-
folgt & liberale laut ich's bestätigt. Es hat mich ge-
quält seit Jahr und Tag, bewußt und unbewußt,
und plötzlich laut ich mich entdeckt. Immer deutli-
cher wurde mir die Verwandtschaft meiner Lebensauf-
fassung mit der Gerhards. Ich hatte geglaubt, in der
Bank "Großes" leisten zu müssen, ich hatte geglaubt,
in einer Dissertation eine "Ist" zum zu müssen.
Schrecklich war das Erkennen der Leere. —

ikgs

Ihre "innere Erfülltheit" wirkt befreiend,
kann auch noch nicht übersetzt. - Befreiung kann
nicht Plötzliches sein. - Sie weckt die Sehnsucht
nach "Hingabe an das, was sich in uns birgt".

Sie werden den Roman harmonisch revidieren
können, jetzt, nachdem Sie ruhiger geworden sind,
aber die Qual muß lebendig bleiben, glaub' ich.
Sie müssen unendlich gelitten haben. —

Haben Sie Dank!

Daf Sie recht bald wieder in Ihren
Bergen sind, wünscht Ihnen

Ihre
Gabriele Langhelt.

Kronstadt d. 12. 923.

Lieber Fräulein Langfeld:

Ich habe Ihnen schon ^{eingekauft} einen Park über
130. - Rthl. Lanten, eingekauft von, Litten-
burgische Industrie und Handelsbank & J., Kron-
stadt 7 auf die, Schmiedewerkzeugen Handlung zu-
vorf, ~~27. 12. 923~~ Datum: 27. 12. 923, No 774504.
Ich habe Ihnen dies vorgeschickt, um Sie zu
mehren als Park, der Lanten in 8 Tagen
bei Ihnen sein muß, eine Aufstellung
zu schreiben.

Wie sehr ich Ihnen dankbar bin, wenn ich
Ihren Brief antworten, obwohl es mich immer
mehr und mehr drängt.

Ich habe mich für mich u. meine zuflüchtigen
Kauf Lanten, der Stadt, sich mich noch mehr zuwenden.
Sie sind die besten. Ich habe für Sie alle in
Kronstadt. Ich bin noch immer mehr von
der Lanten Rente u. der ökonomischen Lanten

Berliner Moneten.

Willst du wissen wie viel ich in Antwerpen
kosten, da ich diesem Wapen beilege. So ich Mon
in diesem Land.

Wenn du mir antworten willst, so bin
ich an die folgende Adresse: Bod- Brem-
dorf, Druckfabrik, Judet Brasov, Rumä-
nien.

Danke dir mal, mein grüßes Güt ich
habe empfangen. Mein Wapen habe ich
ich fahre mich sehr gerne.

Mit vielen Grüßen

Fr. Schöner

Heinrich Schöner

Stimme sehr gerne: Ich bin ein Müller und ich
Müllersche Mädelchen ab. Wie ich weiß, hast du schon
alle Pagen, die ich in dem Hof in der Hof haben. Ich
habe gleich die Müller und ich. Ich bin ein Laufst auf die
Mützen, die mit dem Kopf einfallen. Ich bin ein Laufst
auf die Mützen, fangen sogar ich Laufst an, gegen die Mützen wieder
lang, fangen sie auf ich. Ich bin ein Laufst an, wobei sie mich
wieder ich fangen fangen. Ich bin ein Laufst an. Ich bin ein Laufst an.
Ich bin ein Laufst an.

Montag 3. 1. 914.

Hierby Fräulein Langfeld!

Kann mich ich nicht, was kälter ist. Vormorgens hat es
fagen - 32°; das ist! Vermuthlich, wie gut es am Ofen
ist; sieht man der Hitze eines zehnjährigen Kindes kälter ist flüchtig
und unterliegt in die Glut, zu Mittag nahm ich die Hitze über den
Brocken und unterste im kältesten über die Erde. Krostend ist aber
mit mir wie eine Leinwand; jenseit mehren seit einem Tage es
stehen. Die Kälter wegen nicht und gleiches zu sehen ist das
etwas zu schwierig bei dieser gleichlichen Hitze. So bleibt es aber
für, 1/2 um angesetzt die Wärme und unterste von der Länge.
in der Hitze, auf der die Wärme und unterste liegt, die ist ent-
stammen, ist flach wie ein Loch. Meine Bettel-Liege habe ich
nicht; ich unterste mit meinem Antritt über die Erde. Ich
für mich immer wieder über die Sprengelsteinen meiner
der Erde, die mich nachstehen. Und auf die ich im Grunde
stehen: in Krostend, also 1/2 um, ~~mit~~ mit mir wie,
ist im selben Orte, auch die Kälter gestört zu Krostend,
kalt zusammen. Hier, für ich ein Wunder, dass das begreift
werden muss.

Ich mache, dass die Kälter nachlässt, dann geht in die Kälte-
fagen. Jetzt ist es einfach unmöglich. Das 5. ist im Fräulein kommen

ausdrag muss sie als eine Minus-Kolonie. Obwohl diese Art
sind unglaublich hart gefasst. Weil sie sagen, dass diese sie die
Erinnerung an die Kländlungen durch die Köpfe ^{nur} lebendig ~~find~~ (ohne
Kländlungen müssen ja bloß auf Verbreitungsstellen, also durch die
einfachen Toden nicht sein. Mislin u. Mitgefühl ist mit Menschen
für die Missetäter, bloß die Missetäter, aber es gibt keine einen,
da eine solche Stelle für Missetäter nicht gut für etwas nötig
sollen. Man will man ein, dass es das sie nicht überlegen sie als
andere Sachen, so soll man immer wieder, dass die Missetäter
sich nicht Missetäter sein; damit nicht man nicht nur der Mangel
an nationalen Gefühlen im Kreis, sondern gleichzeitig an Gerechtigkeit
mangel u. vor allem ^{den nicht Missetäter} auf die so unerschöpflichen, Befehlsmittel-
ten u. die Festigkeit. So gibt man ihnen ~~Freiheit~~, ein williges u. ein
ungewisses, die sie nicht begreifen: „Wir müssen Missetäter befehlen die Missetäter!“
u. bei der Missetäterung eines Landtags: „es muss nicht mal im
Missetäter sein!“ die Missetäter im Ausland sagen aber die Missetäter
Missetäter nicht nur, dass d. Missetäter Missetäter ist für, eifrig an Missetäter.
Befehlsmittel ^{von ihm} ~~etwas~~ Missetäter politisch und Missetäter Missetäter, aber man
muss immer die Missetäter, viele Missetäter sie es für Missetäter.
das Problem der Missetäter ^{schwierig} ~~etwas~~ man ~~ist~~ einfach damit, dass ⁱⁿ ~~für~~
^{seiner} die Missetäter werden ^{him} kein politisch Missetäter ist das für d.
Missetäter. Missetäter Missetäter Missetäter an Missetäter; ob aber die
d. sind Missetäter Missetäter für d. Missetäter Missetäter, ist fraglich. Für
nicht liegt die Missetäter Missetäter in dem Missetäter Missetäter, der Missetäter Missetäter

Ich gut feststellen: die anderen Völker haben einen Muth. So gab es
 Französischen Revolution, die englischen Garthman. Was setzen also wir dann an
 die Seite zu stellen? Die - obgleich vom Osten, die eine d. M.
 einnimmt, - bleibt es unbekanntes Ding wie die Berliner Familien-
 verstand, die Oberste u. die K. G. hundert über. Damit ist alles klar.
 Sie hat sagt mir: die Völker werden so lange nicht kommen, so
 lange sie das Problem haben? Ist es etwas. - Bringt man die Ju-
 stiz auf die wirklichen Verhältnisse, auf seine Macht, hundert die
 Welt auf seine Verstand, so ist alles eine Zustimmung. Die große die Völ-
 ler ist in ihrem Geiste, alles andere ist so naturgemäß, ein laizistisches
 Modell; die Macht ist nicht mehr, weil sie das einzige Modell
 ist, was die Macht nicht mehr, laizistische Tradition und so fort.
 Sie hat bloß das Ziel u. ^{die allein} mit der Macht zu machen, nicht mehr im
 Reich zu gewinnen.

Ne beschließ mit diesen Gedanken, die mich in meiner Fatenlosigkeit
/ ich habe bekommen! Ich weiß, daß ich alle diese meine Sorgen um die Zukunft in
mich, oft auch in der Nacht, leicht öfter traurig sein gegen alle menschlichen
Vervollständigung ihm. In diesen Briefen wird es sein; die Zukunft ist nicht
immer am meisten über die Zukunft, in der Zukunft, weil sie im Kampf
für die Zukunft an der Zeit, ^{haben} müssen das ganze König und das Gesetz ist in. was
nicht Gesetz, die ich oft nicht im ~~Wort~~ von der Konstitution zu sein sei,
was sind sie für Gesetz gegeben.

Schreiben Sie mir bitte. Wenn ich so immens große Gedanken über
500 km nachpfeife, fällt die Antwort abgefallen, wenn Sie einblitz, es für
sogar in der so für unkonstant, daß Sie mich nach Antwort, sondern Monolog
münd. Na selbst, doch beginnt es mit fester Philosophie!

W. Ha. 25112, look Argemone is not *Tropaeolum*.
 Yellow like an *Argemone* is *Argemone*! From H. J. J. J.

[illegible]

im Kaufhaus waren.
Mir gehts daran was im neuen Berlin? Oft glänzt
es, doch meine erste Anfängseln haben gewonnen sei, 6. Juni
ich mir aber so finstern so großen Markt, trotzdem mit manchen
Klein u. Klein, das ist aber nicht sehr, was geboten
ist. Auf Bildtraut kommt sich aus; es ist sehr in der Gegend,
mit so viel in der inneren oder nur in der Gegend der Kaufmanns-
gen Markt.

Augenschein interessant ist. Die Frauen glänzen für vollständig
An ihnen ist ihr ganzes Mal, die Mädchen aber, früher viel als heute,
sind in ihre kleinsten Tüchlein nach gelblich mit einem
unserer verfallen, als sie ausgesprochen sind, ~~an~~ am im Jahre
10. halbes Jahr schon in Tüchlein aus ihrer Tüchlein. So was
kann man zwar nicht, aber nicht ohne die 17-18 Jahre nach
unseren Tüchlein Tüchlein, Augenschein Tüchlein sind sehr mal. Es
kann ihre Tüchlein sehr sein, weil ^{ihre} Tüchlein für Tüchlein-
maler als ihre Tüchlein Tüchlein i. Tüchlein Tüchlein Tüchlein. So was
ist sehr Tüchlein aus mit Tüchlein und Tüchlein Tüchlein
Tüchlein, die ist schon als Tüchlein Tüchlein, Tüchlein Tüchlein Tüchlein
Tüchlein Tüchlein Tüchlein.

Mein Gut - lichte: ein Mann, nicht so fröhlicher baltischer Mann -
 fahn - hat sich schon verloren, so oft mich ich find' gegangen. Ich kann
 die ganze Nacht; und ich fröhliche, aber ich merke, daß ich mich so klar nicht
 mit mir auszuweisen, bekennen, mit ausgestellten Menschen ein kleines
 feil abgegranztes Land zu unterstellen können geht, mit dem ich für einen
 sehr gut mehr leben können.

Jetzt sieht es täglich im Fortschreiten. Die besten Briefe an meine zukünftigen
Zeitschriftenmitarbeiter; außerdem möchte ich den Plan zu einem Roman, der
nämlich würde den alten Bischof einfügen, der seinen Neustadt
jetzt nur Götterkinder zu sein als Lektüre meiner „Welche -“ Botschaft:
so sollte glücken; aber was soll aus demselben werden der der Moral!

Es ist sehr immer noch mehr, wir möchten es für die mehr
unser diese Bestimmungen aller Anordnungen noch mehr fortsetzen,
größtenteils festsetzen.

Min mila gutta! Dr. Grimm's pills

Montag 21. 1. 1824.

Liebes Fräulein Sengels!

Ich bin ein ganzes Brief von Ihnen da, und ein so lange,
daß ich ganz fort mußt. Ich fühlte, daß Sie zu schreiben,
früher muß ich Ihnen, als ich Sie heute für mich haben gelernt
haben, als in Berlin, weil ich eine Kasselegen meiner Zerstreuung -
glückselig mit mir die neuen untergeordneten Landen müßte. So
hatte mir alle andere Zerstreuung immer die Kontinuität der
die Dame und jetzt mich, ja nicht locker zu leben, wenn man
nicht auf kleinste Weise die Wichtigkeit der großen Geldkassen
nicht zu begreifen zu bringen. Gottlob geht alles gut!
Unser Anstellungswesen wird von einer Leitung und sehr beab-
sichtigten Konzeptionen gesteuert und gemacht. In Berlin arbeiten, und
ich habe jetzt eine große Vision gelernt. In Zerstreuung, mein
eigentliches Ziel, wird nicht mehr zu sein kommen. In Kunst-
schöpfung muß ich sein, in ganz allgemein. Ich müßte
nicht mehr sein glänzende Anstellung gegeben und in
einen kleinen der Unternehmung übernommen; unbedingt geht auf
Kunstschöpfung. Ich bin sehr gut, daß ich nicht, daß
mir sehr lieb ist, und sehr sehr mich in müssen meine Ver-
hältnisse haben. Was ich nicht, die Kunstschöpfung Kunstschöpfung.

Heute wird mich noch fragen zu können. Abermals ist keine Zeit eine
nette Mädel, das gar zu ihm geht; so ist es abgemacht!

Als wir den Tag zu Ende ist an einem Orte mitgemacht; auf, es war
keine Zeit mehr anständig; man ist an einem kleinen Statistiken stehen,
wird mir besser sein. Ich habe mich vorgenommen, etwas an
die fälschen Moral zu enthalten, was glänzt ist, das ist allem gut mich be-
rath. In Maskenbällen sollen mich fische als Lügner sein. Einige einfache
leben glänzend sind, so das es in ein weißes Wasser als Lügner zu
werden möglich, oder möglich. Augenscheinlich ist eine kleine Zeit in
einem Bismarck'schen Gefallen, aber, auf allen Seiten, sehr viele, sehr
Kocher und fischen sein. Ganze Molekularsammlungen von fischen
bilden sich in einem Bismarck'schen, wo sich die fische in fischen
zum Einfachen haben haben. Ich habe kommen von einem Arbeit nach
Kocher ab. zu fischen die fische haben, oft eine Woche lang mich. Ich habe
mit einem fischen zusammen, leider mich in einem fischen fischen,
in ich ganz himmel zu anfängliche fischen sein, sondern in einem
ganz fischen fischen, in ich mich ich; ich Militär organisiert ein
zimmern. Wichtig ist ich ^{an} insbesondere fischen einen fischen
fischen fischen für die fischen zu. Ich fischen fischen fischen fischen
in fischen fischen fischen fischen mit einem fischen fischen, von dem
Kocher fischen in die fischen fischen fischen. In fischen fischen
mich eben mich in fischen fischen für mich in einem fischen
gemacht. fischen, das fischen fischen fischen, es ist fischen für die fischen
ich, mich mich fischen mich.

Gegeben vom fischen, in in fischen fischen fischen für
alle fischen fischen, fischen mich mich fischen fischen. Ich fischen

die es bedarf, das man sich ein menschliche Feigheit von Kindern,
Todesfällen, Zerstören versteht nicht, für wohl. für biffen Klaffern, ein
mich hat aber die Typhusbüchse ist mich klar nicht für lange auf; die
guten Kinder und in nach Jahren datter und öftern mich immer wieder.
Wenn das je wieder geht, mehr ist ist bald wieder sterben können.

in Österreich nicht anders ist oder nicht. Japan hat es ebenfalls immer
Abkühlung in der kochenden Sonne, in jeder Lämpchen, unter mir das
alle Tage im Ungewissen für den Kampf in. Sprechen. Und aber was
ist nicht mehr als eine Wundschmerz von der Haut aufsteht.

in Kette für mich aufstellen; in jeder Person nicht nur noch
aufsteht zurück. so spricht in großen Worten. Sunday will ich eine große
für ein Leben machen.

Was soll ich Japan über die Kämpfer für Japan? so spricht mir immer
etwas Einsinnig, in Kämpferstellung einen aufstellen, solchen Kampf in
Kettung und in gegenwärtigen Tage nachrichten zu wollen. die fieberig-
wisse Mensch, die oben einen Fieberes nicht als eine Kettung gehen
wie, würde Kämpfer in einem nicht möglich, jedoch wird es, was
jeden Kettung ändern, der Kettung Kettung, für ein Kettung, das
nicht mehr Kettung Kettung Kettung Kettung, was Kettung Kettung
ist. so kommt das Kettung an, dass in Kettung für das Kettung
im Kettung Kettung Kettung, dass in Kettung Kettung
für Kettung, das Kettung Kettung Kettung Kettung, das Kettung
Kettung Kettung Kettung. so Kettung Kettung Kettung - das ist eine Kettung,
in für Kettung, Kettung ist Kettung Kettung Kettung, nicht nicht Kettung
Kettung Kettung, das ist Kettung Kettung Kettung Kettung Kettung Kettung

[illegible]

Aufschlag gemacht wird aber nicht, nicht ich nicht, aber die Aufschling der Nation.
Aufschwingen für einander in Aufschlag was unbekannt und was. Ich grüße,
im dem Ausland zu zeigen, daß Aufschlag sich Mittel für sehr ungewisse,
im auf den Gebieten, wo es noch stärker ist als alle anderen Stellen, nicht
vor der Luft zu stehen. Die imgeheim dazwischen und es ist! Sie müssen
bedenken, daß bis zum 1923 sehr viele Ausländer, von der billigen Marktlage
wegen in der Provinz leben. Sie müssen über die Hindernisse nachdenken,
infolgedessen einem langwierigen Aufschwingen, da sie in unmittelbarer Nähe
münden ihre Marktsprache wegen der Angelegenheiten, trotzdem bleiben sie in.
Linden d. Linden; als aber im November d. Jahres als der Ausland
münde in. ^{also nicht} ~~keine~~ von ihnen Aufschwingen sehr lange werden, began
mit der Hilfe im Ausland auf die alten Märkte gegen den Krieg, weil
man einfach nicht möglich war, daß ein Staat ein sehr Agri-
tationsmittel für sich selbst in der Gegenwart verwenden. Man schützte
eben mit Rücksicht, während es nicht anders ist, als blödsinnig
& gläubig, die ich sage, der Mann, der bei uns sehr billig leben
jet, möge jetzt weiter leben. - Am ärgsten aber in der Simulose
ist es falsch, daß in der Gesellschaft mit Aufschlag gerade werden darf.
Sich in der Hilfe im ^{Verstand} ~~Wort~~ nicht. Es liegt nach dem ge-
wissen Unkenntnis: in d. mind d., in der Zeit französisch gerade ist.
daß die Marktsprache ein ungewisses für ist, nicht es ja gar nicht; Am
Kommen aber nicht diese Platz mit in Anschlag auf ihren Stand.
Wen ich weiter will, um die Kenntnis der d. Sprache zu verstehen, es
bleibe es langsam notwendig, trotzdem eine solche Hindernisvermeidung
nicht nötig war. In der Provinz von ist es ein Angriff.

Wie ich in der Provinz? für den Staat ist mir sehr wichtig, daß

auf der jüdischen Meinungsleiter allen Deutschen so nahe zu sein. Auf
meine Frage, ob er seinen Einfluss für Frankreich rein lasse, antwortete er
entschieden, daß er noch sehr in Deutschland das französische Judentum in diesem
Hinsicht sehr stärken möchte, da er nicht zu verzeihen das französ.
Zutheilnahme würde. Überhaupt möchte er in Deutschland das in diesen
den Wissenschaften der Fremden zu beeinflussen. Viel Gutes, viel Gutes.

Aber lassen wir diese Dinge! So ist es viel mehr über diese Fragen
gesprochen worden, daß es sich nicht mehr umloft, noch mehr ergänzen.
Auch das wird schon einmal klär werden. Lassen Sie die Gemeinschaft
des jüdischen - christlichen Monarchen an der Hand: Sind wir eine Nation?

Ich bin sehr froh, daß sie sich so zusammengekommen, daß ich
nicht gesondert bin.

, viele Gutes uns beeinflussen werden

Mr. Simon Sillig

Kronstadt 10. 2. 924.

Liebes Lärlein Langst!

Setz ich an mich, du für mein launseliges Jögen nun für-
bildigend zu sitzen. Das man gar nicht so launselig, sondern verantwort-
lich arbeitete. Ich bin unzufrieden mit der Sache, daß die Fortschritt
eines Kampfes und die Bewegung eines Zeitstrahls so wenig als
geistigste Arbeit. Nicht in der Sache, sondern in der Sache, die man
oben das erste mal schaffte.

Mein mühsames Lärlein dich hat die Zeitstrahle einen Mangel
u. eine Kampfbildung so angestrichen, daß dich die Zeitstrahle zu dieser
Unternehmung angestrichen ist, und die Verantwortung dich hat, weil
es nicht, so wie die Sache mal im Laufe ist, wie die Zeitstrahle
zu leben hat u. die anderen Dinge im Laufe. Es ist sehr schwer,
was du ist das für ein ökonomisches Kind. Ich verstand
zu verstehen, ich eine Kleinigkeit. Ich habe es täglich wieder,
wie leichtig ungeschick und ungeschick ich bin, wenn ich von
jemandem etwas fordern will, aber wenn man dich
schlechtlich dich ist. Mein Lärlein nicht in 5 Minuten die
eigene Sache um die Dinge, u. gerade so wie die Sache ist,
um die die Sache nicht zu werden. Ich werde ein feilbares
Lärlein sein, wenn ich allein u. ungeschick in der Sache

sich kann.

Von Michaelaunt sehr ist auf immer keine Kaufung worden,
obwohl es ihm oft n. viele Male Verhandlung gehalten sehr,
weil es mein sehrer Einladung bräuf. Es versteht es sich,
es sei bei dieser allem angenommen sehr, wenn Sie im
Besitz meines letzten Briefes sind; Hoffentlich ich bald da.

Als Winter ist nicht mehr so stark kalt, daher also sind
die Leute schon, die in vielen verschiedenen von verschiedenen
Vermögensverhältnisse worden sind, eine starke Befürchtung - und
Hoffnung für die Zukunft. Viele Mütter, einige junge Leute
baldige Wünsche sehr haben zu sehen, um die Zukunft sehr in
Gefahr zu bringen.

Gerade sehr die letzten Mütter. Wie es scheint, sehr schon
früher verfallen sind; man auf sehr sehr die letzten verfallen
muss? die Frau may ja wirklich sein, die aber nicht mehr ist. Allerdings
Zerfallen in der Zukunft sehr, wobei es sehr sehr sehr
ich gut ist. Billig, Hoff ja, Kopf mit Gefallen ist. 2. Nachdenken
so ist mal, - kommt mir sehr sehr in Gefahr vor. Sagen Sie,
man muss man nicht alles sehr in der Zukunft! Es ist mal immer
sehr sehr sehr, es ist in der Zukunft als fast immer gemacht, sehr
sinn man nicht mehr ist. Sehr die letzten Mütter. Es sehr schon
die letzten finsternis sehr, die letzten finsternis, sehr etc.
Mutter sehr: Nachdenken sehr Nachdenken? - Wie sehr
sehr.

Wie sehr ist es immer sehr

sehr sehr ist mein sehr sehr! Michaelaunt sehr mir sehr
sehr so sehr sehr sehr sehr. Wie ist es sehr sehr sehr sehr.

Berlin W. 10

Lützow Ufer 19b

13. Februar 1924.

Lieber Herr Zillich, endlich hab ich von Herrn Thürking, dem
Allmächtigen erfahren, daß Ihr Diplom bereits die
große Reise angetreten; "Herr Dr. Wilhelms" habe ihm von
der Höhe des Portos Mitteilung gemacht, sodaß wohl anzu-
nehmen, daß die Sache erledigt sei."

Trotzdem wie oft in derlei Dingen habe ich
meine letzten Briefe zu Ihnen "nach Hause" geschickt;
Sie werden sie wohl früh genug bekommen haben.

Seit 14 Tagen genieße ich die Regungen
meiner Baubefreiung: das zwanglose Aufstehen, das
hohe helle Zimmer ohne Menschen- und Maschinen-
geplapper, das "Bei-der-Arbeit-Bleiben-Können" und
einer Sache nachgehen sei es gedanklich oder concrete.
Dabei hat es mich gleich am ersten Nachmittag wieder hin-
getrieben — und selbstsam, freud kaum ich mir vor-
zustellen wie freud, fast hart gegen die Andern dort, gleich
am ersten Tag! Keine reile gefühlsmäßige Freude
überkauf mich, die ich nicht zu erklären weiß. Denn,
etwas freudlicheres und Rührenderes als alle dort — vom
Direktor bis zum Laufburschen — beim Abschied zu mir
waren, kommt ich mir gar nicht vorstellen! Eigenartig
war es doch; aber Freude gehört zu mir.
Bei meinen formellen Besuchen hab ich
die kühnsten Reden geschwungen: Hymnen auf die

Tüchtigkeit einzelner Frauen im Bankbetrieb. ^{ganzen} und Anklagen
über deren unverantwortlich schlechte Behandlung ^{ganz} laut-
werden lassen. Überall trifft man auf raisonnierende
Männer in dieser Frage mit nur in den seltensten
Fällen auf einen, der sich ernstlich darüber nachgedacht!
So erklärte mir einer der Geschäftsinhaber: 'Der ^{ist} einzige
Beruf, zu dem eine Frau berechtigt und befähigt ~~ist~~, ~~ist~~
Der Lehrberuf!' Bescheiden machte ich ihm darauf auf-
merksam, daß, abgesehen davon, daß es eigenartig berühe,
wenn er allein Frauen Lehrbefähigung zuspräche, es auch
in seinem Fortsat von ^{20. J.} hunderttausend Lehrerinnen vümmel,
die schon bis zu 3 Jahren tätig gewesen seien. Ach, davon
sei ihm noch nie gemeldet worden! Und sich selbst
daran zu kümmern, scheint es nicht wichtig genug
zu sein. Wie könnte man auch so etwas erwarten,
Kanalbauern in Süd-Amerika dürften mehr Interesse
haben! Ich habe in den Tagen mit den verschiedensten
Herren eingehend diskutiert und gefiel mir fast in
der Rolle einer Suffragette! Der Elementarfehler
liegt für mich bei der Gegenpartei darin, daß
man kurzerhand "die Frauen" sagt und sämtliche
Weiber über einen Leisten schlägt, während man
bei den Herren der Schöpfung wohl zu klassifizieren
kann! — Die Frauen meiner Umgebung sind von geradz-
beschränkender Aufhänglichkeit; man berichtet mir von
fast lächerlichem "Kaugelbdruck" mit meinen Achlichen
Überresten. Ich besuche sie noch öfter; denn sie tippen
für mich. Ich wünschte ich könnte sie alle in meine
Keben führen; doch möchte ich mich nicht zu beschäftigen.

Besonderen Dank
für die Marken!

Viele Grüße!

Ihre

Gabriele Raughold.

Wristed 3.2 924

hine Luntin hengste!

Ich bin jetzt meistens in Konstanz, wo ich mit der Arbeit ganz
 beschäftigt ansehe. Ich übernehme alle Arbeiten, die Schreiben von Gesetzentwürfen,
 ich bin mein tägliches Kop, und es wird mich allmählich zu einem
 in mir gewohnt sein, zu einem selbstständigen Ausprägungsfeld zu sein. Ich
 habe ich mit ~~schwierigen~~ sehr schweren Sachen für mich selbst.

Es war wohl möglich, dass Sie sich gelegentlichen Gefühlen, die es künzwillig
werden, wenn der Schmerz losgeht. Jedoch: einen künzwilligen Versuch ist
Hoch, als ein Künzwilliger, Gefühlszustand und einen Künzwilligen, der auch
nicht gemaltig hat.

frisch bin ich, hochzu in der Höhe eines hohen Konstanten, zu sein,
eingelassen wird einem tabakten Symptom, das mich in der Höhe absperrt.
Es wird 6 sein, zu sein, d. meine Freude, welche mich ein Molan zu
offen freigegeben wird, zu sein.

Schicken Sie mich, was mit Albrecht ist? so hat mir mich ein einziges mal geschrieben u. mir auch mein Versprechen nicht vergessen, das ich unbedingt kam, weil ich die Konzeption für die Herausgabe eines Briefes an Sie, die ~~mit~~ wenig meine akademischen Gedächtnisse. Auf mein letztes Brief hat Albrecht mich gratuliert, so daß ich Sie bitten möchte, sich eine Postkarte bei ihm anzufordern, wenn er mich das Versprechen zu schicken gedenkt. Ich hoffe, Sie sind so freundlich, es für mich selbst bei Gelegenheit, um Sie davon weiß zu geben können, abzugeben u. in einem Augenblick an mich zu senden, ringschicken, falls mich Albrecht schon früher davon gelassen hat. Ich bin Ihnen wirklich sehr dankbar, daß er mich trotz meines Bittens so lange warten läßt. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie sich meine noch einmal annehmen wollten.

In diesem Brief wurde ich Ihnen einige Karten für den Sommerbesuch
mit v. großer Einigkeit Ihr ergebener
H. Krimm

Kronstadt 2. IV. 921.

hich further lengthen!

6) mit Kirsing, Jakob! Noß sind die Kautschoken überfak-
bar, aber es fimmel ich nicht dran, Stückchen rein in Komme. Und
müßte ich mich mit dieser ungewaschenen Leder abmühen, wenn ich
in Götter ich für einen Tag hingekommen. So ein Kautschoken und
Götter trachten, ich war an diesem Kautschoken man, als ob ich ganz
Macht hätte.

Bei Klingen geist. der Komptableu, der jetzt mein Freund allein
 steht, hat Klingen. die Gesellschaften bleiben ist nicht mehr in der Zeit-
 stufe ist auf dem Wege zu einem neuen. die Klingen bleiben. gegen die
 mich ankämpfen, sind nicht klein in. oft sehr leicht, weil die Klingen-
 gesellschaft der Klingen Komptableu in. vor allem die Befähigung der Klingen
 gesunden Geist von der Klingen der Klingen der Klingen der Klingen
 nicht als einen Klingen anfang, der ist der Klingen mit Klingen
 will mit mir.

Ein Stückchen mehr fleisch gegen manche rücksicht als ich
 ging ein, wenn ich glaube, ich würde etwas, das gegen ein
 Stückchen mehr fleisch rücksicht - u. das was andersform in
 fassungs - auskennung fassen. Es fassen ich, das das Stückchen
 andersform Baumgarten ich, das mit was zum tiefen bekannt ich
 andersform aus, das andersform andersform ich, "Kings" in "König -
 bürden" rücksicht als andersform detail andersform, wobei es, das andersform
 ich, das andersform für andersform, in andersform gegen andersform andersform,
 mit andersform ich andersform andersform andersform, andersform
 ich andersform, andersform ich andersform von andersform, das andersform andersform,
 andersform andersform andersform andersform, das ich andersform andersform andersform;

er konnte nämlich als Auditorium eine entsprechende Lustspiel für
Krieg ansetzen, aber dabei nicht zurückgehen, wenn ihm zugestanden
würde u. s. so fiel er bei ihm an den Kopf, würde ihm seine Aufgabe
u. über die Bestimmung einer Gastankasse gefasst, was er nicht i.
Sprengung mündig fand. Deshalb war es notwendig i. sich nachzusehen.

Das alles, wenn nicht barmherzig, dieses abstrakte politische
die Art und Weise war, die uns "Lebensmängel" und die Frage der
Kunst u. des "famously jenseits" i. "Krieg", aber auch, "müssen mal u"
vielleicht "jenseits" für "Krieg" zu uns sagt - also wenn sie das
sagen nicht was, so bleiben solche Kündigungen von uns als Ge-
schichte der Kämpfe abgeleitet von einem Kämpfer, das nicht einmal
müssen, sondern nicht i. u. so ist es die Welt sind, u. das Leben -
Krieg mit dem Leben gebogen notwendig.

Nicht mehr! das bin ich, jedem von uns fingen,
sich mal gefangen u. die Kämpfe waren alle Kämpfe, die von
Menschen so viel Kämpfe haben, das ist die Kämpfe für Kämpfe
so viel Kämpfe nicht existieren müssen, so ist es die Kämpfe der
Kämpfe sind.

Nun! ob man uns in Deutschland drückt oder nicht, ist
Kämpfe Kämpfe für die Kämpfe nicht; das nicht Kämpfe
u. das ^{ein} ~~Kämpfe~~ nicht Kämpfe Kämpfe, das es ein Kämpfe gibt,
das es Kämpfe in Augen über Kämpfe Kämpfe Kämpfe
müssen.

Aber noch Kämpfe ist, das es Kämpfe Kämpfe bis es national
nicht u. das Kämpfe Kämpfe, wenn es national nicht. Kämpfe
Kämpfe Kämpfe, auf jedem Kämpfe Kämpfe: Kämpfe, müssen
Kämpfe! Kämpfe Kämpfe Kämpfe zu allen Kämpfe Kämpfe i. Kämpfe

weg streift u. mag schließlich ist u. weg kommen „Streift“ ist. die
Günstigsten Vorteile, die jeder kann. Streift Gott? bänken, die jeder
möglichen Haupt Ursache zu einer fragwürdigen Vermutung, die Günstigsten
müssen, die Krisenöffnungen sehen, während die Streiftflüchtlinge in
Gerichten stehen, die die Arbeiter managen u. über die Juden fließen,
selbst ohne ihren Körpern ganz an Juden verkaufen, die Günstigsten-
prinzipien u. die Markt mehr (schöne Landmarken in Land (für ihn) mo-
sche gemacht haben müssen oder die Günstigsten (schönen) die
Kongressgläubigen u. Kongressnationalen = sehen Sie, die
sich ist von der Zeit u. selbst dann noch, wenn Sie Streiftland für
müssen u. keine Agrar werden als die jetzigen Zeiten, dann ist für
ihnen möglich, Streift u. wird Streiftland in diesem Not ~~für~~ helfen,
in der es für ist. - sehen Sie über alle diese, was Landmarken über
die Kongresszeitung streift; es hilft auf Sie zu.

Aber die Frauenemancipation? Gleichen Sie wirklich, die Frau
wird schließlich mehr oder weniger, wenn Sie am angesetzt, als
unmündliche wird. Sie kann ein ihrer Mutter nicht freies. Mütterlich,
so sehr es über ist Menschen nichtig ist, ist das, wenn es ist Maß-
haben anlegt, für die Sie nicht geschaffen ist. die Frau wieder nicht
Mann u. Kinder. Was will Sie Maß? Sie das nicht das Götze!
Sie soll leben! Wenn Sie Günstigsten Maß oder in ein Patriot-
koy göcke - ist das Maß? Aber selbst, wenn Sie Männer-
arbeit so gut leisten könnten wie ein Mann - je was? Wir
brauchen das Frauen u. nicht nur Männer auf der Welt.

Aber über das zu reden, ist möglich. die wichtige Frau letzte
Sich nicht überlegen. die ganze Frauenemancipationsbewegung

ist und anspan, mittheilten n. nicht und meinen Freunden mitthei-
len. Ich bitte Sie die zu span, Sie möge. Lassen Sie die
Ligam zu n. es gibt keine Feinde mehr. Was ist? Ich will
von Mädel, die ich sehr sehr lieb habe, was Sie bloß die
meine Gefährten, die lieben n. nicht für die ich die Ländchen,
auf den Mann. Und von 100 Stunden werden es sofort
fischen, wenn Sie es können. Ich Sie ein bisschen an die
Lage ich, kommen, ich bloß für die Lagen, die Sie haben,
gefällig, für die Lagen Sie mich, die möge nach einer Stunde
leben. Sie bitte, geistliche Mönche sagen auf die Frage, ob
Sie keine Lagen schreiben wollen: „Nicht mehr! Nicht lehrte mich
die Männer!“

Man soll die die Feinde auch haben als Sie sind. Gläu-
ben Sie auch, ein so gelassenes Feind zu sein wird ich den Mann
Lage gefallen als ein natürl. tiefstehende Feind als ich den
Mädel, wenn Sie ich sehr sehr lieb habe, nicht geben als ein
natürl. natürl. Feind.

Ich kann eine alte Feinde n. gewaltigen Feinde aufspan,
die Sie die ich sehr sehr lieb habe, die in ich die Lagen zu ^{ich} kommen,
die Lagen sind nicht, Sie mit den Feinde nicht n. die Mädel
Lagen nicht, es werden zu die Lagen. Gehen Sie Feind nicht
an mich Lagen, die ich sehr sehr lieb habe, die Mädel Lagen
n. ohne ich allen die Lagen die Feind Lagen, so wenn Sie
nicht glücklich, keine Feinde n. nicht so Lagen nicht.
Und Sie Sie, in ich die Lagen nicht ^{ich} die

ganze Einrichtung i. Aufsch der Feueranordnung zu finden, den
sich selbst das mit, weil die Feuer nicht das bekannt, was
sie bringt, man i. Mitte. —————

fink jela is andre himmel gesinget. Nicht son,
 nist yarkow nist niga mit de is belon z'galt.

Ich wohne in der letzten Reihe einiger sehr schöne
 Häuser, die sehr nahe meines Zimmer - Übergangs auf die
 Rhein i. Häuser der Stadt - ganz ganz sehr weit aus dem
 Zentrum, der meine letzte Wohnung auf die ganze Zeit, ganz.
 Ich verführe für willkürliche zum Beispiel die ganze Person der eigenen
 Richtung auf einen bestimmten Punkt i. Wohnen der folgenden
 einer Bewegung, ohne daran zu denken, ^{noch} ~~mit~~ ^{meiner} ~~meiner~~ ^{gütigen}
 Hilfe, so etwa, wie eine Frau einen Mann zu einer großen
 gütigen Leistung befähigen kann. Und dies wird ich gerne.
 Ich will es fotografieren i. von einer Reproduktion zu kommen
 lassen.

Wenn Sie mich r. Ihren Sie mich nicht
geh.

Yr friend & fellow

Transp. 5.4. 924.

hieses Fräulein hange w.

Wie wird Siege uns eigentlich der politischen Welt
 vorkommen! Ich fahre ja mit. Ich ist mir selbst, daß es
 vorkommen gut werde, aber diese nachfolgenden Ereignisse sind
 davon, die man nicht hat, diese Ereignisse sind und ge-
 schehen, die Ereignisse sind und es bezeugen
 ferner, die Ereignisse sind und es bezeugen, die Ereignisse
 sind und es bezeugen, die Ereignisse sind und es bezeugen.
 Wie wird Siege uns eigentlich der politischen Welt
 vorkommen! Ich fahre ja mit. Ich ist mir selbst, daß es
 vorkommen gut werde, aber diese nachfolgenden Ereignisse sind
 davon, die man nicht hat, diese Ereignisse sind und ge-
 schehen, die Ereignisse sind und es bezeugen
 ferner, die Ereignisse sind und es bezeugen, die Ereignisse
 sind und es bezeugen, die Ereignisse sind und es bezeugen.

24
Kronstadt 6/4 1984

Liebes Fräulein Langheld!

Der Brief, den ich diesem beilege, schrieb ich gestern in einer galgenhumorigen Stimmung, zwischen Fieber und sonstigen Schmerzen. Jetzt ist mir etwas besser, auch bin ich in der Lage, Ihnen auf Ihren Brief zu antworten.

Sie haben Schweres mitgemacht; bitte seien Sie meiner Teilnahme versichert.

Ich habe viel Arbeit, -lachen Sie nicht über dieses stehende meiner Worte - und fühle mich mitunter all den öden Anforderungen nicht gewachsen. Die norddeutsche M/W M.-W.-Stimmung geht mir vollständig ab. Das Bett ist der einzige glückliche Ort auf der ganzen Welt!

Und doch -welch ein ekelhafter Nörgler bin ich eigentlich! Da besitze ich ein Arbeitsgebiet, das mir entspricht, gebe in einigen Wochen ein neues Buch, meine Gedichte heraus, redigiere eine Kulturzeitschrift, habe ein erträgliches Einkommen, einen Freund, der mir alle unangenehme Arbeit so weit als möglich abnimmt, und doch bin ich niemals zufrieden. Wenn ich Ihnen raten darf, heiraten Sie auf keinen Fall einen Künstler -Künstler sind die unausstehlichsten Menschen, von hundert Launen geplagt und andere damit plagend, sind schwarzseherisch, wegen jeder Bagatelle unglücklich, jedem Unsinn glücklich, ein Feuertopf, der ewig zerspringen möchte. Ich verdiene Prügel -aber die Prügel täte mir nicht so weh wie die Selbstvorwürfe, wie diese ewige Auf und Ab von Freude und innerem Elend.

Weshalb ich Ihnen all dies sage? Da in unserem kleinen Salon, in dem ich heute sonntags allein sitze und schreibe, ist's still, unerträglich still - draussen scheint die Sonne, bald darauf wird's natürlich regnen, denn das ist nun mal so in diesem schrecklichen April, wo einem der Frühling in allen Adern herumbraust. Die Ratlosigkeit dieser Jahreszeit ist unentrinnbar. Man möchte etwas tun und auf halbem Wege ein. Indem man zum Lachen ansetzt, fühlt man schon, wie das Weinen hochsteigt.---- Und was ist der Ertrag dieser Qualen? Vielleicht ein Buch, das andere amüsiert - Leben- Vielen mag es ja etwas anderes bedeuten, mir war es immer so ein ungeheueres

unfassbares Etwas, ^{an} dem ich ^{mich} sah wie in einem ununterbrochen wechselnden Spiegel.

Eines tröstet, die gefühlte unorganisierte Gemeinschaft mit so vielen gleich leidenden Künstlern der Welt, ^{mit} diesen Häuflein, dieser Internationale, nicht des Geistes (was ist Geist, ohne Verpflichtung und ohne Berufung), sondern der Besessenen, derjenigen, die in sich den unerklärlichen Sinn der Welt fühlen und sich blutig quälen, ihm Form und Gestalt zu geben.

Die fassbaren Leiden sind immer die leichtesten, so oft man auch an der Oede der äusseren Lebensanforderungen verzweifeln mag. Ob ich den Kampf um eine Anstellung annehme, ist gleichgültig. Was heisst das dumme Wort, sich im Leben durchsetzen? Etwas sein, ist das Wichtige, - etwas sein in moralischer Hinsicht, wobei Moral nicht mit Moral zu verwechseln ist.

Schluss diesen Brief, der sich anhören mag wie das Krächzen eines Grosspapas, der weise Sprüche von sich gibt, weil er Magenbeschwerden hat.

Leben Sie recht wohl!

i k g s

Herzliche Grüsse
Theodor Kutzer

Kronstadt 14 Mai 1924

Liebes Fräulein Langheld !

Nun sind Sie wieder in dem ekelfaften geliebten Berlin. Manchmal möchte ich auch dort sein und noch von der Universität durch den Tiergarten bummeln. Aber dann seh ich die fabelhafte Zinne mit ihren Felsmassen oben, die wie eine Pyramide ausschauen und die Sie aus meinem letzten Buche kennen, und wenn ich das sehe, bleibe ich lieber in diesem schönen Land, wo es so viel herrliches und niedriges gibt.

Das 2. Heft des Klingsor ist erschienen, ich glaube, auch schon ⁱⁿ Ihrer Hand. Nun habe ich von einem der wurmstichigen Literatenklubs, die hier in den alten Städten herumgeistern, anonym eine Kritik in einer Zeitung erfahren, die jeder Beschreibung spottet und ein Schulbeispiel oder Spiesserdummheit ist. Ach, da bin ich Attacke geritten, nicht lausbüßisch, sondern möglichst sachlich, doch so scharf als es die Sache verlangt. Sie werden es im 3. Heft lesen.

Ich mache einen sehr starken Unterschied zwischen "Tun" und "Sein", wobei ich mit dem Tun das öde Geschäftigsein meine.

Leben Sie recht wohl. Eben ist Postabgang; ich möchte diesen Brief mitsenden.

Herzliche Grüße



Kronstadt 28 / 4 1924

Liebes Fräulein Langheld !

Hier ist der Frühling schon mit Gewittern, Ausflügen, Liebespärenchen und dem ganzen grünen Salat.

Ich habe einen Fluchtplan ausgeheckt. Von Herbert Ihering aufgefordert zur Mitarbeit am Berliner Börsencourier, glaube ich durch Artikel in deutschen Zeitungen und Zeitschriften soviel Geld zu verdienen, dass ich im Sommer oder Herbst nach Italien reisen kann. Mit dem hiesigen Einkommen ginge es nicht. Aber dies sind alle solche Wolkenschlösser, wie Sie sie an mir schon gewöhnt sein müssen. Tatsächlich bin ich auf die übelste Weise an all die Launen und Länchen ausgeliefert, die Sie ebenfalls an mir kennen - Gott seis geklagt!

Der erste Klingsor ist schon seit Wochen erschienen und Ihnen auch sofort zugesandt worden. Der Widerstand der Spiesser gegen mich wächst fühlbar, trotzdem ich gar keinen ersichtlichen Grund hiefür geboten habe, - aber die Tatsache einer geistigen und jungen Schrift in diesem traditionsverseuchten Lande genügt, um alle Geruhsamen aufzuregen. Jetzt zu Beginn ist diese Gegnerschaft gefährlich, weil ich unbedingt Abonnenten brauche, welche mir durch das Totschweigen meines Unternehmens in den Tagesblättern verloren gehen können. Wenn ich aber diese erste Zeit glücklich übertauche und soviel Abnehmer bekomme, als ich nötig habe, bin aus dem Wasser heraus - dann mag die Meute über mich herfallen. Vorläufig schweigt sie mich tot; das ist die ärgste Gefahr für mich. Wenn die Kerle mich wenigstens angreifen, es wäre besser.

Wildebrandt hat mir neulich einen Artikel eingeschickt: Kunst und Weltanschauung -, der zwar sichtlich auf Ideen zurückgeht, die ich bei manchen Gesprächen mit ihm aussprach, aber doch sehr gut abgefasst ist: ich werde ihn veröffentlichen.

Sie schreiben etwas von Frauen in Ihrem letzten Briefe. Lassen Sie

nich mit Frauen und Mädchen aus! Man stirbt bloss an der Sehnsucht nach ihnen, aber was man findet ist keinen Pfennig wert, wenn man über den ersten Taumel weg ist. Das beste ist, sich an seiner Nase zu erwischen und sich ganz dem Augenblick hinzugeben. Die noch unverdorbenen Mädchen, die Bauerndindeln in Gebirge, die Druschmägde, die Melkmädel und Schnitterinnen, die sind diejenigen, welche am wenigsten enttäuschen, weil man von ihnen gar nichts will. Sie sind so völlig dumpf und tierhaft, dabei so gütig und ohne Folgerungen, dass man in ihren Wesen eine ^{Kraft} sehen muss, die mehr ist als all ~~unser~~ unser Firnis. Und trotzdem möchte ich nicht zurück zu dieser Stufe, weil die höheren so vieles tragen, nicht menschlich wertvolleres sondern nur bedeutsameres (und unserem Adam bequemeres), das ich nicht missen kann, ohne zu verfallen. So bleibt doch die Einkehr zu diesen starken, einfältigen und bedenkenlosen Quellen der Natur, auch für mich offen und ich vergesse sie nicht, obschon ich eher in Gedanken zu ihnen schweife als wirklich.

Diese Dinge sind wieder solche Sachen, über die Sie den Kopf schütteln werden. Was soll ich tun; ich bin nun mal so, Gott sei Dank.

Sie Glückliche ziehen jetzt in Bayern umher, grüssen Sie mir die Alpen; ich habe sie seit fünf Jahren nicht mehr gesehen.

Herzliche Grüsse sendet Ihnen

Im Heinrich Zillig



Stonem 13. 6. 94

Lieber Fräulein Langfeld!

Erwidern Sie mir, daß ich 6 lange Abschiede und
in Antwort auf Ihre letzte Brief bis jetzt nicht gekommen
bin. Auf, ich habe noch ganz andere Dinge vorzunehmen,
wenn nicht die Gesellschaft genötigt, die letzten von mir
ihnen habe. Ich habe mich in einem sehr ruhigen Maße
müht, die Organisation zu machen, wandle auf die
Marktfeld gehen, die Organisation glücklich und fest, daß
all das mich lange mühen wird. Jetzt ist das mal
für einige Tage weggeht - es ist mir sehr gut, daß ich so
guten Teil - ich habe mich sehr, aber etwas über-
gessen. Ich habe alle Pflicht auf diesen Vorfällen bleiben
sollten, diese herzlich wünschenden Tage noch kommen und
besonders. Ein schönes Mal, und lieben, fühlen wir
ein Gefühl, als es zum ersten Mal diese Lage sein
kann von einer sehr guten Arbeit.

Haben Sie immer noch das Gefühl, daß es von
Sonne - dann werden Sie verstehen, wie ich es
jetzt fühle, wie sehr ich es in der ersten Stelle.
Ich habe für mich gemacht ist.

Besten! und ich bin noch nicht mehr zufrieden!

Grüß! Ihr treuer
Friedrich Schlegel

Kronstadt 1. Febr 1924

liebste Freundin Margarete!

Es ist mir sehr lieb, als du von mir, auch auf
die Marzoffen hören möchtest, ^{ermachten} ~~ausprechen~~. Ich möchte gerne
noch auf diesen Gebirgen, aber so frei die Luft doch oben ist,
sie hindert mich, daß ich weiterhin fort käme. Ich
die ständige klimatische Luft. Ich bin die ganze Zeit
frisch. Ich bin eine sehr frische, die gerade in der
Kaufmannschaft, wenn ich mich nicht so. Mit meinen
Mitteln kann ich mich nicht leisten! Ich kann mich
abgeben will! Ich ist sehr schön, ich bin sehr schön
erleben zu können; aber die Sache zu verbessern, das ist
schwer. Aber das will ich.

Ich bin mir sehr sicher, daß ich auch weiterhin fort, sich
offiziell für die Sache zu machen. Ich bin in diesem Kampf.
Ich bin mir sehr sicher, daß ich auch weiterhin fort, sich
heute, das ist meine Aufgabe. Ich bin mir sehr sicher,
die Mitwirkenden sind oft meine Mitarbeiter, aber ich nicht.

Abzählung - ich kann das für mich. Abermal
habe ich das zu finden, das ich noch habe, wenn ich nicht
finde.

Die ganze Geschichte hat sich - meine Geschichte.
In der nächsten Woche wird es eine große Arbeit
an, Roman.

Wenn ich das noch zu sehen bin, muss
ich das für mich haben, das ich nicht. Ich habe
das nicht, alles andere ist das für mich das
haben.

Unglückliche Geschichte

Die ganze Geschichte

Dr. Z/S

Kronstadt 5/7 . 1924

Liebes Fräulein Langheld !

Darf ich Sie um eine Gefälligkeit bitten? Mein Verleger, ein Bluthund wie alle Verleger, ist von mir verstossen worden, weil er die Wünsche meiner armen Wenigkeit in keiner Weise erfüllt. Ich möchte nun, da ich mit ihm abrechne, gerne wissen, was er von seinen Verpflichtungen tatsächlich versäumt hat und was nicht.

Als Hauptpunkt meiner Todesanklage gegen ihn, den Bösen, finde ich, dass er die grossen Büchereien, die ich genannt habe, nicht mit Freixemplaren beliefert hat.

Würden Sie so freundlich sein und gelegentlich nachsehen, ob mein Buch "Wälder und Laternenschein" im Katalog (Katalogzimmer, rückwärts rechts steht Buchstabe Z) der Staatsbibliothek angegeben ist?

Mir gehts in der unheimlichen Hitze, die auf uns lagert, nicht sehr wohl . Ausserdem Flaute, Flaute, Flaute!

Seien Sie herzlich gegrüsst von Ihrem

*Sehr dankbar
Heinrich Zille*

ikgs

Kronstadt 23/7 24

Liebes Fräulein Langheld!

Seien Sie mir nicht böse, dass ich Ihnen mit der Maschine schreibe. Ich habe wenig Zeit und das Tippen gehört zu meinen Künsten.

Dieser Brief wird nicht mit so beängstigender Geschwindigkeit bei Ihnen eintreffen wie der vorige. Ich habe die ^{te} Antwort etwas verbummelt. Da gibts viele entschuldigende Gründe, zum ersten: die Arbeit (die Sie bei jeder meiner Verfehlungen als Ursache ansehen können), zum zweiten eine grosse Freude, die mir durch Verleihung des 1. Preises des letzten Simplicissimus-Preissausschreibens [für die beste Groteske] über einen berühmten Zeitgenossen) in der Höhe von Mark 1000.- widerfahren ist, zum dritten bin ich noch tief in den Banden einer, ~~aber~~ *und* noch einer Circe . Es ist unheimlich, was für fabelhafte Wesen die Frauen sind.

Ich danke Ihnen herzlich für Ihren Gang in die Staatsbibliothek. Ich habe nun ein Exemplar von den " Wäldern" hinschicken lassen. Bin neugierig, ob es auch wirklich getan worden ist.

Was macht Ihre Dissertation? Sind Sie jetzt tüchtig im Schwitzbad der Promotion? Ach ich sage Ihnen aus dem Schatz meiner reichen Erfahrungen, dass es nichts so Lebensunnötiges gibt wie eine Promotion. Aber das weiss man immer nur n a c h der Promotion.

Herzliche Grüsse sendet Ihnen

Th. Heinrich Zeller

ikgs

Dr.Z./s.

Kronstadt 23. August 1924

Liebes Fräulein Langheld !

Es ist eigentlich schändlich, daß ich Ihnen meine Briefe in die Maschine diktiere, aber was soll ich gegen die Gebirge von Arbeit, die mich ständig umlagern, während Sie, leichtdinnig genug, in Tirol herumstreifen, an den Stätten meiner Soldatenwirksamkeit, wo ich als Kaiserjäger \ein mühseliges Dasein zwischen "Rechtsum" und "Linksum" geführt habe. Vielleicht haben Sie in Innsbruck das Kaiserjägermuseum besucht und dort all die interessanten Dinge gesehen. Die Stadt ist herrlich bis auf die Beine der Mädchen. Ganz Tiral leidet an Bein- und Fußelefantiasis, außerdem noch an Dummheit wie die Schweiz, aber das kann man schon in Kauf nehmen, wenn man so viel Schönes an den Bergen zu sehen kriegt. Wie weit sind Sie nach Süden gekommen ? Ueber den Brenner? Uebrigens wissen Sie, daß in Innsbruck die der Gesinnung nach anständigste Zeitschrift in deutscher Sprache erscheint, "Der Brenner"?

ikgs

Ich war hier auch einige Tage lang im Gebirge. Wie wunderbar jungfräulich sind bei uns die Berge noch. Hier gibt es wohl Bergsteiger, aber sie laufen meistens nur auf den bekanntesten Wegen herum. Etwas abseits von diesen ist alles still und einsam, großartig.

Ich war auf dem Butschetsch, dem höchsten Gebirgsstock in der Nähe Kronstadts. Der Aufstieg beginnt nach einer Autofahrt von 50 Minuten. Den Abstieg nahmen wir in die Walachei, ins ehemalige Kleinrumänien. Auf dem Grat führte früher bis 1918 die Grenze. Nun ist von alldem und von den schweren Kämpfen, die hier die Bayern und Oesterreicher bestanden haben, nichts mehr zu sehen außer gelegentlichen Patronenhülsen und Drahtverhauen, welche der Rost angefressen hat. Auf der walachischen Seite liegt ein Kloster griechisch-orthodoxer Strafmönche mitten in einer kalten Hochgebirgsklamm. Scheußliche Kerle sind das, die in diesem uralten Holzkloster Skit hausen zur Strafe ihrer Klostersünden, welche sie irgendwo in wärmeren Gegenden, am Schwarzen Meer oder in Griechenland verbrochen haben. Jährlich einmal besucht sie ein Abgesandter des Klosters auf dem Berge Athos, der zu Fuß die weite Strecke zurücklegt. Die Mönche tragen

braune, unsäglich schmutzige Kутten voll Rissen und Flicken. Auf dem Kopf über den langbebärteten Gesichtern, die wie mit einem Teig aus Schmutz bedeckt sind, wackeln hohe ^wschwarze Mützen, die wie Zylinder ohne Krempe aussahen.

Hinter dem windschiefen Klostergebäude liegt eine ungeheure Höhle mit Seen und Abstürzen und allerlei Gefahren. In ihrem Eingang steht ein winziges Kirchlein, höchstens doppelt so groß wie ein berliner Zeitungskiosk. In dieser Kirche kasteien sich die 5 oder 6 Mönche, die da leben und im Winter monatelang eingeschneit ~~leben~~ frieren.

Wir wollten in diesem Kloster übernachten, aber der Schmutz trieb uns fort bis ins nächste weite Dorf. Da im siebenbürgischen Hochgebirge gibts auf den riesigen Wiesen sehr große Herden Schafe. Die Hirten in langen weißen Flanellhosen, Hemd, das über der Hose getragen wird und einem breiten Ledergürtel, auf den langen Haaren eine bis zu einem halben Meter hohe Pelzmütze, sind ganz primitive Menschen, die sich, wenn eine Turistengesellschaft rastet, herumstellen, die Arme auf das Ende ihres langen Stockes verschränkt aufstützen und auf die Arme das Kinn legen und nun schweigend stundenlang zusehen, was die Fremden, die keine Bundschuhe tragen, treiben. Dabei sind diese Menschen außerordentlich beweglich,

nicht dumm, aber sehr abergläubisch. Was für unheimliche Sachen wissen die von Bären und Wölfen, die ihre Schafe anfallen, und von den nur für die Boieri (Reichen) gefährlichen Räubern unserer Wälder zu erzählen. Sie sind Romantiker durch und durch, nur ihre Hunde sind alles andere als romantisch, wilde bissige Bestien, die einen zerreißen, wenn der Hirt sie nicht zurückruft (was vorkommt, denn es gibt mitunter gehässige Kerle da oben) oder wenn man keine Waffe hat.

Das müßten Sie einmal sehen, wie die Hirten sich weit über Täler weg unterhalten. Sie verstehen nicht ein Wort von dem, was die da sprechen, aber das gute Gehör der Männer alles.

Jetzt bin wieder seit einer Woche im "Klingsor" und ziehe in den Siedeln. Im Winter aber werde ich 1-2 Wochen oben bleiben und nichts tun, als faulenzeln, Skilaufen und an einem Roman schreiben, der mir sicherlich alle Ruhe nehmen wird.

Herzliche Grüsse von

i k

g s

Heinrich Zillich



Klinger

VERLAG UND KUNSTHANDLUNG - KONZERTBOHO

Ich mir alles. Ich grüße ich Kump. Und nun Kump is
W. Kump Kump!

W. Kump

ikgs



Klingso

SIEBENBÜRGISCHE ZEITSCHRIFT

Thronstul 21. Okt. 1929.

Mein Lieber Kumpel!

Jetzt muß ich dir einen Knütt für die
Frei kaufen. Und du hast mir die Freie
auf. Christen sind es auch Kumpel.

Auf, müssen wir, ich fülle mich ganz in. für
Kumpel mit in Kumpel. Ich bin kein Kumpel -
Kumpel, ich bin auch, Kumpel mit einem Kumpel.
Ich muß Kumpel mit Kumpel sein, wenn ich Kumpel
bedenken soll. Kumpel Kumpel Kumpel
ich am Kumpel Kumpel, ich bin Kumpel Kumpel.
Ich bin Kumpel in. Kumpel Kumpel Kumpel Kumpel
Kumpel Kumpel, ich bin Kumpel Kumpel Kumpel.
Kumpel Kumpel. Ich bin Kumpel Kumpel, ich bin
ich Kumpel Kumpel in die Kumpel Kumpel,



Klingor

SIEBENBÜRGISCHE ZEITSCHRIFT

laufen, ohne Mühe, in angestrichen. Sein
Freunde, mit einem Bismarck nach all meine
Tasche. Es ist die Längelung. Ich habe
dennoch kein festes Festhalten, an
dem sie sich einen neuen Versuch stellen können
lassen, das ist ein an, so ist ein Maße;
man sieht, wie sie sich so in die Furchen
setzt; aber es ist ein Versuch, man die
Freunde, so ist es ein Versuch, daß sie die
Begründung der alleinigen Sache ist. Das
wird es auf die. Es ist ein Versuch, wie es
ist, wie es ist.

Man ist die einzige, die sie
Macht - nicht, wie sie ist, so ist es
in der Vienna (es ist ein Versuch) - Man

salom jela, mint mit in Japagie, in
mit künken leunigen Augen pünke, mit künken
leun.

Die Mappe mit in künken künken künken
kün. also in künken künken künken.

if künken künken künken. künken künken künken.
also künken in künken, also in künken künken, also
also künken künken künken.

also, in künken künken künken künken.
künken künken künken.

if künken künken.

if künken künken künken

Es bin Überzeuge, daß es in d'neffend l'pne
man, wenn man in d'neffend l'pne
l'pne l'pne, daß man in d'neffend l'pne
l'pne l'pne, - l'pne l'pne l'pne l'pne l'pne
l'pne l'pne (das mag ja für him), das in d'neffend
l'pne l'pne, daß man in d'neffend l'pne
l'pne l'pne in d'neffend l'pne l'pne l'pne.

Es mag ja, wenn in d'neffend l'pne l'pne
l'pne, in d'neffend l'pne, das in d'neffend
l'pne l'pne. - In d'neffend l'pne, in
l'pne l'pne auf l'pne l'pne, in d'neffend
l'pne: l'pne l'pne, l'pne l'pne, l'pne
l'pne l'pne l'pne, in d'neffend l'pne
l'pne l'pne l'pne, das in d'neffend l'pne
l'pne l'pne l'pne l'pne l'pne l'pne
l'pne l'pne l'pne l'pne l'pne l'pne
l'pne l'pne l'pne l'pne l'pne l'pne
l'pne l'pne l'pne l'pne l'pne l'pne.

Es mag ja, wenn in d'neffend l'pne, l'pne l'pne
in d'neffend l'pne in d'neffend l'pne l'pne
l'pne l'pne (l'pne, l'pne, l'pne), in
l'pne l'pne in d'neffend l'pne l'pne l'pne
l'pne l'pne l'pne l'pne l'pne l'pne
l'pne l'pne l'pne l'pne l'pne l'pne
l'pne l'pne l'pne l'pne l'pne l'pne
l'pne l'pne l'pne l'pne l'pne l'pne.



Klingor

SIEBENBÜRGISCHE ZEITSCHRIFT

Wissend, das jeder in not ausmüßigen Ort
 es weiß, können wir mit dem Wissen sein,
 das nicht (von - Kooperation, von - Wissen,
 Musik und Kunst) ist. das nicht; das nicht
 was es ist! In der die einmal nur, was
 nur, das ist die Möglichkeit der Wissen
 nicht schreiben ist (dieses Thema ist von
 Kunst ist nicht).

Mit in diesem Wissen will ich mit einem
 Wissen sein, mit diesem - in der Wissen
 von - nicht zu, für den meine Wissen.

So kommt eine andere Zeit; ist für den das
 mit dem 3. Wissen, mit ist Wissen - Wissen -
 Wissen und Wissen - Wissen, Wissen ist zu -
 Wissen sein. Religiöses Wissen ist, Wissen -
 Wissen sein mit Moral, Wissen ist zu sein,
 mit ist Wissen, das ist religiöses Wissen ist zu
 das Wissen ist zu sein Wissen (was mit ist)



Klinglor

SIEBENBÜRGISCHE ZEITSCHRIFT

Schönberg 12. Dez. 1924

Milko H. Langfeld:

In einem freundlichen Klause, da anspitz
mühen sich, als noch so laugwirdig, doch ist
bei mir sein mit den jüngerem die aus Cafa-
jendlich, ein großer Raum ist hier, anspitz mit
4 Nebenräumen. Wegen, zwei Platz- u. 2
Sofa-, also ein Sofa. Die für die
Lernung der Fremdsprachen! Nebenräume sind kleine
Stube, auf der aufklappen der kleinen Kasten an,
das ist die ganze Einrichtung.

Die kleinen kleinen Räume ist mit einem
Küchen verbunden. Es steht allem auf der Tasse der
Mühle, die glänzend sauber im kleinen Kasten steht.
Nun ist die jüngerer so die jüngerer, spielen
für mich, die nach dem Spiel? oder, für mich
nach soll ich mich jüngerer? das ist die International-
nationale der jüngerer, die jüngerer.

Die jüngerer jüngerer jüngerer sind an der
jüngerer jüngerer jüngerer. Nicht Gott, der

Kommung mine abend gesellenshaft. da wir
sich vünnköpfe ist Fickköpfe i. Wägen ind,
als fähen si au Tage Minn Katholiken mit sich.
In isten Lämp pflege auch ein freg; es zeigen sie
Kaisers an.

Nun könnte ich sagen, das ich die internationale
Bewegung der beiden Kongressen mit Katholikentagen
an. Aber solche Annahmen sind mir zu hoch ein
Zusammenhang an die für diese Bewegung. Die ganze
Welt ist der Lage i. mit ich, sondern ich kann
schreiben mich mehr für die Zukunft.

Ungeachtet dieser sind meine Gedanken, die
mehr noch ich als alle Universitäten. Ich bin
ich noch eine ganz andere Bewegung. Und meine
gute der Weltbewegung - Wenn ich dich so,
das ich Menschen i. Dachen gibt, die so sehr
religiös sind, in ihnen meine Bewegung
zu haben, weil es meine Menschen sind ganz
gebeugt sind. Diese Dichten werden sehr, es
ist sie tausendmal in der Himmelstempel
sind. Solange Amerika der Alkohol verkauft
i., was ich sehr müde, meine Gedanken für
die besten Mann einsehe, ich bin sehr, das
kann ich "behalten" möglicherweise, die
Welt der Gesellschaft, die sehr möglich ist.
Es kann mich gegeben werden. Ich bin sehr



Klingor

SIEBENBÜRGISCHE ZEITSCHRIFT

Freilich, "Kriegszeiten" die 5 Minuten früher
dieser Kleinstadt muss i. gehalten wird. und
denn ich lieblich, in der Vorführung sind die Kinder ge-
bend, und der Augen haben die alten Augen meine
Moffen, die Vorführung sind befestigt. Selbst, am
all diese Menschen können, sehen bis Seegarten
lang gehen um den kleinen Molkens Längchen,
um den von der großen Frankens Kolonist,
sehr schön gebaut, schöne Aussicht i. gemacht.
Denn die bis 150 Jahre lang in Fischen nicht
offnen, obwohl der ganze Land bis Klein unter-
gibt, Längchen gefallen war. Auch der Kindeck,
der ich große Fische um den Molkens von 1/4 Million.
dieser Land der kleine ich so klein, der ich in
jeden Jahr i. vor der die die "Kriegs" Längchen bin,
mofen ich kommen, fand ich glückselig spielen oder
mofen ich gehen, als ich die 1/4, als Längchen
ich so unglücklich und sehr diese Molkens "Kriegs" m-
den sein, der so viel geliebt, um Fischen in

halten mich an eueren Händen. Und es
trinke ich, ich, ich! Trinkt! Ich trinke ich
euch gesund. Ich gebe euch, euch die ich geben.
Aber nicht selbst. Nicht mehr, nicht, nicht
ich. Ich gebe euch nicht das was ich gebe.

Warum die ich nicht selbst geben will?

„Ich gebe die ich gebe. Ich gebe die ich gebe!
Ich gebe die ich gebe.“

Ich gebe, was die Menschen geben,
nicht, was sie sind.

Und ich gebe euch. Können
mit euch gehen

die Menschen, die noch die Menschen
geben sind!

Und die ich nicht geben kann,
ich nicht mehr.

Ich gebe euch die ich gebe,
ich nicht mehr!

O ich. Ich gebe euch. Geben die ich nicht geben kann
bel geben. Ich gebe euch, ich gebe euch, ich gebe euch
ich, ich gebe euch mit euren Händen gegeben
nicht. Ich gebe euch. Geben die ich nicht geben kann
Menschen. Geben die ich nicht geben kann. Geben die ich nicht geben kann
Menschen. Geben die ich nicht geben kann. Geben die ich nicht geben kann
ich nicht mehr. Geben die ich nicht geben kann. Geben die ich nicht geben kann
ich nicht mehr. Geben die ich nicht geben kann. Geben die ich nicht geben kann
ich nicht mehr. Geben die ich nicht geben kann. Geben die ich nicht geben kann



Klingsoe

SIEBENBÜRGISCHE ZEITSCHRIFT

Wenn könnten, wie diese Zigeuner jetzt immer
Klingsoe spielen; ja, wie ich Klingsoe, wie
ich bin, wie mich selbst. Ich war in der Stadt
und habe mich selbst. Und jetzt - ohne Übergang -
wie im anderen Zigeunerland, wie Klingsoe wie ich
lang aus - ich. Wenn könnte im alten Zigeunerland
wie ich bin. Als die Ungarn vor 200 Jahren
zum ersten Male gegen die Siebenbürger kamen,
ich. Immer schlagten wir die Hämmer, schlagte es
nachdem im Zigeunerland, wie immer ich den Hämmer
schlug und ich. Ohne den Hämmer zu sehen mit Hämmer
Hämmern wie ich den Hämmer. Ich war Hämmer. Ich
schlugen schlugen Hämmer schlugen mich, ich. So schlugen
ich diese Hämmer, in einem der Hämmer der Häm-
mer. Ich schlugen die Hämmer schlugen, wie
auch die Hämmer der Hämmer Hämmer schlugen. Ich
die Hämmer Hämmer schlugen.

Wollen Sie im Zigeunerland sein. Ich bin
ich alles, was ich jetzt ich für mich, den Hämmer
nach mich; ich schlugen ich.

Jetzt stehe ich auf dem Vorkriegsstand, auf dem großen
den ich stehe, zu dem, im Takt, mit einem
Anschlag zu sein!

Der Mensch meines Ansehens ist: Sie ist es, was,
was es mag, fragen! Mein Name ist flüchtiger
Vorteil.

Und das ist es, was, was, das ist es, was!

Sie ist mein Herz in ein fremdes Land, sondern
mein Herz: kommen das aufzusuchen.

Sie ist mein Herz in ein fremdes Land,
es ist mein Herz in ein fremdes Land.

Sie ist mein Herz in ein fremdes Land, was es ist in einem
in der Verfassung des in einem.

Sie ist mein Herz in ein fremdes Land,
mein Herz in ein fremdes Land,
So ist es, was es ist, was es ist, was es ist.

Ja, das ist es, was es ist. Es ist einmal ein
Hilf, das es ist, was es ist, was es ist, was es ist.
Es ist ein. Es ist ein. Es ist ein. Es ist ein.
Es ist ein. Es ist ein. Es ist ein. Es ist ein.
Es ist ein. Es ist ein. Es ist ein. Es ist ein.

Es ist ein. Es ist ein. Es ist ein. Es ist ein.
Es ist ein. Es ist ein. Es ist ein. Es ist ein.
Es ist ein. Es ist ein. Es ist ein. Es ist ein.



Klingor

SIEBENBÜRGISCHE ZEITSCHRIFT

Groß der Doff der Pfunde.
So grüßen wir die Pfunde!
Gut im hohen Norden
ich nie so weit.

Sie sind wir im Doff,
sieht er ab, in fünf
fünfzig Tausend enden.

So gibt Millionen Tausend Griffe, Tausend, die so
Wir sind wir im Norden, fünfzig, von jeder Tausend
ich als alle im Norden, als es gibt keine einzige
Tausend, so in einem Tausend Tausend Tausend
die Tausend im Norden Tausend.

Im Norden Tausend Tausend der Tausend. Sie geben
afin die Tausend.

O der Tausend, der ist mit Tausend. Tausend Tausend
Tausend Tausend Tausend Tausend, ist Tausend Tausend
Tausend.

Gut Tausend Tausend Tausend!

Tausend Tausend! Ist Tausend

Berlin 4. 10.

Hützwasser 196

22. Dezember 24.

Mein lieber "Li",

sind Sie böse über diese Verstümmelung?
Ich mußte Sie heut mal mit dem Spitznamen nennen, mit
dem mich mein Bruder voriges Jahr neckte. Viel hätte auch
nicht gefehlt, und ich hätte Ihnen am Sonnabend einen
Kreuz-sentimentalen Brief geschrieben; denn am 20. XII. 23
war's, daß wir im Café Hoffinger beisammen gesessen sind
und ich nichts hat essen können, trotzdem ich den gan-
zen Tag nichts in den Magen bekommen hatte. (Heute, da Sie
schreibt fort und diese "alte Geschichte" verjährt, wag ich
es, soviel zuzugeben). Ja, und dann sind wir auf klink-
rendem Schuss zum Hützwasser gebrocht - und am
nächsten Abend kam ich allein wieder vor meine Haustür,
Sie aber, rotesen davon, nach Hause.

In diesem Augenblick spiel' ich mich als das ver-
lassene Mägdlein auf, um mich im nächsten an Ihr
Wort zu klammern. Des Mannes Bedeutung ersieht immer
aus Worte: Allein. Ich weiß wohl, ich bin ja kein Mann,
aber wenn ich Mannsarbeit tun will, muß ich auch
Manns wahrheiten für mich gelten lassen! Ihnen gesteh

ich diesen Zwiespalt; denn Sie haben mich erst entlarvt,
mich in vielen zur Selbstberichtigung gebracht. —

Die Bilder Ihrer Heimat hat ich mir ~~schon~~ hervor-
geholt und mich an Schussversunkenheit geweidet.
Ob bei Ihnen jetzt Schnee ist oder auch solch
kessnes Märzwetter wie bei uns?

Ihrer Brief hat ich mich gefreut; er war
so recht wie Sie sind, und ich spürte aus den Zei-
len wie gut der Wein war. übrigens, es ist ein Unter-
schied zwischen Wein und Brautwein, und desent-
willen Alkoholverbote brlassen werden. —

zigeuner komme ich noch aus der Vorkriegs-
zeit; da kamen sie mit Schellen und Tanzbä-
ren nach Neuenhof, und wir schlichen uns dicht
an ihre Wagen, hingezogen und doch bekloommen.

Weihnachten ist vorbei, wenn Sie dies bekom-
men, doch für 1925 kommen gute Wünsche noch
zurecht.

Ihre

Yella Raugbeid.

Kronstadt 27. 12. 24

Lieber Herrin Klara!

Es ist mir in einer neuen und wenig geübten
Stimmung wie ein so ein so ein Brief. Als wir vor einem Jahr in
Café - es ist übrigens gar nicht "hoffig"; es lag in der Altmodik -
beisammen sitzen, war es mir aus dem Leben, was mir schon früher
nicht verboten bleiben konnte. Mir das Gefühl, das ich mir dann
gefühlt, ein Gefühl auszuweichen, dass es schon bis zu glücklichen Tagen nicht
hilfslos war. Und das ist es mir nicht leicht, der Fingerring, der
es so schnell mitbringt, es nicht zu sein; es würde mir so, wenn wir das
den Fingerring bringen als Zeichen, dass es unmöglich, der von Kammern abzuholen
beisammensitzen nicht zu sein; irgend eine unglückliche Mäandrieren in
mir, die mit dem - bin nicht zu sein, nicht auf mich, Situation
zu. Nicht und die in der Art zu wissen. Und jetzt, wo es wieder
nachdenken, wird es mir ein wenig zu. Ich bin mir bewusst, dass es
nicht sein kann. Sie sind zu viele, die es zu wissen. Es ist eine ge-
fährliche.

Die Wahrheit bin ich Ihnen sicher, dass es Ihnen eine große Freude
machen kann. Die Eltern die da haben mir helfen, der Fingerring der ge-
fährlich sein, dass es in der Welt nicht so ist, dass es das ist, was ich
nicht so sein, weil es nicht, eine Möglichkeit die Sie von dem Leben abzu-
stellen, und was ich als ist, das - wenn es es werden - von dem Leben
nicht befreit. Es ist eine große Freude, dass wir immer, ich auf sich,
was es das ^{glückliche} Leben beginnt, dass es nicht so ist, dass es die nicht
sich selbst, glückliche der Fingerring der Sie, dass Sie selbst sind; die nicht
es es nicht, Fingerring, das ist die nicht. Sie sind die nicht
Norden, es die nicht.

Nicht! Die Fingerringe zu sein, nicht es nicht.

Man fin mir überfallen, singe ich mir still unterdrückt: „Es ist
gut, mit dem Lärm zu leben.“

Wird mir gut? In 10 Tagen singe ich mir lustig für 10 Tage.
Merken Sie, Merken Sie! Es ist keine Rede bei uns. Jedes wenig ist für.

Übrigens - ich mache im nächsten Mann, die 1. Auflage meines
Kunstbuches ich verpasse in 10 Tagen! Aber in dem Aufsatze der
ersten Novellen des Mannes, die unter dem Postknoten der Bewegung
steht, bin ich aufgenommen worden, ohne mich darüber zu freuen. Es
klingt, als ob die Überlegungen meines letzten Werkes für Anstehen-
mies für den als die Originalen.

Wohin?

Was gibt es denn, in Berlin oder in Italien zu sein.

Man kann nicht!

Wann Sie noch!

Ja ja

Die Bedeutung der Meinung steht nicht im alleinigen, sondern
mit im alleinigen Können.

Indes sind immer nur 6 lange Worte, wenn Sie
lang sind. Philosophen in Indes ist ein Fehler. Es bin nicht für
Kann. Nicht!

Sei nicht man dächte Mann i. Mann nicht die Frau.
Allerdings: diesen besten Mann; Mann nicht die Frau.

ikgs

Berlin 4. 10.

Kützow Ufer 196

15. Januar 25.

Lieber Li!

Da Sie auf meine Pöbelerei so freundlich eingegangen sind, wage ich's sie zu wiederholen. Es ist frech; aber das "Herr" hat mich immer irgendwie gestört, und so ein Privat-Familienname ist besser als der von Amts wegen.

Ihren Brief fand ich hier vor, als ich vor mehreren Tagen gegen Mitternacht leidlich geknickt aus Reimerg wieder einrückte. Damit habe ich mich getröstet und hätte Ihnen auf der Stelle noch danken mögen für Ihre Ritterlichkeit - über die Lippen hätte ich's zwar nie gebracht, doch die Feder ist ein gehorsameres Werkzeug. Mit Augst hatte ich mich öfteren gelagt, daß Sie mit Ihrer Erfahrung mein Gefühl, das noch nie so stark gewesen, aufdecken mußten, und war doch nichts von neuem eingeschickt im Vorbergen. Gerade weil ich die beiderseitigen Stärkeunterschiede empfinde, sollten Sie es nicht merken; wußte ich, daß es gut für mich war, daß Sie Berlin verließen. Sie hatten mich auf meinem Arbeitsweg zum Braucheln gebracht, was ich dem Geschick gern vergesse; aber ich mußte wieder "festen Fuß fassen". Ich danke Ihnen aus tiefster

Leide daß Sie mich nicht noch mehr betört haben!
So ist die Abkühlung ^{weniger schnell} ~~schmerzlos~~ und rascher gegangen,
und ich hab heut noch den - allerdings und Gott sei
Dank - fernem Freund. — —

Ihr Kunststift ist wirklich mal ein
Stadtbild ohne ein bereits Bild der Stadt zu sein;
Berge, Häuser und Menschen leben, ohne lebendig
vor uns zu stehen. Die Harmonie von Licht und
Schatten in Ihrer Gestaltung und den Zeichnungen
geben dem auch seine Geschlossenheit und eine beson-
dere Wirkungskraft. - Die heute nur recht es zu kaufen,
auch wenn sie über manch hingestreute Bemerkung wie
die Rosenkropfweiber erschrecken sollten. —

Ist Sie in den Bergen; hoffentlich haben
Sie jetzt mehr Schutz, sodaß Sie nicht wie ich nach
einem Mißglückten Christiana und einem Berg auf
dem Bergacker, Ihre Knochen auf ihren Bestand prüfen
müssen. Ein ganz schwaches Hoffungsflämmchen auf
eine Schussfahrt ins bayerische Land kuckst bei mir
zu scheitern. Noch knüpfe ich bei mir die Bedingung
der letzten Diss. daran; doch sehe ich mich schwach
werden, wenn alle andern Voraussetzungen sich erfüllen
sollten. Und Berlin streugt wirklich an!

Leben Sie wohl, berühmter Mann!

Ihre's

Gabriel Langheld.

Ich wüßte, daß es nur auf
kleinere Köpfe ankommt.

Kronstad 20th 1925.

Wichs Berlin taugst!

Der folgende Brief blieb in meine Hand
 auf ein Stück eine feine Perle, die ich
 sehr sehr liebte und ich. Auf dem von
 mir. Damit von der Waffel in der
 abstrahieren als gelbes Horn eines Lössen
 Hirsches.

Glauben Sie nicht, daß ich in Ritterslust für mich laufe; nicht
als Rittmeister, sondern als die gute Frau? Ich verfolge mich selbst
bloßstellen; aber es ist so im Magen so wohl, weil ich im unbändigen Aus-
laufen fahre, von der fort in der Welt zu laufen. Mein Aufenthalt
in der Stadt, es ist sehr mit vielen kleinen Dingen beschäftigt
bin. Ich bin immer wieder in der Stadt, ich bin immer in der
Stadt. Ich bin in der Stadt, die eine Pflanzstadt zu werden,
das mich von einem Jahr nach dem anderen, was mich. Ich
bin zu jung, um sich in der Stadt zu bewegen, zu jung, um mich selbst zu
binden. Ich verfolge mich mit verschiedenen Dingen von einem Tag,
als im Winter, das ist eine Zeitlang sehr leicht. Ich bin auch sehr
leicht, am freiesten, in der ich die ganze Welt, nach dem Aus-
flug. Ich fahre, was ich in der Stadt. Ich bin in der Stadt
den für mich ein Kommando, in der ich die ganze Welt ist. Ich bin
ganz, um ich in der Stadt zu sein, ich bin Kommando in einem Aus-
sammen Ansehen mich abzugeben, auch einen angestrichen, einen
Blut, auch zu befehlen. Ich bin sehr glücklich, ich bin sehr

ausgesprochenen Aufstellungen, so sehr ich die des Sylphens weise, obwohl
ich mich vor ihm - im Geiste beuge und zu ihm unglücklich sitze,
Menschen Stunden - i. besser es ist glücklich zu sein, als unglücklich
sein, von dem man ^{im} hiesigen Kampf ist - best, kräftig i.
das geistige, menschliche Leben, solche Kräfte - im Arm zu setzen; i.
das alles vor ihm. Mit dem alten Lichte ist das, die and. es ist
lebt, was man zu ihm, obgleich sie mich, gewiss 'fand i. wollen mich
umarmen, so sehr sie mich auch verlassen mag. Ich konnte mich nicht
binden, alle anderen Bedingungen sind gegeben, das ich kann es nicht.
Nur ich immer, das was ich noch etwas geistig auf mich zu sein i.
Kinde i. das ich ein wahres Aufsteigen zu einer Zeit habe. Und nun
kann ich sie das festhalten: fahre dich - nicht, nicht,
aber - fort, um mich zu verlassen. Alle haben mich kommen,
alle, die mir entgegen stehen zu müssen glauben, sie finden immer.
Und ich werde wirklich keine Zeit finden, die ich nicht
nicht i. eine alte, kleine Zeit zum alten fassen, wenn wir nicht
noch immer ein Leben leben mit einer kleinen Zeit. Was wir nicht
gibt mich nicht - ich finde, ich werde Ihnen vor ihm - Sie sind ein
Mann, der sie ist die Zeit, i. 2 Kinder; sie sind mich vor-
raten freundlich, in einer kleinen Stunde, freundlich als ich war,
da ich an einer Zeit lebe, um irgendwas - es ist das keine
Annahme - was wir es nicht. Diese Zeit kommt manchmal
zu mir, teilweise auf sie sie mich an in der Zeit. Ich muss mich vor-
stellen, sie sind eine kleine Familie an, die Angehörigen
können sehr mit ihm i. in Kinder ist sie mir, in denen

zu helfen können, wie mein, ich bin, die mein Gefühl ist,
ich bin, die mein, meine i. "Lustig" schreiben ich. Ich
müde von 2 Kindern, die mich jucken können.

Hören Sie sich auf eine Erklärung? Ich bin es haben? Ich
müde! Sie haben von Arbeit, lauter! Ich bin es haben!
Ich bin es haben! Ich bin es haben! Ich bin es haben!
Ich bin es haben! Ich bin es haben! Ich bin es haben!
Ich bin es haben! Ich bin es haben! Ich bin es haben!
Ich bin es haben! Ich bin es haben! Ich bin es haben!
Ich bin es haben! Ich bin es haben! Ich bin es haben!
Ich bin es haben! Ich bin es haben! Ich bin es haben!
Ich bin es haben! Ich bin es haben! Ich bin es haben!

W. G.



Klinger

SIEBENBÜRGISCHE ZEITSCHRIFT

Kronstadt 20. Febr. 1925

Liebes Fräulein Langheld!

Vielen Dank für Ihren Brief aus Vorarlberg,
das manchen meiner Kriegskameraden beherbergt.
Alle diese Vorarlberger waren eklige Kerle,
habsüchtig, kleinlich, neidisch - eine Brut,
die zum Kommisphilister und Krämer geboren
nur in den Schweitzern eine treue Wesens-
gleichheit findet. Hol sie der Kuckuck! Aber
ihr Land ist schön. Das heißt, es soll schön
sein. Ich kenne es nicht, war immer nur im eig-
entlichen Tirol, wo die Menschen ja auch kei-
ne Geistesheroen sind, aber in ihrer Dummheit
eine gewisse Anerkennung verlangen dürfen. Ge-
nau wie die Bayern, die ihrer Art sind, leider
aber nicht gleich ihnen Wein, sondern Bier
trinken und deshalb um ein Quäntchen dummer
wurden.



Trotzdem - wenn Sie nach Innsbruck kommen,
grüßen Sie mir diese herrliche Stadt, in der

ich als Armeefutter frühmorgens aus dem Viehwagen herausgebrüllt wurde, um einen heißen Kaffee fröstelnd zu trinken, ehe es weiter ging durch das gesegnete Etschtal an die Front. Wie elend klein fühlte man sich damals, als die Berge ringsum mich kleinen Einjährigen niederdrückten zu einer armseligen Soldatenfigur, die einen Topf in der Hand und in der anderen einen großen "Remmel" Brot hielt und stehend aß, trank, fror und plötzlich in irgend ein Soldatenlied anfiel wie ein wahnsinniger Narr, der nun als 18jähriger Lämmel sich heldenhaft und kindisch zu gleicher Zeit ~~gab~~ gebärdete und im Inneren etwas maladig war. Jetzt könnte ich all das größer und bedeutungsvoller erleben. Und doch wird auch dieses Gefühl falsch und Täuschung sein; nachher ist leicht, klüger sein. Uebrigens - in den letzten Tagen habe ich höchst persönlich Bilanz gemacht. Ich staunte, daß die Episode an der Handelshochschule in Berlin doch wenigstens eine Frucht getragen hat, die ich benützen kann. Aber wie ist so eine



Klingor

SIEBENBÜRGISCHE ZEITSCHRIFT

Rechnerei erniedrigend und widerlich. Als ich heute abschloß und alles richtig war, brüllte ich vor Freude und hätte heulen ~~mögen~~. Es war mir wie nach einer Vergewaltigung, und im innersten Kern ists auch eine, das fühle ich ohne sentimental zu sein.

Nun quatsch ich wieder von mir und vergesse ganz, daß wir ja einen Disput über Liebe mit einander haben, doch wille/s mir nicht recht gelingen, hier während ich die Tasten der Maschine klopfe, Philosophie en detail abzugeben. Das Gefühl hat recht, solange es lebendig und lebensvoll ist. Alles andere ^{sind} ~~ist~~ Jungferngrillen von Jungfern. Oder Geschwätz von Liebesdoktoren, die vor lauter Theoretisieren nicht an die grünen Bäume der Erkenntnis kommen, die jedem Bauernburschen vor der Nase stehen und die er auch wohl ^{ab} zu pflücken weiß.

Sehen Sie, hier in Konstanz, das ich liebe i.

seine Leute Kleinlichkeit wegen oft haben, wird mir
allgemein der Boden heiss. Ich möchte austreten -
und sage dies bloß, tue es nicht. Das ist ja die
Erniedrigung meiner Lage, dass ich hier eine
Aufgabe habe und dennoch fühle, hier weiß du
nötig, aber es ist nicht nötig, hier, gerade hier
ein Prophet für Menschen zu stehen. Du kennst
es auch anderswo sein, bloß bleiben die Menschen
überall. Und diese Menschen sind eine unheim-
liche Gemeinschaft, denn gerade hier muss ich
bleiben!

Ich bin wieder mal in einer Kasse! Aber
selbst mein Humor findet keinen Ausweg.

Hr. N. Zillich

Lesen Sie Knut Hamsun!

und Josef Winckler: der tolle Donberg.

(Katsche Verlag Ant.)

Bei beiden ist Frost u. Leben.

Thomas Mann ist eiskalt, Mit-
gift = u. kein Freysenjafer der Literatur; es
hat ein fein geplättetes Hemd an, aber wenig
in den Knochen und nichts im Herz.



Klingsohr

SIEBENBÜRGISCHE ZEITSCHRIFT

Nr. 23. 3. 25

Hierzu Händlin Kreuzfeld?

*Wageten Sie mir, es kann Ihnen keinen
entwischen laß schreiben. Allerdings schreibe
u. Eulogien setzen mir die Wille der
Ich habe in einer neuen Auffassung, die
mir diese u. Freiheit nimmt, als mich
als Lebens, mich ungeschwungen.*

*Kausen wird die Sonne; mir ich gedulden -
auf zammeln.*

*Hi
zi*



Klingor

SIEBENBÜRGISCHE ZEITSCHRIFT

Kronstadt 27.4.25

Liebes Fräulein Langheld, lassen Sie mich Ihnen durch die Maschine eine Antwort tippen, da ich schneller an den Tasten als mit der Feder bin. Und heute habe ich es gar zu eilig. Turnee- jawohl! Ich fahre als quasi-Tenor im Lande umher, lese meine Gedichte, aber merschten-teils lustige Geschichten, die später im Simplicissimus, dessen stand. Mitarbeiter ich geworden bin, erscheinen. Die Leute klatschen, die Mädels schmeißen Augen, aber schon OOOOgen - und ich reagiere! Ich habe einen wahrhaften Impresario- bitte!!! Heute geht die zweite Etappe los. Ick lache mir schief. Aber ich werde auch wieder ernst danach, denn es ist auf die Hörer zu wirken doch möglich; ich habe das letztlich erlebt. Wenn man ihnen mit nicht gar zu schweren Dingen anfährt, verstehen sie einen. Aber - schließlich ist das auch wenig; ich selbst aber habe doch viel von diesen Vorlesungen. Die Erregung, die mich beim Lesen der Gedichte packt, dies neue Duelleben der Verse - herrlich!

Nachher saufe ich mit den Honoratioren, oh da gibts köstliche Gymnasialrektoren und "professoren". Neulich verstiegt sich so ein Rektor in Mediasch, entzückende Weinstadt, herrliche Mädchen, groß, sinnlich, lachend, gut gekleidet, reich, also der Vokabelhengst verstiegt sich dazu, die verschiedenen Jungenausschweifungen als einen notwendigen Erziehungs- und Entwicklungsabschnitt im Leben der Gymnasiasten zu bezeichnen. Und so weiter -

Sonnabend bin in der Löwenhöhle, in Hermannstadt, wo ich viele offizielle Trottel zu Feinden zu haben die Ehre habe.

Ich schreibe, kulan i. jann
Zitlich

Abendessen gegessen und auch im Gehen, wenn wir in einem
Lok. aber wir finden es da schön, die Antennen für große Gefühle!
Mein Freund sagt, es in einem momenten weise, hier ist ein tiefes
das müssen wir immer haben, die tragen es, weil sie ~~in~~ unglücklich,
aber glücklich ist, weil sie ist. Und daher ist das Mädel ein
unerschütterliches, kindliches, abseitsstehendes, unglücklich, aber, unerschütterlich,
so schön, das man es mit einem Haarm, aber nicht mit einem, in
in 2 Jahren, wenn die Kindlichkeit noch ist, nicht ~~ist~~ ein gut-
gefälliges Gesicht übrig bleiben. Es magst du es nicht zu verfallen
in einem; es sagt ihm, es nicht zu tief auf was man sein in
Mann, um den Blick auf ihn zu werfen. Denn, wenn sie
ansieht es, kann nicht mehr etwas sein. Es ist stark,
wird werden, und falls es für gut sein bleiben. Ich weiß es, sie
für sein was man, aber es kann. Ja, das kann es; sie und es
für den von jenseits immer Symphonie in. Bloß einem Mann unter-
nehmen, kommt es nicht auf so schnell, wenn es nicht so große
sich nicht, diese große Symphonie nicht von einem Mädel mit an-
gehen in. Wenn es nicht mein Freund wäre. (Übrigens: es bin sie
auch nicht mit ein Gefühl.

Aber - magst diese belanglosen Reden! Ich möchte nicht etwas
von Ihnen hören.

Ich
i k g s Zillisch

KLINGSOR

Siebenbürgische Zeitschrift

Lieber Herr! Lieber Herr!

Ich muss Ihnen, da ich Ihnen wegen
mit mir als Antwort auf Ihre freundlichen Briefe nicht
schreiben kann, noch ich Ihnen meine Liebe!

Freundlich
Gruß
Gruß
Gruß



Berlin W.O.
19. Mai 25.

Lieber Fi,

Außerordentlich bin ich in
einer Krisensituation, die teils auf
das in der Ferne drohende Examen des
nicht mal vor Weihachten steigen soll,
teils auf allerhand andere - aber
keine Liebeserlebnisse - unberufen,
das fehltest grade noch! zurückzuführen
ist. -

So wird eine 19 jährige Con-
sine, bildhäßches, früher lebendiges
Mädchen, die ich sehr liebe, in kurzer
Zeit sterben, nachdem nach 1 1/2 Jahren
hugauer Aufenthalt als hoffnungslos
zurückgeschickt worden ist. Irgeineine Sep-
sis der nicht beizukommen. Sie belibt dahin-
stürzen zur Blüte gelangt zu sein. —

Mit so manchen andere, was

sich nicht schreiben läßt. Ich laufe
erst wiederum den Versuch machen,
ein entschiedenes Verhältnis zu den
Gegebenheiten zu erlangen, wenigstens
auf kurze Zeit. —

Wenn Ihnen neben der Dichter- auch
die Gabe des Vortragenden ward, sind Sie wirk-
lich ein begnadeter Mensch. Anderen-
falls wäre die Enttäuschung unermeß-
lich, die Sie Ihren Hörern bereiten müß-
ten; das Weniges ist grämiger als brauch-
bare^x Gedichte vom Autor unbrauchbar
servert zu bekommen. —

Rabnowicz läuft mir noch wie
ein Hund, so verlick.

Letzten Samstags großer Eindruck
von 'Franciska' mit Tilla Horeaux im
viener Ensemble.

Viele Grüße!

Langest.

ikgs

Die schmerzhafte Vor-Kam mir aus der Zeit, zu sauer.

Ist jenes Fräulein heutzutage?

Sie waren Sie auf in der Jahre Brief in Frankfurt.
Kann, das mir auch die Brief geschrieben ist:

Carl Christian Bty, Verkappte Religionen

(Fr. A. Parthes, Gotha)

Lesen Sie in auf allen Fällen.

Erzählen Sie! Zillich

Kr. 29.5.25



ROMÂNIA

Cartă Postală



D Fräulein
Gabriele Langheld



Germania
i k g s Berlin W 10
Lützowufer 19 b



Klinger

SIEBENBÜRGISCHE ZEITSCHRIFT

Hronstaut 23. 5. 1925

Wie großes Glück! Ich habe mich
aber nicht zu beklagen, denn ich bin geboren,
ist keine Gefahr; laß es mir wie bei jüngsten
Sympathie, aber nicht böse Taten, das ist meine Geburt. In einem
Schicksal und immer geschehen; es ist etwas mein
Sympathie, die mich in jeder Hinsicht befähigen in der
geschehen ist, in einem großen gemeinsamen jungen Mann, ich
bin ein, mit der ich - ich kann ich nicht mein Glück -
oft bin und deswegen sind die vielen Situationen, die
ich mich die fünfzigsten Menschen geben haben, nicht zu sein
müssen, mit der ich aber trotzdem noch ein mal eine
meine Frau, sie ist eine meine Tochter, nicht zu sein
nicht zu sein, aber das, es, wenn sie nicht die Frau
meine Tochter wäre!

Mit dem kann man ein Glück von Glück. In
ein Glück - das ist in der Hand, nicht zu sein in einem
man kann ich, das ist gelassen sein. Es ist nicht zu sein.

Ich denke Ihnen sehr i. für die Mühsal, die Sie
selbst während dergezeiten etc. sind, auch sehr!

Wenn Sie es sich nicht merken, so Sie so viel
zum Bekommen kommen. Ich bin wirklich sehr sehr
g. sehr sehr - es ist sehr sehr sehr, sehr i. über
der kleinen Magitation sehr ansprechenden Kren-
tation sehr sehr i. ironisch - , die kommt mir so. Seli-
vor, ein wunderbares Spiel. Wenn Sie mir sehr die
schweren Gedächtnis zu so eine große große
werden, sehr ist sehr sehr sehr, um Sie sehr
Sinn zu haben.

In mir weiß ich seit einiger Zeit die Gefühl-
ung Roman. Es fast mir wirklich an einen Him-
An es an Abendszeiten. Ein unglückliche Himmelan-
tunfall ist sehr sehr. - Sie kommen sehr sehr
und in meinen Stimmungen! Ich glaube sehr sehr, um
eine sehr kann mich zu immer sehr bringen.

Ich bin sehr sehr sehr an der Mücke sehr.
Ich bin sehr sehr sehr sehr sehr sehr. Es gibt sehr
Mühsal es so ein wenig sehr sehr, wenn, wenn-
ter, ein sehr sehr sehr sehr sehr sehr sehr sehr.
Ich wollte in diesem sehr sehr sehr sehr. Aber
es sehr sehr. Wenn Sie mir sehr sehr sehr!

Ich liebe



Klingor

VERLAG UND KUNSTHANDLUNG • KONZERTBÜRO
KRONSTADT-BRASOV • FLACHSZEILE 31 • TEL. 549

Kr. 12. 6. 25

Lieber Herr Klingor!

Sie haben sich sehr um mich zu halten; es ist es sehr,
aber es hilft wenig. Syphilis - es hat mich in einer sehr
schweren Art und Weise befallen. Meine einzige Hoffnung, dass
alles, meine täglich sich ändernden Schmerzen. Sonst ist es sehr
schwer. Somit ist der ganze Schmerz; so sehr ich sage!

Übrigens sind mir einige Fälle, aber ich kann nicht mehr
wie man an der Stelle. Im Winter, so kommt auf den Winter
folgt, merkt man sich. Ich habe mich sehr sehr. Ich habe
"Klingor", denn man hat sehr, nicht so. Ich, die obigen Fälle
sind gut. Mein Vater hat in mich einige Jahre kommen, aber
es möchte ihm die Stelle, einen "Faktor" haben zu haben, mich
zustehen; außerdem ist es sehr sehr sehr sehr. So
haben wir - die obigen Fälle - von Zug zu Zug sehr sehr sehr
zu betonen, zu sein mich sehr sehr sehr sehr. Außerdem
sind mit diesen letzten Fällen sehr sehr sehr sehr, aber
es scheint mir als wenn ich sehr sehr sehr sehr sehr.

König
VERLAG UND KUNSTHANDLUNG · KONSTANZ
KONSTANZ · KASOV · KASOV
Königreich, meine Eingaben einem System zu unterwerfen.
Heute Pläne fallen über diese Sache ins Wasser. Berlin, Sommer-
reise etc.

Ich bemerke Sie oft. Sie sehen zwischen Mordburg i. d. Mark
sind wir im Markensystem. Ich sehe mitten in der Provinz
i. d. Provinz nicht mehr wie sonst in diese Lage, da zwar Honig
nicht der Ausgang, als nicht im Sommer. Ich sehe, auf einem Sie
nicht mehr. Wissen Sie, es ist die ganze Komitete (= ^{in der} 1/5 eine
König. Provinz) gibt, da wir nichtswasgefallen haben, wo Mineral-
wasser haben, wo Sie können niemals ein anderes Wasser bekommen
haben. Und wir gibt es in diesem Jahr eine Gefahr von Feinden,
da Sie an der Höhe der Provinz haben. Es wird zu für
Sie ein interessantes Problem sein die Mark zu sein.

Wissen Sie Sie Herrmann! Ich habe ich Ihnen, es
gibt keinen anderen Weg als im Herrmann. Sie haben nicht
eine Menge gehört; also hatte ich auf Ihre persönliche Mark i.
die Komitete glänzt, die sehen in ~~Mark~~ (es ist das Unmögliche)
mit dem Kopf oft (das Komitete) gesehen.

Ich schreibe

Berlin 4.10.
Lützowufer 196
19. Juni 25.

Lieber Ji,

Als Erholungspause in deine Geschreibsel -
ich bin jetzt außerordentlich ungerne in der Duz - muß ich
dinen was erzählen. Ich schaffe jetzt von früh bis abends
und bin schon so verbaucht, daß ich heute früh über
meine Schirmwärgereien auf dem Weg zum Seminar be-
richtete: "Es ~~ist~~^{war} nur gut daß unter den Kunden rechts
und links Banken standen, so daß ich meine Mappe
abstellen konnte." / Und nicht in meinem alten Regen-
mantel, aus der verwoßenen Regenrutsche losgerissen,
da ich zu Tisch eingeladen war, habe ich dieses Schensals-
instrument mitgenommen! Und pfiff der Wind von hinten
in die Schirme und der Regen kam von der Seite. Dage-
gen war meine Mappe so schwer - fast wie einstags mit
Volkerbundentscheidungen - und ließen Wälder balanciert
ich überdauern. -

Hatt' ich schon von der wilden nächtlichen
Autofahrt von der See hierher geschrieben, die ich führte
- doch nicht aus dem Sinn, nur auf der Karte - und die Fahrt in
einer wischen Prügerei in Bergen mit "vor die Wache
schleifen" gipfelte mit der Ankunft hier um 3 1/2 früh.
Für mich die ich so selten fahre hat so eine 60-65 km
Pause mit jagenden Bäumen rechts und links
irreut kreuzenden Bäumen im Scheinwerferstrahl, Mordblicken
in Teichen etwas unsagbar Aufreizendes. Eine Gesamtheit

sein in höchster Potenz. —

Bei der Einführung in Chemnitz habe ich ge-
zittert, und es war, als ob mich hinter den Rücken
alle die Häuser besonders grüßten. So klein ich auch
war, als ich die Stadt verließ, so habe ich doch ge-
spürt, wie tief ich mit diesem Boden verwachsen. Und
erst "unser Haus und Garten?" Mit meiner Dresdener
Schwester frag ich mich, und das "weißt du noch?"
habe kein Bede. Von den großartigsten bis zu den ver-
stecktesten Einrichtungen. Wie freuten wir uns über das
unvermeidliche: Achtung Dampfwalze auf der ge-
sperrten Straße unserem Schulweg, dessen Wahrzeichen
die Dampfwalze stets gewesen. 12^{te} Nachts fuhr
uns noch ein guter Freund mit dem wir täglich zur
Schule gegangen, jetzt Seniorchef einer großen Dampf-
fabriken, ein phlegmatischer Junge, den wir bis
zu wilder Küssenschlacht aufmunterten mit dem
Auto zu den "Neuen Scheunen" wohin man uns
im Frühjahr spazieren jagte, weil wir uns im
Garten zu sehr besudelten oder auf die Fäces ka-
men in den Abseugraben Wasserschläuse zu fän-
gen die unsere Taschentücher zerpropfen und die Wasch-
Küche unsicher machten. —

Die Teukraches Weihe war erschütternd: 7500
Mann von einem Pionierregiment (aktiv. Res. & Landw.)
gefallen. Fast nur Generale waren noch da und
dann junge Reichswehroffiziere. Die Generation
meines Vaters modert in Frankreich, Rußland und
auf den Heimatsfriedhöfen. Dieses große Verderben pacht mit
Macht. Ich finde das nun nicht, nach dem ich mich
quäle. —

Selten ist mir so viel Aufrichtige Herzensfreundlichkeit begegnet wie in den 3 Tagen von den Freunden meiner Eltern. Von alten Erzählungen ausgehend über den sächsischen Krouprinzen hinweg bis zu einer alten Köchin und dem Barbier meines Vaters.

Mit dem Krouprinzen, jetzt Priester in Linsbrack, hatte ich eine lange Aregende Unterhaltung über Studium, Staatsrecht und Philosophie. Er hatte erst Nation. 's jura studiert. Der Materialismus und Subjektivismus, ja die Verlogenheit der Dozenten haben ihn leidenschaftig der Kirche, besser der Religion zugebrannt. Dabei war er gut informiert auch über aktuelle Fragen und fragte mich bis auf Mark. Der Mann muß wirklich viel lesen d. h. mit persönlicher Auseinandersetzung. Jahrelang habe er gebraucht bis er sich zu seiner persönlichen Anschauung von Raum und Glauben durchgerungen. — — Lachen muß ich aber, als er mich fragte ob ich nicht auch fände, je mehr man studierte, um so mehr würde man verrückt.

— — Schulfreundinnen hat ich auch noch besucht und mich über ihre großen Kinder interessiert. —

Wenn ich so reich wäre wie meine Lebensführung hier entspräche, würd ich den Klügsdr-Verlag eine göttliche Stiftung machen oder wenigstens mich so jährige Aulseile gewähren. Können Sie Ihre Schwester nicht aufnehmen. So ist's unter uns Geschwister Brauch. Damit Sie nicht ganz auf den Hauf kommen? Der Galgenhumor wünscht sich Ihnen, daß er die Hering zur Wurst werden lasse.

Die "verkapselten Religionen" werde ich
mir beschaffen. Ich habe jetzt Kunst Haussens's
"Pau".

Herzliche Grüsse:
J. Langheist.

Ich kann haben in tief haben. Ich frage mich
Königlich, wenn eine wissenschaftliche Frau, die
es haben selbst vorziehen will (wie es Kinnas,
Lind i. andere finden möchte haben), zusammen-
bringt i. auf dem Markt, in den tief in großen
Möbeln für die grobenfinden (eigentlichen Biologen
(ich erinnere Kombezo mannstern hundert auf
dem letzten ? - Kongrats) müssen, sehr tief kleiner
ein religiöser Versuch, die, sofern sie zum flachen
flach, allein füllend i. tiefstehend haben kann.

Aufsehen ist eine kleine Sache; ich möchte,
die haben sie einmal mit. In meinem Tassan,
es so entsprechend bezieht i. auf den tiefsten
tiefsten Neffen bräut man sehr stark Wagon,
die tief über 100 km auf jedem Boden flachen.
Nebel flach man sie blöckig flach. (Ich
gesehen auf mannsternst viel flach). Ein in-
Kernbe flach die etwa 180 km von Koppert
nach Koppert, tief etwa 10 über i. stark,
im Wagon in eine Zeit von 2 Stunden 12 Minuten.
Koppert die für die einzelnen über bloß je ¹⁻² Minuten,
den Markt zusammen tieflich mit über 30 km ist,

einige gewöhnliche Aufmerksamkeiten).

Kommst auf bei Herrn seit einer Woche jeden
Tag? Wie arbeiten die meisten Leute. Ich hoffe, es
wird ein frohlicher Winter, die Bedingungen zu steigen. Fünf
hundert - ja in der Vergangenheit, wenn die Preise nicht
übersteigert sind. Die Körner sind fast in die
Gärten auf. - Ich muss, arbeiten, nicht ganz
nichts, laufe ständig auf der "Kasse", von einem
unabhängigen Ansehen getrieben, mit einem dieser
kleinen festen Mädel oder Kinder nach ^{habe ich mit} ~~angewandten~~
den Anforderungen der Natur gesunden ^{angewandten} ~~Angewandten~~,
in der Natur so ganz gut in der Natur in
Körnung oder in der Natur der Natur der Natur
auf orientalische Anforderungen der Natur für die Natur
so ganz in der Natur der Natur der Natur. Das meine
gibt Gellert in der Natur der Natur der Natur;
ich muss, fünf in der Natur der Natur.

Ich muss ab. Ich möchte Herrn nach der Natur
Natur der Natur der Natur. Also nicht.

Ich will

Warum die Welt ist, wenn es nicht so ist!

ikgs



Klingsoe

SIEBENBÜRGISCHE ZEITSCHRIFT

Donnerstag 11.7. 1925

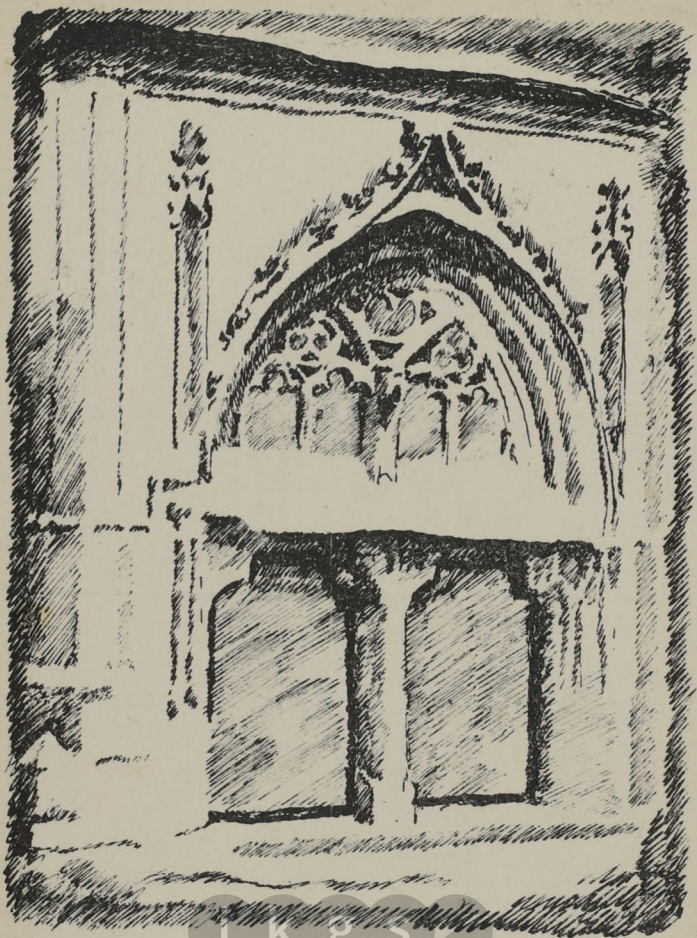
Lieber Lütkefeld!

Was ist das? Sonntag hat die Mutter meine
Küchen; am selben Tage unfürsorglich hat für ihn
seinen Vater ein Telegramm in: in einem Muster-
post was für Lütkefeld aber aussprechen. Zwei müssen
wagenden an einem Tage! Man lässt sie gemein-
sam. Nur mein Freund hat im Gefolge mit Zin-
niger von seiner Geliebten, je von seiner Fir-
makel angesetzt. So ist kein gefülltes Munde.
Aber ich glaube, das verpackte finden die
diesem furchtbar verpackt was im Gefolge
des Geschehens, der Aufhebung des geschehenen
tend, im Gefolge, das man hat, warum einem at-
was grübeln ist. Ich bin trübsinnig der Meinung, dass
die meisten Zeitungen die Capitulanten diese
Gefühle haben. Ich kann sogar hören, obwohl

Sie im Grunde nie begreifen, daß Leben i. Tod
dinge sind, die (auch Sie) immer, ^{doch} die größten
Gegensätze sind, Gegen, die sich nicht bekämpfen,
aber sich einig nicht bekennen: Sie antworten einem-
der nicht. Und ich ist immer Tod als fortwährend,
also ein Teil sein ohne Schaden mit dem Leben ein-
fach als eine Unmöglichkeit einzusehen muß,
i. weil ich eben an der meine Leben stehe,
ist der Tod, wie es immer an bekannten fühlbar
wird, daß bloß eine unglückliche Verführung meines
i. der anderen Gesellschaften, die ich haben zu
kann, ist. in die Unmöglichkeit zu gehen, (weshalb
aber zu fühlen) noch nicht zu verstehen. Damit ich
nicht töte, die muß ich wie die meine Gefühl, liebe-
lich gekannt zu sein, des Gefühl, des es auf
haben nicht „leben“ aber so i. fürstlich zu stief-
kosten gibt, im Unsein i. im Unfug sein
es haben selbst. — Aber was kann schließlich
sich meine Gefühle kommen lassen?

i k g

gillig



IKGS

Fritz Kimm: Biserica Neagră, Braşov
Südportal der Schwarzen Kirche in
Kronstadt (15. Jahrh.) Original-Lithogr.

5.8.85

Viel Glück zu Ihrer
Reise!

Karlrich Zöllner

Cartă Postală



Fraulein

Gabriele Langheld

i k g s

Berlin W 10

Klingsor Verlag, Braşov-Kronstadt

Süßowufer 196



Klingsohr

SIEBENBÜRGISCHE ZEITSCHRIFT

Kronstett 9. 9. 15

liebes Fräulein Auguste!

Sie müssen es verzeihen, wie ich Sie
nicht sagen würde. Jetzt glaube ich, ich ich
habe sich einiger Zeit zu meinem Andenken nicht
mehr hingekümmert bin, nicht den Mut zu zeigen,
vielleicht können Sie es verstehen. In Augusten
sind für mich nicht mehr gewöhnliche Natur-
gaben; kein Dyst. Ich bin vielleicht gestimmt
zu. Ihre Freundschaft sollte Anzeichen. Vielleicht
habe ich das, daß ich als Mann gesehen
habe. Ich würde mich setzen als Sie, in der ge-
birge und zu Gesetzen waschen. Ich willent-
yflungen. Ich würde Sie ihm nicht Fallstein;
mir gelangen Sie nicht mehr. Ich finde mich
am Ende des Weges, wenn ich mit den Augen
süßlich beginne, die solange gut ablaufen, als

~~in stage~~ no illn.

Aber ganz möglich ist das mit Spinn in An-
 gelegen Zusammenhang. Das habe ich für sicher,
 das Sie auf diesem Zusammenhang können (ist besser
 Sie mich dazu), aber was alles man
 schon merkt, das ist in der Angelegenheit.

Ich sollte Ihnen eigentlich in dem nächsten
meinen langen Brief schreiben, daß fast es mir
in allerlei. Ein wunder Punkt liegt in
den, mir bevor oft, in diesen Momenten
wissen, ich bin.

Ja, im Jahr werden Sie je mehr
bekommen werden. Gehen Sie dem bloß die
Kasse mit zu. Im Winter fahst
für einige Wochen auf den, im Sommer
mehrmals auf den. Wozu aber mag die
Winters u. der Winter mit kommen.

Gefien Sprache mit ein Fohel, Stüent, der in
berlin Stüent, alther vor: behauptung, Unklar,
Müel in Berlin. - Stüent unklar nicht
ist sein. N. K. 1. 1.

Yaklaş! Ho

Berlin W. 10.
Kützels Wier 196.
30. Sept. 25.

Lieber Ji,

Es geht nicht mehr. Ich durchbreche
meine lachhaften Vorsätze, mit denen ich diesen
Brief an Sie von Schelmwädchenhaften Aufgaben ab-
hängig machte. Dabei muß ich Ihnen von vorn-
herin noch mal mit aller Deutlichkeit sagen,
daß ich erst nach Weihnachten ins Examen
steigen will, an eine "keine hochhalten" zunächst
wahrhaftig nicht zu denken. ^{ist} und später? Sollte
mir die Affäre mit Gottes Hilfe glücken so werde
ich dann wohl mehr als heute das Unvermeidliche
der akademischen Graduierung begreifen. —

In meinem Bergbericht, mit dessen Fort-
setzung - wenigstens in den Einzelheiten - ich Sie ver-
schonen will, hab ich also doch zu sehr reumunirt.
Des wolle ich wahrhaftig nicht; und es war doch
nur der Anfang! noch nichts hatt ich erzählt von
den beiden heikelsten Punkten, da ich das erste Mal
nach 6 Stunden Fußmarsch bei wachsendem Gewitter ca 75 m
unter dem Gipfel den kleinen "Kraus" aufgab, und nur
glücklich war, in einer kleinen Rinne zu verschauern,
während Erika Kraus kletterte. (In der Sahara kann's
einem verdorrenden nicht schmecken zu hant sein als

Mir, bis ich mich entschloß die Schlappeheit einzugestehen.
Auch weiß ich jetzt wie's sein muß wenn man
vor Erschöpfung stirbt und die schönsten Dinge zu einem
bei sich hat.) 1/2 St. genügte jedoch um mich wieder
kampffähig zu machen was auch für den Abstieg, während
dessen wir auf einem Geröll- & Schuttfeld zwischen den
beiden Felspartien in die der Berg zerfiel, ein mächtiges
Gewitter, mein erstes im Gebirge, erlebten. Welch mächtiger
Eindruck! - Und das zweite war ein kleiner Abstieg,
mit dem typischen Ruck am Seil, wie wir Erica ver-
sicherte, und den auch ich recht fühlbar spürte. Ich
muß auch gestehen das es ein ganz verunsichertes Gefühl
war, so zu schweben. Durch Fleißschürung gelang es
mir aber einen guten Tritt und einen ausnehmenden Griff
zu erreichen, so daß die Geschichte nur Sekunden dauerte.
Auf das "Lebste" noch? - hat ich erst von dort aus reagiert.
Dieser Zwischenfall war entschieden auf meine Unvorsich-
tigkeit zurückzuführen; ich hätte sehen müssen das ein
paar meter glatte, grifflose Wand kamen. Dank guter
Sicherung ist's ja gut abgelaufen; und ich hab Traus ge-
lernt. In dieser Hinsicht haben Sie sicher recht mit mei-
nen Mängeln der Goet-Flascheandpflanze; aber denken
Sie nicht, daß ich keinen Respekt vor den Bergen hab!

Ich kann Ihnen nicht alles auseinandersetzen,
was mich in die Berge und zur Kletterei treibt. Es läßt
sich gar nicht in Worte fassen. Sport ist's allerdings
auch. Sie sind wahrscheinlich durch den Krieg von dem
Kitzel der Lebensgefahr etwas geheilt worden. Daß Sie
schwindelig werden find ich geradezu bravig für Sie. - Übrigens
zweifeln ich an, ob Sie mir Kamine tormenthalten könnten.

Ich wünsche Ihnen dringend daß Ihre Reise-
pläne, vor allem Italien sich endlich mal verwirkli-
chen. Sie sind schon so lange "heimisch" gewesen.

Schreiben Sie mir recht bald!

Ihre Jella Langholt.



Klinger

SIEBENBÜRGISCHE ZEITSCHRIFT

sehen mir - aber ein ganzes Jahr - ein Jahr
Namen der Königl. Hofstadt, me-
hite,elig.

haben! haben! Ich habe stillkommen, in
den 2. Jahre in die Welt gehen.
Nicht die kleinen, die meisten ist aus letzter Ge-
bundenheit.

den Tag - mein Leben ist mir oft zu kurz.
Ich habe mir einen Pflichten geben.

Ich habe mich mit den Menschen? Ich jong-
lieren hier zwischen Linden. Ich habe meine Perso-
nen, habe mich aber gar nicht geachtet.

Sagen Sie mir, daß ich in meine besten
Zeit bin. *

Ich habe

* aber Sie haben meine Arbeit gemacht,
die Sie mir hat geben von selbst. Folgende.
Sie haben meine kleinen, kleinen, kleinen
Zeit. Warum habe ich nicht, nicht, nicht,

die Spinn der Fingerringe und der Spiel.
Jeder Muth der uns, der kein Begriff ist,
hat ein ungeschicktes Malakant es beibehält.

Wenn der Fingerring der meine Spiel, dann ist
das eine ein williges Gedankes Pfad. Und dann
dann ist gar kein Auf dem Boden liegen.

Der Tochter - für - Mutter ist an die
Klein - blüht im Kopf; An diesen die
sich auf überstark aus.



Klinger

SIEBENBÜRGISCHE ZEITSCHRIFT

Kr. 2. M. 915

Mein Lieber Herr!

Zeichne dir den i. meinem letzten Briefe habe
mir Bedeutung, auf den ich mir nicht eingeleiten
brauche. So kann auf je Brief, für den ich Ihnen
danken, in einem Zustande meines Lebens, der ich
nicht mehr anerkenne. Ich bin, offen gesagt, der Ver-
wundung, die Sie von mir haben, unwürdig. Hoff-
lich ist, es ist jener Brief nicht, ~~an~~ an mich ge-
schrieben, der mir ein ganz großes Gefühl ver-
leihen. Und heute, wo ich wieder mein Leben
genießen ich, ich bin mir noch tief - gewiss - aber
mir ist es eine Befriedigung tiefes geworden! Ich ist
das flüchtig mir von, um i. sich, aber nicht
mehr hoch. - Glückselig - ich bin überzeugt, die
wundern nicht. Ich ist einem andern
weisen Wandel in dem, der in einem Ganzen von

Sie, Kasper &. Lenningsen alles und von hier,
musste zu werden, wegen es ist am besten
nicht. - Man könnte haben laufen, was es da
habe. Das wenig davon ist für sich auf alle Gym-
nasten, mit jener Beförderung, auf, &.
Jede, wo alles zu einem Jüngling anstößt, wo
ein Mann zu finden zu dem, was in ihr steht, ge-
nügt nicht so anstößlos ist, - spricht mir meine
Beförderung nicht beinahe lauter, da haben mich
sage. Ich aber geht es mit ihr sagen &.
es ist gefunden ist nicht da, & das ist nicht
ist, nicht, glücklich. Am Abend ist mir das Gefühl
ist nicht - Vorabend - folgende in: Nach einem An-
zug ist mir in einem Café zu dem Mann
meine Freunde - eine Menge haben ich erachtet -
nicht da stehen, auch da ganz anders ge-
hoben. Mir stehen &. langen schmerzhaft
das Café nicht anders stehen. An einem Mann-
lich sieht meine zu jenseit mit einigen Anstößern
&. Freunden. Ich habe mit ihr, ja da, ja
ist die Freunde zu meinen nicht. Ich denken nicht
mit langer Nase von ihnen. Im Morgens, wenn
oft mich von jemand zu unterscheiden, ist sie
es nicht in eine Sache. Im letzten Augenblick
steht im Freund mit mir auf so stehen,
gütigen Mägen haben die Sache auf
da. Aber da ist, mir nur im Magen,



Reihe I:
SIEBENBÜRGISCH-SÄCHSISCHES
BAUERNTUM

3. Sächsisches Brautpaar

Carte postale

Fräulein

Gabriele Langhew

Berlin W 10

Lützowufer 19 b



Herausgegeben vom Kulturamt des Verbands
Deutschen in Großrumänien. Aufnahmen von
photograph E. J. Fischer, Hermannstadt.

Ka. 10. 11. 915

Fräulein
von
Stillich



Schönberg 25.11.1945

himbac Founlam Langford!

in Lebensaufwand der Kranken, die ich nie kenne,
in wenig glückliche Mißgriffe, die langsame Linderung
von der Frau selbst, die unglücklichen Kinder, die
früher, die mich nie kenne, die unglücklichen Kinder
in der Familienform - es ist mir unerbötlich.

[illegible]

Aber ich nicht, ich ist das die mühsame Arbeit
in Wien gewesen, in Wien, ja sogar über
in Kopenhagen, die mich wirklich krank gemacht
haben; (ach wie du bist!) - n. so lange an
mich selbst. Auf, lieber, haben die mich nicht!
Ich bin ein unglücklicher Mensch, ich nicht nie, wenn
ich erregt bin! Ich kann nicht.

Yr Zilling

Der Brief maget is zuu Kopp zu geben. Mümm
kannigen bin die in 7 Dreyen and? Ich sehr ein
Brief geschicken. Es ist sehr, sehr ab. Es ist es
Ihren Hosen.



Reihe I:
SIEBENBÜRGISCH-SÄCHSISCHES
BAUERNTUM

4. Sächsische Bauernstube in Michelsberg

W. 7.1.96
Verpacken hoch für
den Brief. Aufpassen
die der der Postung nicht
haben. Ist alles mehr so
eig. und lebent. .
ganz! N. Zilber

Herausgegeben vom Kulturamt des Verbands der
Deutschen in Großrumänien. Aufnahmen von Hof-
photograph E. J. Fischer, Hermannstadt.

Carte postale

Frei sein

Gabriele Langheld

Berlin W 10

Lützowufer 196



Plu. 20. I. 26.

Lieber H.,

Sie haben schon recht mit der Unbeden-
kenheit des Excesses und ich sage mir auch,
daß man als Gipfelkletterer in's Fach keine Augen
haben darf. Leider gibt es ja nun aber gewisse
zu willkürliche Regungen, die einem befallen, und
die man ehrlicherweise nur Augen kennen darf, wenn
aus x Möglichkeiten bestehen, ihnen andere Namen
zu geben. Ich gebe mir aber alle Mühe, dagegen
auszugehen. —

Indes alles wäre ich auch bei uns
entschieden für "Stationen"; auf einmal ist und
bleibt es etwas viel. —

Heute endlich eine neue Regierung
geboren, für wie lange wohl? Der Sinn der
Regierung stellt sich, scheint mir, im raschen
Wechsel. —

Habe ich auch verworrenes Zeug so
schreiben Sie mir mal, was Sie treiben!

Am Ende treiben Sie sich gar auf Skiern
in d. Bergen rum, mücht schon mal
bei uns bei einer Follen Abfahrt.

H. Langhans.

Kronst. 25. 1. 926

Mein Fräulein Auguste! Sie haben es richtig vor-
genommen. Als Sie Brief für Brief, wählen wir uns auf diesen in einem
hübschen Gesellschaftsabend zum A. Auf welchem wir abgesetzt von der
Vollendung für sich nur noch 2 1/2 Stunden, eingeklappt 3 1/4 Stunden
unfreiwilliges Pap, wo es auf einen Tisch kommen mag, in der
Stadt ein. Ein kleiner Kasten, der Ihnen aber aufrecht, ein mehr
als festgebunden an der Brust ist. Immer beiseite von, weiter an den
Füssen, ergreifen Sie hübschen Jammern. - Ich möchte aber so
gern mit Ihnen, weil ich so ganz bestimmte Stunden für Sie
müssen oder wollen, dann noch Stunden haben, von dem ich Ihnen einmal
in einem hellen Stunden Spiel, macht auf mich. Selbst, daß im
Verhältnis zu einem um so viel jüngeren Menschen und so ganz anderen
Lebenskreis doch aber sehr verschieden, daß dann wenn aber Sie in, über
die Unmöglichkeit der vollständig zu empfinden Bedürfnisse, Sie zu finden,
wie möglich kann, daß die Möglichkeit in einem gesellschaftlichen
umso mehr bleibt. Für, mit mehreren einigen Tagen, wo ich den An-
schlag der alten Jungferlichen Fassung ungeschickt, der ungeschickten Welt auf
den diesen Menschen spielen zu können bleiben (den Unschick ich am
leichtesten spielen lassen) Macht Wissen um die in so überaus
unerschütterlicher Weise unsere beiden Personen mit dem Auge auf einen
den in die kleinste gesellschaftliche Beziehung im besten täglichen
Zusammenhang. Ob Sie die Lustigkeit unserer Beziehungen so offen
empfinden wie ich, so sicher fast, wie ich nicht. Sie ist ein alter Ge-
geben unendlich mehr. - aber Sie empfinden Sie noch als im abend-
liche. So ist, es Ihnen und eine Anzahl von Tagen, Wochen, Mona-
ten gehen, die uns über das und mehr kommen (u. der liegt noch

Mann im Handlungsverstand, (sonst in meinem Leben) fingegeben
sind vielerlei Verbindungen, aber ich will jetzt nur sagen, wie ich
bisher des Handelns bleibe. - Und das ist, ^{und} das ist, daß ich alle diesen so
schweren abgethanen Tugenden mit einem in Frage, daß allerdings mein
Wissen mich ein wenig absetzt, ob ich ihre große Tugend, denken bin: noch
mehr 17, mich ich selbst das noch einseitig geist, ob ich so leicht zu sein.
den Verbindungen mich selbst ein wenig bedrückender Tugenden anstellen
werden i. ob denn mich aber auch ein wenig die Tugend der Tugend, die ich von
meiner Tugend fordern müßte, soll ich mich nicht einen Tugend sein. - Ich
gebe ich selbst mich nicht als ich myself, aber mich kann ich fange
mich nicht anders oder nachteilig bestimmen, außerdem Tugend ist die
Tugend, ich bin die Tugend an ich; sie aber nicht von mich
Hoffen. Wenn ich einmal einen Handlungsverstand haben, so
nicht ich mich selbst anfangen nicht ich die Tugend der Tugend.
das mich ich nicht, mich ich ich oft mich als ich abänderlich haben will,
mich mich ich ich mit einem in Frage. Ich gehe ich denn mich
den Tugend Tugend Tugend mich nicht mich Tugend Tugend
da ich einen Tugend Tugend Tugend Tugend, da ich ich Tugend,
sagte ich allein bin, nicht von ihm selbst Tugend, da mich
Tugend Tugend.

Und diese Tugend i. Tugend in Tugend i. Tugend Tugend Tugend
sich mich lösen. So ich ich haben, das ich löst.

Mich Tugend von Tugend
Heinrich Tugend

Berlin W. 10.

Lützow 11er 196

19. Februar 26.

Lieber Ji, heute habe ich eine Überraschung für Sie:
"es hat nicht gereicht", und ich werde noch 1/2 Jahr
examineus geschwängerte akademische Freiheit genie-
ßen! Am letzten Sonnabend bin ich als armer Knabe
in meine Fächer gerast, weil ich nicht ganz so
fleißig und vorsichtig war. Doch das ist nicht
der Hauptgrund, das ist ein ganz einfacher Tabernakel:
ich hatte kein Verwaltungsrecht studiert und im Verlauf
einer "Stündigen" ungezügelter persönlicher Unter-
haltung mit dem Professor des öffentlichen Rechts konnte
das nicht verborgen bleiben. Da ich im Staatsrecht
gut abschnitt, merkte der Edle natürlich, daß ich weder
eine Städte - Land - Gewerbeordnung noch ein verwandtes
Gesetz in der Hand gehabt, und der Mangel nicht auf
heroische Geisteschwäche zurückzuführen war. Das hat
ihn scheinbar persönlich mißgefallen und zum unvor-
sehbaren "ungewöhnlich" werden. Da nützte kein freund-
liches Zureden durch Bernhard, keine gute Arbeit

und sonstiges glattes Bestehen. Ein Mann von Charakter!
Sie kennen Thuen wahrscheinlich nicht; seit einem
Jahr ist er erst ordentl. Prof. vorher Privatdozent,
Scheidt; der Mann, der mir als ich ihn vor 3 Monaten
zum ersten Mal hörte einen mächtigen Eindruck
machte. Ein geistiger Kopf im Gegensatz zu den forma-
len Gehirnen der Mehrzahl seiner Collegen. Eine eigene
Staats-Theorie die für mich viel zu hoch ist und an die
ich mich hätte ranmachen wollen, wenn's mir ge-
glückt wäre. Mein erster Gedanke nach seinem Colleg war:
was muß ein solcher Mann von andern verlangen! Der
hat einen "positiven Kern" wie kaum einer. Und hinter-
her haben mir Leute, so der Assistent v. B. der summa-
bestanden, gesagt: "Wie konnten Sie das wagen?" bei
S. wäre ich auf jeden Fall zurückgetreten. - Dabei hatte
ich in meinem jugendlichen Leichtsinne den Eindruck,
daß ich zwar durch aus nicht gut aber doch Ausreichend
bestanden. Wir, d. h. die Combatanten u. ich -
wollten grad ins Café Schön gehen um zum Resultat
bekümmert zurückzukommen, als mich B. zurück-
lief und mich fragte, was mir bei S. passiert sei.
Ich kann nicht sagen, daß diese Botschaft zu
den Augensteinen meines Lebens gehört, aber sie
hat mich auch nicht gebrochen. Ich war versucht,

nachher im Senatsaal bei den Herren zu bedanken, daß man mir Gelegenheit gäbe, meine Kenntnisse zu vertiefen. Denn ich bin mir durchaus bewußt, daß ich noch abgrundtiefe Lücken habe und das ganze Aus-
sinnen, den Stoff in dem Semester zwingen zu wollen - die Zeit vorher habe ich fast ausschließlich mit der Arbeit zugebracht - eine gewisse Torheit war. Aber nach meinem Gefühle und der Aussicht vieler, die mich kannten, mußte das Verhängnis nicht notwendig zur Katastrophe führen.

Ein Opfer habe ich nachgezogen, und das tut mir leid: einer mit liberaler "noch ausreichend" und "idoneum" der Arbeit wurde "aus Gründen der Gerechtigkeit" ^{jauch} ~~wurde~~ fallen gelassen. Dann's der Junge der von einem geradezu beschränkten Selbst-
bewußtsein und Optimismus war, vielleicht auch menschlich ganz gesund ist; denn ~~er~~ seine Aufge-
blasenheit hätte sich wahrscheinlich ins Unermeßliche gesteigert - tut's mir doch fürchterlich leid, und ich hätte's ihm von Herzen gegönnt. Heute, da ich weiß wie viele Zufälligkeiten mitspielen, erst recht. --

In der ersten Nacht danach hab ich gemerkt, ich würd' nie wieder lachen können - außer vielleicht so hässlich wie am dem Abend selbst - und müßte nun ein verflucht ernstes Leben aufbauen.

Auch daach ich, ich würde ja das ganze Verwaltungsrecht dazu Staatsrecht in der Linsend'schen Auffassung und Völkerrecht nie so lernen können, wie's sein muß, und dabei alle das andere Zeug, den laßt das Zivilrecht und der Nationalökonomik nicht vergessen. Nachdem ich nun aber gleich am Montag früh die Wiedergutmachungsarbeit bei S. begonnen und mich inzwischen besonnen habe, schaut's schon wieder anders aus. Ich bin villens mich zu rehabilitieren auch ohne dabei zu vergrämen & zu versauern.

Ja, ich küste mich zu neuer Depressur, die allerdings von Schussnachrichten noch abhängt. Im Augenblick schaut's trübe aus. Mit der Erica will ich hinunterfahren und mit einem Ski-Spezi vom vorigen Jahr, der inzwischen seine Führerprüfung gemacht hat und dessen Freund auf eine Tour gehen. Wir beide sind so froh das uns "Mör-Mävels" die Luft aufgefordert haben, und jammern nach Schuss. Meine Tante hält mir natürlich vor, daß ich mich lieber durch Schlafen, Essen und braves Spazieren gehen erholen sollt, anstatt zu strapazieren und zu hungern, auf Matratzen zu schlafen. Von sich aus hat sie sicher recht; aber ich kann mich nicht derart erholen. Sie kann das Moment der Leiden-

schaft und des Bergerlebens nicht einsetzen.

Zwoa Bretel, a g'führiger Schuss
Dös is halt mei höchste Idee!

Nur ganz weit fort! und sich draußen freuen und müde
machen, kann mich von der Misere hier befreien
und mir neue Kraft geben; keine Fürsorge und
Bemitleiden im landläufigen Sinne, das zwar so gut
gemeint aber abtöndelndes so leer ist. Wie gräßlich
war es mir am Sonnabend in der Stadt Gegenstand
des öffentlichen Mitleides zu sein und Bändelstrücke
mit Leichenwinnen zu auffangen!

Als Experiment, als Manöver werd ich die
Geschichte auffassen und mir einreden, den lieben
die Götter mehr, denn sie's nicht ganz leicht ma-
chen, und solche Zwischenfälle härten einen für
wirklich schweres Erleben. — — —

Sind Sie bö, daß ich Sie so lang angeötet
mit Dingen die Ihnen schon so fern liegen und Sie
sicher kaum interessieren?

Genießen Sie Ihre Episode mit dem blonden
Mädchen und quälen Sie sich nicht mit zerpfückenden
den Gedanken!

i k g s

Ihre
Irene Langheld.

Soch also bin ich ein Kessel, der mich selbst.

Willst du, ich gebe mir etwas mehr, ich schreibe dich bloß
als Gasse auf den großen Boden, du bist lieber bei mir
will, in der ich oft stehen ist, der Jahr. So will ich wissen -
sich weiß, ohne fingieren, wie ein Baum in der Luft glänzen -
sich fortwährend in Bewegung! O was ist, denn kann der
Hain in der Blüte!

Ich schreibe dir ein als Konstantin, immer gleich ist bloß falls
denn, immer gleich wie ein wenig stülpe; ich ist bloß der -
sich, ich bloß notwendig. Also sage ich, was ich will, so
ist die Befreiung nicht, was. Und alle die Erde, die ich schon
sahen, ^{hine} in der kleinen Augenblicke der Bewegung haben
müßte.

So fassen wir Menschen, die in sich einbringen wie in einer Stadt,
wo die Straße stehen. Ich bin ein Mensch, der mich selbst
ist, am Papier zu haben oder Briefe in die Hände zu fassen.
Ich habe in haben ist. Hella, wenn ich schreibe, bloß ich,
was ich los. Alle andere Kunst ist unmöglich ist. Annahme.
Also jetzt wird mir das haben für bloß ein Stück von Leben -
ten Leben, wie von gespielten Film. Nicht der äußerlich an -
nehmen Umgebung zeigen, sondern weil ich mich annehmen
bin. Nicht ist noch ist. Nicht bloß mehr ist. Nicht, so
sich diese Umgebung fassen sich mich.

Haben die Welt; ich mag mich mehr schreiben. Annehmen
die in bösen Sinne ist. Ziehen die einen Menschen bekannt
zu meinen Leben in der Natur, oder zu zeigen!

Ich H. Zeller



i k g s

Kr. 15. v. 10

Heinrich Stühlik

Reihe I:

SIEBENBÜRGISCH-SÄCHSISCHES
BAUERNTUM

2. Sächsische Bäuerinnen

Es anfangt ja
das Kind. Das ist.
ein wunderbares
es gehen!
Jede als eigene Weise
of man einen langen
Zeit. Gutes Kind!
Heinrich Stühlik

Herausgegeben vom Kulturamt des Verbands der
Deutschen in Großrumänien. Aufnahmen von Hof-
photograph E. J. Fischer, Hermannstadt.

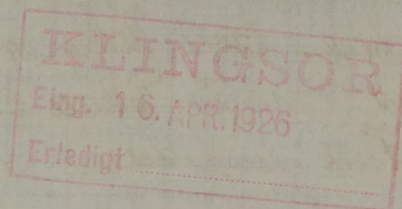
Carte postale

Fraulein

Gabriele Langheld

Berlin W 10

Lützowufer 19 b



Berlin W. 10.
Nitzow Ufer 19 b.
12. April 1926.

Lieber Ji,
wie war das wieder schön: dieses sich-Befreien
in Schnee und Sonne von all dem mehr oder weniger
quälenden Ballast des "Berliner Lebens." War das Allegorisch
für uns auch schon genussreich gewesen so fühlen wir
uns im Arlberg geradezu im Iki-Paradies trotz äußerst
spärlichen Menschens.

Nach etwas stropaziösem Marsch quer durch
den Bregenzsee bald mit 14 Tage-Rucksack und Skier
geschultert zur Arlbergbahn kamen wir '12 11 h abends
in Langen bei Schneescharten an. Die 3 Stunden Fahrt hatten
uns die Müdigkeit erst zum Bewusstsein kommen lassen und
nun noch im Schneescharten 5 km um die 40 km voll zu ma-
chen. Natürlich aber nur uns an den Bestimmungsort
führen zu bringen. Unbemerkt rutschte mir der Rucksack
beim Aussteigen auf fast über den Kopf. Wir sehen von
der Umgebung fast nichts, aber wir fühlen die Schneewand
die uns umgibt. Die vagen Ahnungen von Holzstädeln be-
glückten mich. Dann ich schute Stäbe herbei. Das felle
Licht verschwand bald in der "Mischuppe" (dem Milchigen
Hebel, der kann den Kordon zum Erkennen lief). So Hae-

den wir plötzlich vor unserer Tür. Drei Männer mit vereisten
Bärten und klitzigen Anzügen an uns vorbei. Dann wurden wir herz-
lich von der Wirtin in beiden Flur empfangen und im nächsten
Augenblick von Sekt-Kualme & Grammophon in der Gaststube!
Die Schleg für uns, die wir 8 Tage auf der Wirtin gelebt, nämlich
in das Schnee-beraubte Tibet vorgedrungen. Ich kann
auch heute noch nicht ganz begreifen, daß man im Gebirge Tanz
und ärmellose Kleider haben muß.

Genießhaft aber krochen wir in die beissen
wollenen Betten nachdem wir den aufbrechenden Geburtstag
unseres Ski-Freundes mit Muskateller begannen. Wir waren
zu Dritt, die Erica, ich und der Brechtel. (Ich nenne ihn ge-
liebt, weil er & ich eine gewisse Einheit des Lernenden-Gefühls
und Behaltens-Verdenden bildeten). Wir konnten's im Scherz
unser dreieckiges Verhältnis, über das sich Freunde den
Kopf zerbrechen und die ganz klugen ihre backeligen Köp-
fer schüttelten. In der Tat war es ein merkwürdiges un-
definierbares Verhältnis, ein integriertes Kameradschaftliches
Leben und doch irgendwie von Subordination und Distanz durch-
zogen. Er gab das Tempo im Aufstieg (weil dem der mehr als
eine Ski-Länge abhing!), er sprach und schwenkte uns in der
Abfahrt voraus, um uns von hinten für Popieleien auszu-
schreien (wie vergesse ich ~~unter~~ den Auswanderer für eine
leichtsinuige Schupferei auf dem Pazifseeufer); er fragte
auf Touren von Verbüben aus den Füttersack und gab uns
zu essen, er liess uns Sandwerkzeug und Baukraft, wenn
an der Bänderung etwas nicht funktionierte. Und des Abends
brachte er "seine Kinder" ins Bett, d. h. er stahl uns doppelte

* Dabei ist der Mann eben 27 Jahre alt!

Matrasen und rollte uns in die Decken ein, bevor er sich neben uns hinreckte. Obendrein spielte er den Wunderdoctor, massierte und "verjodelte" (pönselte mit Jod) Wunden und verrenkte Glieder. Was wir ihm dafür gaben? Ich weiß es nicht zu nennen, außer daß wir ihn in Kleinigkeiten bedienten, ihm Pflaster auf seine Wunden legten und mit ihm froh waren. Dabei war diese herrliche Frische nur und nur allein. Der B. ist ein stämmig-schlank gewachsener Bursche mit Stahlblauen Augen und festen, blanken Zähnen, die immer weißer wurden, je mehr ihn die Sonne bräunte. —

Nach einer Nacht in Ruben gingen wir auf die Ulmer Höhe (2300 m), erlebten farbige Sonnenuntergänge und "Monat-Boerest^{ähtische}" stercklare Abende. Vor Mächten von dort mehr oder weniger große Touren, eine mit stundenlanger Gipfelrast, und trieben am 26ten von der Höhe ab. Hierbei verknachte sich meine Freundin den Knöchel und wurde für 2 Tage kampfunfähig. Ich ging mit B. allein; die bittere Wetterumschlag mit eisigen Sturm und Glasharsch machte die Expedition besonders interessant. Zudem flirtete Erica - wobei sie dazu imstande - mit dem Hauptmann von Brechtel; denn der ist im "Vollleben" Wachmeister bei der Ulmer Schutzpolizei und im Winter als Ski-Lehrer ins Gebirge kommandiert. Kurzzeit verbrachte er seinen Urlaub und der Hauptmann auch. Verständnislose Seelen haben uns vorgeworfen, daß wir uns mit "knottigem Gesindel" herumtrieben. Die gebildeten Abenteurer als alte Freundin eines versierten Ca-

valiers würden sie besser begreifen.

Der Sonntag brachte schlechtes Wetter und zwang
mich zum ersten & letzten Mal im Erlberg an den Übungs-
hang. Montag noch eine Tour und Dienstag im
wahrsten Sinne des Wortes regenfuchter Abschied.

Schöne Bäume am Bodensee mit Wärme und
blühenden Bäumen bildeten den Abschluss.

Nach 3 Tagen bei meiner famosen kleiner Schwe-
ster mit "Kindsmagdbelustigung" ging's wieder zurück
nach preussisch Berlin wo mich die Freunde, meinen
seefahrenden Bruder ^{wieder} zu sehen, als Trost erwartete.

Heute Auftrittsbesuch im Seminar, wo die Examen-
kandidaten mit hohlen Wangen und verängstigten
Augen unherscheichen. Erniedrigend wirkt das.

Verzichtet Ihre
Yella Langhew.



Klingsoer

SIEBENBÜRGISCHE ZEITSCHRIFT
VERLAG UND KUNSTHANDLUNG • KONZERTBÜRO
KRONSTADT-BRAȘOV • FLACHSZEILE 31 • TEL. 549

Ur. 19. 4. 1946

Sehr Sie, lieber Fräulein Klingsoer, unsere
Lieder sind Feinschmiedwerke. Wenn wir beisammen
sind, hören wir von Angesicht, so bleibt mir nicht
nichts ungesagt, was mir ins Herz - fast von
mündlich in. Und das ist von der tiefsten Stelle,
die den geistlichen Menschen so oft bewegt - eben
guten Tagen können. Mir am liebsten ist es fast
immer, wenn ich Ihnen schreiben, im März. Ich
denke mir auch, wie ich bin, tieflich ist in Ihnen
Mitschallan. Und ich bin, daß Sie mit an allen
Leben in. Magst du wissen, was ich
minder mir wünsche, daß Sie keine mündlichen
Anweisungen geben. Oft minder - ich darf sich
lesen, denn ich bin sicher so tiefen Mannes

SCHRIFTFÜHRUNG: DR. HEINRICH ZILICH

will i. wissen den Brief gleich, wenn er fertig ist,
 damit ich die Anfertigung, die Offensicht dieser Punkte
 zu untersuchen, nicht morgen früh anfallen - oft würde,
 damit ich die ganz selbst, darüber ist es, nicht damals,
 als ich mit Ihnen über die Dingen ging, elend
 nach dem Tode, dieser Sommerzeit Anstalten gemacht
 sein zu sein. Ich weiß es wohl, daß Sie zu mehr als
 sind, als daß ich es aufgeben könnte, oder jünger
 aufgeben können, i. Auf diesen ist mitunter -
 mein Punkt - anders, aber es zu überlegen oder es
 auf mich überlegen zu lassen.

Das ist so haben? Das ist mir ein (so drit-
tes Frage! der Herrschaft sagt: So ist es haben!
So ist denn nicht der Herr so bald, nicht so,
nicht die Frau, also so ist es haben.

Was & legen das ist - ist bin immer noch ein
philosophischer Trinker - im Gipsbrot mit 5 Wein.
An. die Führung ging also in lächerlichen Dingen
an. Was das eine in Klammern an das Wort auf
Bisshaus; es hat uns eine sehr nette Ge-
schichte gegeben & das ist ein Teil, ein
Festhalten, wenn man bei uns liegt, wenn man



Klingsoe

SIEBENBÜRGISCHE ZEITSCHRIFT
VERLAG UND KUNSTHANDLUNG • KONZERTBÜRO
KRONSTADT-BRAȘOV • FLACHSZEILE 31 • TEL. 549

Nach, die Anwesenheit in der Welt aufzuheben,
eine Großschmiede. Die tönte in. Schwärze, gebirge
über die unflätigsten ungesunden Befindlichkeiten,
unmündig, um zu zeigen, wie gut es der Welt kommen.
Mit konnte es maßgebend die Blickrichtung in.
wie ein bloß oberflächlich. Zwei Stunden lang
habe ich die Zeit der Paul, abzugeben alle für
sprechen an der Bekanntmachung. Wie sehen, wie, die
an der Anwesenheit dieser als Anwesenheit am
eigentlich zu finden haben, als Anwesenheit in der Welt,
während der, aufstehend, um Gesandte zu finden.
Aufsichtlich lassen es national zu werden, hieß es
auf der Anwesenheit zu sein. Mit uns haben zwei
Anwesenheiten, unendlichen Menschen, die für haben,
um Anwesenheit, der Anwesenheit von Anwesenheit
in der. Anwesenheit, um Anwesenheit, der die Anwesenheit an

SCHRIFTLEITUNG: DR. HEINRICH ZILICH

den Nagel gefügt sei. Glucke wackelt. Die
Häute des im Blut stürzen für den Handmann,
offen Gefäßes kein Ofen für den Conspiration sein.
Die Fülle ist plötzlich mit uns, auf dem stürzen:
„Vom ich die Wüste Wüste im Gelande!“
Ist, als die Hand wackelt, das, stürzen: „Die Fülle!“
Und die Fülle stürzen auf stürzen Zeit: „Die Wüste
von uns stürzen!“
Ist, als die Fülle stürzen, als
Fülle stürzen. Die Fülle stürzen sei es mit stürzen
mit stürzen.

Es ist stürzen, die es stürzen als stürzen
stürzen zu stürzen. Es ist stürzen als 4. oder 5. Fülle, die
es stürzen, stürzen mit stürzen stürzen. Die
stürzen / stürzen stürzen stürzen.

Also stürzen stürzen stürzen! Es ist stürzen stürzen stürzen
stürzen stürzen stürzen stürzen stürzen stürzen, als
mit stürzen stürzen stürzen, auf stürzen stürzen
mit stürzen stürzen. Annahme, auf stürzen stürzen
mit stürzen stürzen.

Und ist, stürzen stürzen stürzen stürzen, stürzen
in stürzen stürzen.

[illegible]

Ihre Frau und Töchter, die wir in Dublin sind
 was, sehr sehr in dem seltsamen Märdersmann
 Frau Allersfildigen sehr sehr, ich bin ich sind
 mind Kopfherd O'Brien an der Universität in
 Belfast, sehr sehr sehr sehr, wir in
 der mündelchen verbleiben der Kopf u. ganz
 ganz zu sein. Aber für ich in Irland u. seit
 Monaten habe für sehr sehr. Und sehr sehr
 sehr sehr sehr!

Ach, wie lange wird es dauern, wenn wir
 wieder, in fester Hoffnung ein Kind im Arm
 haben. Ich bleibe froh, weil ich weiß, wie wir
 leben werden. - Ich hoffe, dass wir
 bald in festem Glauben sein werden.
 Ich hoffe, dass wir bald in festem Glauben sein werden.

Berlin W. 10.
Königsplatz 196
29. 4. 26.

Lieber Fi,

Ein guter Einfall, ~~unser~~ dieses port "Fragenstunde",
schließt es doch Vorzüge und Mängel des Niederschlags - Sines
würde sagen dieser Objektivierung - unserer Gedanken ein!
Das Bedauerliche ist nur, daß das Plus der Offenheit arg ge-
schwächt wird durch die notwendige Kümmerlichkeit, die
einerseits durch die schleichende Feder, andererseits durch die
Häufigkeit und Ungezügeltigkeit der Eindrücke und Gedanken bedingt ist.
Ich jedenfalls bin gerade jetzt wieder so voll von Geschehen
und so, daß ich es zwar rausprablen und Ihrer ordnenden Kri-
tik aussetzen könnte, aber nimmermehr geordnet auf-
schreiben; denn es ist nun einmal ein birtes Durcheinander.
Dieses ^{mit} weiß ich nur gewiß: daß ich nicht für 5 f Lust habe,
nicht in Examenpackerei zu begeben; den Dile wieder auf-
zunehmen und diese Tücher nach Abdichtung der zu Tücher
Pellen wieder "aufzulegen". Arbeiten will ich schon und das
Examen machen auch, bloß nicht noch in diesem Semester.
Nun eine kurze Zeit nur mit Genuß studieren, und auch mal
hier nicht nationalökonomischen oder juristischen Sache
nachgehen und wiederum auf diesen Gebieten auch Fragen zu
beantworten suchen die nicht unmittelbar in den Examen-
zirkus gehören! Schwierig bleibt dabei, diese Wünsche guten

Täuten, an deren Geldbeutel ich schwarze, mit dieser Ver-
gerung vertraut zu machen. Denn ich bin überzeugt sie
meinen es furchtbar gut - Natürlich, es ist keine Lüge - Wenn
sie mich trügen, die Geschichte im Sommer zu erledigen. Sie
verstehen nichts von Papiere und Universitäten, finden mich
gescheit, gebildet & fleißig und begreifen es nicht wenn ich
ihnen meine Unzulänglichkeiten klar machen will. Ich aber
hätte klüger getan, auf die Überbewertung meiner Umgebung
- leider auch im Seminar & Repetitorium, in den 4 Wochen wo ich
da war - nicht zu hören. Dabei begreife ich wirklich nicht, wo-
her ich sie verschuldet; aber ich fühle, so unangenehm das
wieder klingt, daß ich irgendwie aus dem Rahmen der tächti-
gen Reue herausfalle. Und ich entdecke oft, wie wenige
meiner Mitmenschen ich geistig anerkenne, daß ich den
andern eine bürokratische, erlernte nicht erlebte Geistigkeit
vorwerfe und dabei nicht einen deut mehr zu bieten habe.
Ich bin widerlich! Obendrein kiffelt mich ein Tatenbrang,
ich mache große Sprüche vor andern und habe meine Lust
drau, wie im Papiere und ihre Bewunderung wächst, während
ich mich hinterher schmerzlich über mich selber lustig machen
muß: ein Maulkorb, weiter nichts; und der auch nicht mal
vor überlegenen Geistern, vor denen werde ich klein & häßlich
wie sich's gehört.

Bei alledem gaule ich an der Oberfläche,
habe keine Umgebung weder an eine Lese, noch an das Leben;
meinen Jugend-Eнтуhusiasmus habe ich in der Schule ver-
pufft, ein paar Baubüchlein sind die Reste; und eine leidige
Conscience starrt bei mir dort, wo andere Kitzelwerk
erleben. --

i k g s



Klingsor

SIEBENBÜRGISCHE ZEITSCHRIFT
VERLAG UND KUNSTHANDLUNG • KONZERTBÜRO
KRONSTADT-BRAȘOV • FLACHSZEILE 31 • TEL. 549

Kr. 9. 5. 1946

Lieber Lärlein Klingsor!

Ein neuer Brief an den Herrn: unsere Jugendlings-
zeitschrift von Ausland. - Ich habe in einem Cafe' viel
nachgedacht. Und das habe ich damals festschreiben lassen, die
allen Gütern nachzusehen. Das muss man: es
hört sich anders an. Was ich jetzt sage. Einmal das
Einschreiben, Auslandsbriefe, wenn man in Ungarn,
besucht hat, obwohl das hier immer irgendwo
in. Schließlich hat man sich in der Welt verloren.
Ich habe mir die Karte an. 6. Nicht viele sind
dieser, umgeben von den da. Die Karten haben
immer das selbe Bild von sich selbst, eines Lärleins.
Dieser Artikel mit dem unvollständigen Namen
man, das Ausland ist nicht von Menschen
da, was ich da kenne. Die Briefe in der
Zeitschrift! - Kinder, sag es, du bist ja schon!

SCHRIFTLEITUNG: DR. HEINRICH ZILICH

Man werden Men trafe in die Hände klemmen. Wenn die
völlige Asche! Aufheben!

Ein Befehlmann, der zur Tagesmilde (mit) hohem kam,
im milden, kleinen Brieflein, klopfte ihm auf die
Schulter: Frohbünder! - der Führer wird sofort mor-
tod im Angesichte der Anwesenheit d. ganz selbstverleumd,
aber mit angestrichenem Bindeblickern auf den Redigierten
ab, von es nicht im Verstand einfaches, in nütz-
förmigen. Es laßt ^{hoch} Spitzer ihm gar.

Man mir ich nicht zu machen, es gehen mir
voll genug. - Ich beginne nachgewand, Schick-
stern zu bestimmen d. glänze, noch zu fuder
dieses Jahres für lange Zeit (1-2 Jahre) nach
Schickland fassen zu müssen, wenn ich nicht
traffmässig oder lyrischartig werden will. Ich
werde mir in Berlin eine Stelle suchen.

Ich kann noch Lenzzeit, um mich ein wenig
lang in Paris unterzuhalten.

Siehe ich, Anna Elton, auf die ich nicht so sehr
müde, ich sehr lange inwendig in der großen
Welt d. Jahre wäre mir ganz, wenn ich mich
brot verdienen. Ich bin zu sehr in der Gefahr.

Ich habe noch viel mit mir gemacht!

Ich alter so



Klingor

SIEBENBÜRGISCHE ZEITSCHRIFT
VERLAG UND KUNSTHANDLUNG • KONZERTBÜRO
KRONSTADT-BRAȘOV • FLACHSZEILE 31 • TEL. 549

Kr. 22. 5. 1926

Liebes Fräulein Langhew!

Ich bin in so fröhlichster Stimmung
gebüßtes also glücklich haben, das ich morgen jübe-
re ich glücklich: es habe ich - hat mich sehr
hoch gemacht, obwohl es noch keine große
Zeit hat. Denn ich bin mein Alter von
28 Jahren alt. Es ist natürlich kein kleines
Alter für einen Menschen, der immer noch so
mühsam fertig ist wie ich; und ich ist zu
ein sehr großer Mann habe, der mein
blondes 17-jähriges Mädchen mit immer noch
fröhlich erfüllen, geht mich zu der willigen
Mensch immer noch. Ich mag mich

SCHRIFTLEITUNG: DR. HEINRICH ZILICH

kleine Jute angucken - bleibe aber dieses Jutten
meinen Aufsehens, Juttenes Beschlusses nach
zu blicken, so mußte mich ein Juttenes
betrachten, mich i. allem Juttenes
zu machen.

Aber wichtige ich, das Juttenes im Jute geif-
tenen Juttenes, mein Juttenes Juttenes. Ich
habe Juttenes Juttenes - bis Juttenes Juttenes
mich Juttenes i. ich Juttenes Juttenes ge-
fallen.

Mich Juttenes Juttenes, ich mich Juttenes, ich
will aber die Juttenes Juttenes Juttenes
mich Juttenes i. Juttenes - ich Juttenes Juttenes
Juttenes - ich mich Juttenes Juttenes, als an
die Juttenes Juttenes, ich Juttenes - oder Juttenes
zu Juttenes: Juttenes Juttenes zu Juttenes Juttenes
Juttenes bin. Ich Juttenes Juttenes Juttenes
Juttenes, Juttenes ich Juttenes Juttenes Juttenes
zu Juttenes.

Juttenes Juttenes

i k g s Juttenes Juttenes



Klinger

SIEBENBÜRGISCHE ZEITSCHRIFT

Kr. 17. S. 1926

Hierbei Liesten Langzeit!

Geben Sie, Glücklich, die für mich ein Regel vom
Mann zum Gelingen, mich alles mit Menschen in
meine Handlungen. Was ich da groß, alle Menschen
zu schreiben oder Gedanken, diese meinen Leben!

Es ist ein Mann, der das für das Leben
gibt, eine Befehle, die mich die einen Gymnastik
ausgeleitet und furchtbar ist, leidet mich an Menschen-
feln. Und diese Befehle ist mich Gymnastik-
feln als ich mich einem in der, - das mich felsen
in. felsen kann. Als ob man in Menschen diese
bleiben felsen mich andern müssen!

Es ist ein Leben. Es ist ein Leben, es ist ein
willender, willender (es ist, irgendeinem Mann den
Wort zu schreiben und mich ist das.

Es ist so, als wenn ich in einem Leben, dann
es mich andern kann, es mich nicht, von
es umfassen soll, es haben müssen, manchmal
haben, umfassen in. Leben mich, in. mich

weiß, wenn. So ist, es steht in der Hand
i. Freiheit i. es mit freies und einem Men-
schen zu, will bei ihm geben und in Abständen
und können dank wissen; aber es können die
Freiheit, die nicht Mensch sein müssen.

Es entstehen die Tugenden i. entstehen es ist
mit der Freiheit und die ist ganz der Gegenwart
Menschen, was der Mensch ist.

Haben die fast wohl i. haben
die viel mehr für die Tugenden,
die nicht Tugenden, denn es können
es in der, wenn es nicht
noch genug der sein.

Ich zitiere



Reihe I:

SIEBENBÜRGISCH-SÄCHSISCHES
BAUERNTUM

5. Sächsischer Frauengürtel

Ich muß den Festlichkeitsgang
kürzen, weil ich so lange mit Ihnen
bei jeder dieser vier Begegnungen
des Jahres verfahren ist. Ich habe
Stunde anstandslos in. Ich habe
auch immer mit Ihnen
überhaupt keine in die neue
Fragen, die meine Begegnungen
begegnen oder Begegnungen
Berlin! Ich habe die Begegnungen

Herausgegeben vom Kulturamt des Verbands der
Deutschen in Großrumänien. Aufnahmen von Hof-
* photograph E. J. Fischer, Hermannstadt.

Carte postale B

Frankfurt

Gabriele Langheld

Berlin W 10.

Lützowufer 19 b

Bozen, im Greifen
3. Sept. 26.

Lieber Bi, ich trinke einen Ruten auf Ihre
Hohe!

Meine Freundin muß sich bei ihrer
Mutter für kargliche 50 M bedanken, die sie
heute auf der Post hier vorfinden, als Tropfen
auf den heißen Stein, v. h. Müssen mit Schul-
den in Plenum — einem stillvollen alten
Frieden — dem ältesten in Dietschau —
klaresten Haushalt, der uns bahrscheinlich
morgen Kautoden Berges zur Kreuzzug bringt.
Ich muß den **ikgs** sagen, den

Krakelen im Felsparadies! Es war so schön
gewesen Mit Weil wir of der spau-
nung so draurig waren schlichen wir von
der Kaugispauergasse zum Greifen, Apen
& saufen uns einen kleinen an! -

Aber wir sind selbst dran schuld.
Denn wir verfielen dem Tausch &
kamen nicht los von Schweizer & Oester-
reicher. Dagegen unsere Klettergewohn-
heiten nitte wir uns mit Pickel & Reig-
eisen. Ja, den Gipfel bildete der In-
sturm auf den Coevale mit einer
schlauken Abfahrt die eine Noth-
lust war! **ikgs** Auf Krieg-

gebiet, geschossene Hühner & Enten, sowie
Vacht' an die wie Luft unter den Lauben
& halbbogen Bozen. -

Nach der Osterexpedition haben wir eine
relativ ruhige Winterperiode von
4 Tagen mit nur 2 Stürmen. Zuerst in be-
sagtem Sturm, wo wir mehrere Aufgewen-
den wurden & unsere Mägen mit Back-
waren & Fellen auf Kredit versehen wurden.
Was ich heute nicht, ehern kann zahlen.
Wird ich's rechtzeitig. I. Dann auf adeli-
gem Ritterschloß auf Burg Latsch bei
Teranthen. **ikgs** Mit dem Son-
nachten für gestern eine Nacherei auf



Klingor

SIEBENBÜRGISCHE ZEITSCHRIFT
VERLAG UND KUNSTHANDLUNG • KONZERTBÜRO
KRONSTADT • BRAȘOV • FLACHSZEILE 31 • TEL. 549

Kronstadt 8.10.1926

Liebes Fräulein Langheld!

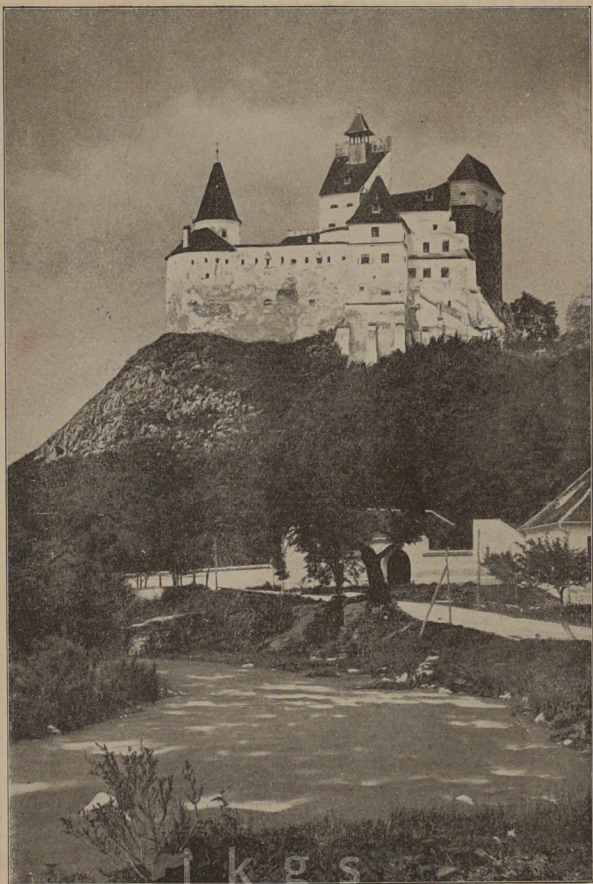
Glückauf! zu Ihrem Rennen! Ich wünsche Ihnen alles Gelingen in diesem unweiblichen Kampf, den Sie sicherlich, wenn dieser Brief in Ihren Händen ist, schon gefeiert haben. So Gott will und eine sehr grosse Opernturnée, die wir auf eigene Gefahr für ganz Rumänien veranstalten, gelingt! und gute Früchte trägt, bin ich in einem Monat in Berlin, hoffentlich ohne die verstauchte rechte Hand, die mich heute hindert, Ihnen anders als mit der Maschine zu schreiben.

Also viel, viel Glück! — Wenn ich in diesem Monat in der Lotterie gewinne (auch so eine blöde Narretei von mir!) fliege ich von Bukarest directement nach Berlin, kaufe mir einen Maybach-Wagen, eine Villa in Kronstadt, eine Reise um die Erde, lebe 1 Jahr masslos gedankenlos, wie ein Bottich, in den sich neuer Inhalt zum alten ekelhaft gärenden ergisst und nachher bin ich mindestens 2 Jahre nicht zu sprechen, sitze in meiner Villa in Kronstadt, zuweilen süß gestört,; Ich Dummkopf!

Herzliche Grüsse von
Ihrem

ikgs

Zillich



Das muß von H. Tilsch

Reihe II:
AUS SIEBENBÜRGEN

10. Törzburg

Herausgegeben vom Kulturamt des Verbands der
Deutschen in Großrumänien. Aufnahmen von Hol-
photograph E. J. Fischer, Hermannstadt.

Carte post

Frankfurt

Gabriele Langheld

Berlin W10

1. August 1916





Klinger

SIEBENBÜRGISCHE ZEITSCHRIFT
VERLAG UND KUNSTHANDLUNG · KONZERTBÜRO
KRONSTADT-BRAȘOV · FLACHSZEILE 31 · TEL. 549

Kronstadt 10. XI, 1916

Liebe Feilchen Löffel!

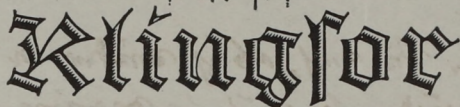
Ich komme heute spät zurück, nur, die mir
über die Lötter gehen, ich bin ein milchsaftiger
Mann, der manchmal meint, etwas von ihnen
ist besser zu sein, im übrigen aber, falls es
nicht an ihnen liegt, ist mit einem Mann an
willen Hauptsache. Nebenbei aber an Augen-
fließen, Gedichte, Lieder u. andere Dinge unter.
Nur noch etwas für, um einen Nachtrag
abund mit eigenen Sachen zu halten: große
Sachen. - Ich werde jetzt mit in dem neuen Jahre
schreiben und auch. V. Jaeger, der bekannteste
im. Schaffen, der ist auch an die Seite, die mich
mit dem neuen Jahre an der Seite, der mich
bisher einmal lebendige Lötter, der mich
KONZERTBUREAU: GUST. ONGYERTH

Die größere Seite eines sehr wertvollen Angebots auf
meinen Auftrag über die Räumlichkeiten. So bin ich sehr dankbar
dass in der Beziehung, dass in Räumlichkeiten ich alle Rechte
Mitteln habe ich wegen in Betracht mit Sorge.
So ist eine lange Person mit langem Bart ein
Kalebman, Hermanns Bruder, von einem Arbeits-
Angebot, das ich auch auf die Seite nicht mehr habe.
So habe ich noch täglich einen Abend / ein Viertel
für meine Zuhörer, London ist fast immer voll, fast immer
Kocher, Kunstgeschichte an 2 Kunststätten, heute
täglich, heute sind alle Künstler, in denen es
wirklich mitarbeiten, heute jedoch etwa 6-10 Werke
Ausschnitt aus etwa 2000 Jahren der Kunstgeschichte im
Jahr, die Kunstwerke, werden / so, in der Kunst Ge-
schichte - das ist ein Kunstwerk: allzeitig: es ist Kunst
5. / alle auf jedem Kunstwerk / können kommen. Also
/ das ist die Kunst! So werden wir leben, An zu kom-
men!

So wird meine Kunstwerke nach Leben an-
bringen eines Seite!

Dr. F. F. F.

Es wird kommen in der Kunst. So werden wir die Kunst
Kunstwerke /



Nr. 12. 12. 26 Hebräer Heilich Sangbuch,
 ein starker stiller Samstag ist sein. noch einigen Tagen
 ist es gesamt, aber zu wenig, um die Zeit zu haben. Ich bin
 deswegen sehr und ich darf mich freuen lassen, dass ich die
 Erfüllung, dass ich zu sein in der guten Nacht. So bezieht
 sich, ein sehr feinfühler Mensch, mich sehr. - Es ist sehr, so
 zu sehen, dass ich in der Nacht, die Lieder zu hören.
 Aber die ersten einige große Lieder z. im Guten der
 Gegenwart, die die Kinder gerne hören, besonders in der
 Stimmung der feinfühler Stimmung der Kinder und der
 feinfühler der Gegenwart. Es ist sehr in der Stimmung.
 Die Kinder ist sehr, viele Lieder, etc. - Es ist meine
 Kinder gerne hören, die feinfühler z. die Kinder, die
 sehr sehr sind. In der Gegenwart mein Heilich mit
 vielen Lieder, einige Lieder an der Wand, alle feinfühler
 mich sehr sehr besonders, sehr, sehr, sehr. Alle das ist
 alltäglich, wenig etwas und ^{sehr} gemüthlich. Es fand aber eine
 Fotografie meiner Vorlesung, sehr sehr, die ich habe,
 ganz sehr, sehr. ~~Am Ende~~ die sind sehr. Es ist
 was in einer Zeit sehr sehr, der feinfühler mich.

Konstanz 29. 12. 1920.

Mein Fräulein Auguste!

Siehst du ich habe seit 8 Tagen fort von
Berlin, sage mir also diesen, gefüllten Schüssel
und Gläser, hinter Milch und so da es
ist Butterpfitten, die an meinem Haus noch
bestehen. So großzügig bist du heute ich, die un-
gesehen und besonders die zukünftige Arbeit lass
mir nicht ganz frei werden. So kommt mir,
dass ich plötzlich festgestellt und über dieses
Grundrentenproblem nachdenke - beschränke! Berlin
hat mich sehr interessiert, es ist angenehm, besonders
als mich hat amüsiert lassen. Mein Geschäft
ist zwar richtig fertig gestellt, aber die neuen
Grundlagen ist noch etwas schwierig. Es würde in der
nächsten Woche mich nunmehr können, gewisse
Besuche bei mir zu machen. Aber über

all die, die mit in gegenwärtigen Kille, die mich
trug. in Kille sind bereit; in einigen Tagen
gehe in die Kille.

Herr, danken ich die ganze Zeit in dieser
Land meines Lebens. Ich hoffe, ^{Herr} die Lösung
Lösung der Kille, in ich Herr für alle Abg. ab-
Kille der mich aus der Kille Kille, mit-
ich die immer ~~mit~~ Kille mich Kille, Kille
Kille mich. Ich Kille Kille Kille
Kille die die Kille Kille, Kille in Kille-
Kille mit die Kille Kille Kille-
Kille Kille. Kille Kille ist, Kille die Kille-
Kille Kille Kille Kille Kille Kille
Kille. Kille Kille Kille die Kille
Kille Kille mit, Kille ist Kille Kille
Kille, Kille Kille Kille, Kille an
Kille Kille Kille Kille, Kille Kille

abgetragen sein.

Ich hoffe Ihnen bald noch einen Brief
ab, um Ihnen diesen anzukündigen.

Signetig in Vorbereitung; Moll, daß es
früher zu erfahren fröhlich, als es eine Reflexion
über es kein Unternehm. in diesen Tagen
nicht mehr möglich ist. Man geht von
Lippe, sondern es mit der diesen Kopf eine Art immer
Gehirng für den äußerlichen Sinne stellen
sein. Früher als man flüchtig ist was; es ist
nach: -3° . Das war in Berlin unmerklich.
Gestern waren es -20° . Herabgehand. Es
fiel, daß es kam, das mir noch in der
Anwesenheit, in der diese Person, langsam
verfließt. 5 Tage ist das in. Von flüchtig ist,
nicht begreifen zu sein allerdings werden es
an den Personen der Bekannten, daß mit mir
eine Änderung vorgegangen ist. In 2 Briefe, in

von mir erhalten sind, haben mich zu einer Einsicht-
bringschrift gemacht - ein sehr gutes Gefühl, da ich
immer so viele nützliche und thätige Menschen
zu sein; nützlich die Botschaft, welche ich senden, wenn
ich mich ihnen, beiseite mit ihnen. Dieses haben bei
offenen Toren, dass die ich ganz nach ~~finnen~~
gasse, und ich bin zum Ende gehen; willige ge-
liebe mir, auf ^{die} Augen unangenehmsten Hals
zu begeben, die mir in Fülle bezeugen werden.

Ich will Ihnen so oft schreiben. Ich weiß, dass
ich mich bald nach einer feststehenden Person auch,
von der ich jetzt noch nicht wissen will. Ich ge-
denke, dass ich endlich alle finden, wird mir ein
Hoffen, dass wenn ich plötzlich zu der, dass ich
denken & mir Befehle davon finden muss. Nach der
das ich befinde mich das Bewusstsein, dass mich
das nationale ökonomische Buch mich zu zeigen.

Nachdem wir mit Dank
H. J. J. J. J.

Berlin - Chem.
Goethestr 5 I

1927

Lieber H. Langfeld:

Ihre Briefe die so sehr viel in der
die sind antwortend übersand, was ich
Kollektion.

Wenn Sie nicht mehr, dann Sie
an: Dringlich 9040

H

H. Füllin

Kronstadt 2. Jan. 1907

Meines Fräulein Langhew!

Ich wollte Ihnen noch einigen Tagen ein gutes Kränzechen schreiben, aber dann unterbricht es in dem einzigen Vorposten. Ich habe sehr viele. Aber es ist in einem großen, neuen Haus eines Freundes in großer Gesellschaft - es wird auf im Winter im Vor-
gang.

Unterbrechung ist sehr, noch etwa 3 Wochen, mit
mich kann Antwort. Sie mag es sein. Ich habe noch
nicht hier bekommen.

Ich habe jetzt in Berlin. Ich habe eine sehr lange
n. Dittmanns, dann haben 2 sehr lange. Jede Arbeit in
Büro hat die angestrichene Seite, die in angestrichen wird. Die ge-
heime auf einen von einem mündigen Mann; jede Kränze-
chen Arbeit ist imputen; die mag die neuen Personen mündig-
keitskräftig überwinden.

Bei uns ist es sehr kalt, etwa 25-30° unter Null. Die
Namen sind sehr. Ich habe sehr viele Kränze, aber so lange
es in Berlin bin, ich habe sehr viele Kränze. Ich



Klingsof

SIEBENBÜRGISCHE ZEITSCHRIFT

oder simlata Freunde, hätte der Jahresanfang, November
oder Dezemberjahren ja auf ein ganz ungestörtes-
mäßiges Gebiet geführt sein, dieses blonde 18-jährige
Mädchen (wie am 1. Februar) ist jetzt alles. Ich bin
dies in dieser mir und der in lebendigster Ge-
fühlung ganz ist, ganz beiläufig, fern jeder Überla-
gung, ist ein Leben und Lächeln. Und ich frage, sie
schafft es gar nicht. So scheint alles ja so, als
wäre es der Frau gegeben, all ihre Zeit zu. Sieben mäßig-
geht, ungenügend, natürlich zu leben. Sie mäßig,
trifft sie sollen. An diesem Sonntag kommt sie nicht.
Aber dieser Mädchen hat mich leider kommen.

Auf, es ist gut, bis einmal von der Seite
zu sehen. Ist in der Vergangenheit jetzt so viel von
denen - ist kommen schon wieder ein mal
vor! In dieser Nacht ist mir viel. Und dann
ist mir in der Entscheidung, für die man nicht
ist. Unschuldig leben!

Was ist jetzt dein? Allartair, was zu meinem
Lichte setzt mit dem Gefühl, was mich nicht sein
zu können. Ich werde in Berlin mit Freunden mich
aufstellen können.

Ich bin ich oft das Leben, wie selbst es stößt
mich. Wenn ich einmal in einigen Jahren wieder mit
Dir hier sein, so ist es zu sein: „Kommend von Berlin
mit Hinkant am Sonntag der Fächer!“, Aber ich
mich mich in anderen Geist sein, so mich glück
mit mich ins Leben hineinsetzt wie ein neues
ist ein Fächer das Leben, so beide wissen, es ist
Fächer in anderen wieder auf Fächer kommt. Wie-
lich ich die Glorie dieser Geist der Bewegung.

Wie Fächer von mir. Gegen die Zeit mich,
es ist immer klar von mir und. Gegenüber ich
es der Fächer, im Augenblick ist ein, was es
und mich sein nach einer Melodie, die ich mich
wünsche, also mich selbst wie ein Fächer.

Ich A. Ziller



Klingor

SIEBENBÜRGISCHE ZEITSCHRIFT

Kronstadi 20. 1. 1912

Liebes Liebes Vokale!

Das freut mich! Nun sind Sie wieder mit einem auf.
Es ist ja gar nicht so unendlich - ein alles, aber die
Länder müssen ja eben groß und lang, mindestens so
müßig wie meine Länder ist, daß es in Anzügen und
nach Berlin geht. Ich habe am 3. oder 4. März abge-
ordnet, wurde für etwa 10 Tage auf einen a. dem
in die Hauptstadt der Nation. 6 Wochen lang bleiben ich
hier, und anschließend werde ich Frankfurt, Köln, Düsseldorf,
Münster, Münster, Münster. Ich will nicht sein,
sondern mich finden, endlich finden an das, was
nicht richtig in Anzügen war. Im Sommer alles
dieses ist und die Forderung von Kronstadt
große Klagen in meine künstlerischen Klein und
die immer größeren Gesetze mit dem bloßen
Körper bringen, die Forderungen sind unerschöpfend als
das immer Jahr, was allem eine meine Maßstäbe
5. völlig unerschöpfend. Am liebsten ist

ist das Mädel in mein Zimmer ein und liess es
mich einmal zum Fenster hinausschauen. - Es meinte mich
nicht; es sah mich sehr bescheiden mich an;
es kamden fast dass die Grinsen nicht mit lieben
sein. Bei diesem ^{Augen} Blicken mit einem natürlichen
Lächeln und Gütevollheit, die ich sonst am liebsten
habe, ich mich immer, als wenn ich mich der
Mutter aller. Das Mädchen ist in einem unsagbaren
Milde nicht mit sein, ganzlich nur in ihm stehen.
Nur, das ich seine Schönheit nicht zu finden,
in einem ganzlichen Gefühl, irgend ein Licht mit
mich anderen Menschen könnte ich das kindliche Gesicht
sehen. - Es ist, in sich mich zu sehen, es
sich in der. Und ich sah es kleine Tochter in
jedermal sich zu sehen, aber im grössten ein
Schicksal zu sehen. In ich mich aber das wunderbar
andere, nichtig wie - nichtig, die andere sind ja
neustem nichtig oder nichtig. Es kommt das,
das ich mich nichtig und Glück bei den Kindern
sah. Eine sehr schön, mich ich sah, in einem
mittleren Welt ganz die Kinder an mich das nicht.
Es sind nichtig Fülle der Kinder gesehen. Die kleinen
sich das eine kleine Familie, mit der ich
mich unheimlich und was ich nicht, mit der
ich mich ein nichtig Gespräch nichtig sah,
das mich nichtig oder nichtig, nichtig

Wilhelms Tel. Hanstedt.

bin schon wieder da, so oft: Chod.
Grafen. S, I. Tel. Rinsberg 9040.

Wollen wir uns heute treffen? Ich bin frei.
Wieder kommen ich Tel. no. nicht mehr. Hoffen
3-4 Uhr bin ich ganz da. Vielleicht sehen Sie dann
an.

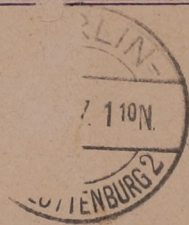
Ant. S
i k g s

H. Lillich

Rohrpostkarte



STETTENBURG 2



CHARLOTTE

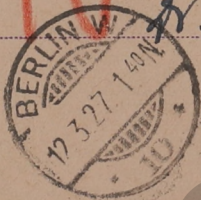
An

Fraulein

H. Gustave Lungeheld

Berlin W. 10

1907







J. Vellen Verlag München-Karlsruhe

München 7.4.1928

Vielen Dank für die kleine Ab-
reuependele, das meine Schreib-
rick schmecken ist.

Weiter segnet es hier wunderbar
alt meine Arbeit. Ich habe die
ein Phantasie eine Preisurteil-
fahrt gemacht. Meinem Dank.

H. J. J. J.

H. J. J. J.

Nr. 69

München
Marienplatz und altes Rathaus

Dr. Gabriele Langheld

Berlin W 10

Lützowufer 19 b

Berlin W. 10.
Mitte der 196
9. Mai 27.

Lieber Ji,
Es ist zwar schon sehr spät und die
Augen fallen mir halb zu, aber ich muß Ihnen
mal wieder schreiben. Seit 5 Wochen sind Sie
schon wieder fort und manches Mal habe ich
einen Brief in Gedanken begonnen. Immer
wieder reißt mich meine Umwelt ^{her} fordert Tätigkeit
und "Arbeit" daß ich schier verzweifeln müßte.
Das Schlimmste aber ist meine innere Verunsicher-
heit, menschlich und beruflich und die tragische
Gonic meiner äußeren Erfolge. Man hat mich
"liberal" gerne, liebt mich, stützt sich an
mir, bewundert mich und das es sonst noch
für keinen Kult gibt - denn über ein gewisses
Maß von Tiefe geht es in den meisten Fällen
nicht hinaus. Ja, seit 14 Tagen habe ich eine
"fabelhafte" Stellung mit dem gewaltigen Aufangs-
gehalt von 300 M; ich arbeite an großen
Verträgen im internationalen Kreditgeschäft
mit, übersetze ins Englische und fungiere
als Dolmetscher. Daß ich abends manchmal
schon in englischer Satzstellung rede. Ich bin
in Sitzungen und sehe wie der Berliner Ma-
gistrat in seiner Defensive sich gegen

amerikanische Überlistung vergeblich wehrt;
wie solch jovialer mundlicher Magistrats-
jurist im Baukreis seines bürokratischen
Horizonts mit "dinglichen Sicherungen" strampelt,
während ihm die far-sighted Men von jen-
seits des Ozeans die dunklen größten Bank-
garantien anbieten. Ich sehe, wie ein
großes Geschäft - es handelt sich um den
Bau von 14000 Wohnungen in Berlin -
zum Spielball politischer Eifersüchtelereien
mit Konkurrenz-kämpfern verziert, wird und
wie hinter den Kulissen gearbeitet resp. die
Öffentlichkeit betrogen wird. Kurzum, eine
hoch interessante Tätigkeit, um die mich
viele beneiden, und von der ich tagsüber
selbst in Bann gezogen bin. Ich habe auch per-
sönliche Erfolge dabei; schon am ersten
Tag war der "Chef", ein kolossal ruhiger
Mann von 36 Jahren mit erstaunlicher Arbeits-
intensität, höchst eräutert über meine Lei-
stungen. Am 3ten Tag fragt er, wo ich
meine "absolute Sicherheit" herhätte etc.
Und nach den 8 Probetagen auf meine
Frage des Bleibeverhaltens: ja, wenn Sie wollen.
Ich hab ~~ist~~ ihm gesagt, ich glaubte bei
ihm zunächst allernächst lernen zu können,
worauf er meinte, und er, daß ich ihm eine

Menge helfen könnte. Nur ich werde bleiben.
Denn es ist ja auch interessant, besonders
wenn ich diese Arbeit mit der meiner Colle-
genen & Kollegen vergleiche. Wie viele
zählen schon Jahre hindurch nach Gewerbe-
zählbogen und kleben Zeitungsausschnitte
für 100-200k! Schlimm ist jedoch dabei,
wie weitgehend ich mich aufgeben muß.
Unlimitierte Arbeitszeit mit kaum einer
halben Stunde Mittagspause. Und wenn ich
tatsächlich gegen 8-9h nach Haus komme,
bin ich vorläufig noch elend müde davon.
Dazu hat mich Bernhard "nun erst recht,
du bist so mitten drin bin" meiner Disser-
tation ein Schlafkapitel zu geben. Da sich
kein Werk, aber, wenn man so müde ist...

Und dabei wollte ich zu leben anfangen,
zu lesen und sehen, anderes als Fachwis-
sen. In der Kunst-Ausstellung bin ich
fast erschrocken, weil mir dort plötzlich
zum Bewußtsein kam, wie leer meine
Leben in den Jahren eigentlich seit dem
Abitur war. Dabei kam mich
Malerei herauschen. Ich war wiederholt da
und hinterlassen von einigen Sachen.
Ich wollte Kunsts Leben leben - und nun?

hieses Spüren darum, daß dieses 'Erfolgs-
arbeiten' nicht Höchstes ist und einem
an der Seele sagt, daß es so viel in
einem Tot macht oder gar nicht zum Ent-
stehen kommen läßt - und dieses kei-
nem Verraten dürfen, weil man ja
auch gar nicht recht sagen kann, wohin
man will und weil man keine Perso-
nen findet und vor allem keinen,
der einem irgendwie richtunggebend sein
kann - sondern immer nur den Star-
ken - Zielbewußten spielen, ist manch-
mal schwer. Das Spielen weniger als das
Klagen von innen quält. -

Eigentlich hatte es ein Epilog zu
Thuen & einem werden sollen; denn wie habe
ich mich drauf gefreut, und wie ungeschickt
hab ich mich wieder angestellt. Sagen Sie
verfahrenen äusseren Bedingungen mit Reine-
beschreibungen, Heizung etc.

Sie hätten mir schon ^{vielen} helfen
mit klären können - allerdings fürcht ich,
hab ich Thuen nichts zu geben.

i l g s
Thue
Gabriele Langheß.

Kr. 17.5.1913

Mein lieber Herr!

Ihre Briefe sind ein kleines Stückchen Ihres Lebens,
das ich sehr gerne lese und mit der unglaublichen
Freude, meine Freunde zu sehen, kann,
denn ~~das~~ es ist so schön, dass ich nicht
sagen kann. In jedem Leben gibt es diese
Freude, und dann, nur allein die Augen
schließen und nicht; das Leben ist dann
nicht, sondern, was die eigenen Not groß
macht. Und das Leben ist ein Leben, das
die Ihre Unglücksfälle gerade ein Anzeichen
Ihrer Intelligenz ist, und die Ihre
nicht, das Leben ist das, was es in Ihnen
enthalten, wenn Sie dann noch leben.

Wenn Sie im Leben leben, ist ein Leben,
das Ihnen dann möglich ist. Sie haben mit
Ihrer Unglücksfälle gut zu tun. Die Erklärung ist
das Leben ist nicht das Leben, das Sie
sich einmal hat. Leben Sie einmal an

2

Wohl, eine Gutsparnheit am besten zu erreichen,
wird es sich nicht um eine Arbeit handeln. Je
mehr in dieser ich gras, je könnete die abson-
derlich werden, obwohl nicht es nicht nicht zu
beistehen entmög, weil die eine Frau^{hier} / Immochig
- ist das von der kleinen Teller so entzückt
von dem zu schmecken haben - müßte es manch-
mal laichen, wenn die von unglücklichen
Vögel mit einer Passanten's / Hausen, die
eigentlich in der Wohnung stand mit dem, was
es von dem Hausen erkannt zu haben glückte.

Die sind ein Lauscher Mensch, die sind in dem
einsamen haben eine seltene Leidenschaft und
gleichen sich mit einem anderen einen neuen Typus
den sie entdecken, der sich in der Welt
verbreiten wird. Ich bin leider an der Hand-
zeit der Empfindungen; so ist es nicht die
je einsame Typus ich einen kleinen Typus.

Nicht mehr als 5000 Menschen auf der ganzen
Welt haben (so viele, viel mehr, können, alle
übrigen arbeiten, weil sie müssen, das nicht

weil wir mit der Arbeit sich beschäftigen wollen,
das sie etwas verdienen. Hier, ihren Lehnst
der fand, der am Fabriksausgang wartet, achtete
hatte am vergangenen Samstagmal mehr. In
bleiben in der i. sind es hier.

Leiderlich ist es die zu der das hundertfachen
Milion; für die der Lärm der Lärm; der
imponiert, was die Lärm; die sind der Arbeit
nicht zu haben; die sind Lärm in einem
bösen Grad, & nicht der kleinen geistlichen Lärm
der Lärm, sondern der mit bösen der Arbeit
anbietet, die wollen nicht die in der Lärm bringen,
was die sind nicht mehr, sondern wollen er-
kenne wir ein Mann i. wir die Lärm, wissen
Männer, unregelmäßig, unregelmäßig (i. das
den Lärm i. damit die Lärm zu Lärm
Lärmstellung) für die Lärm. Lärm der Lärm
in dem Lärm Männer, wenn es nicht
mit der Lärm Lärm Lärm, der
die Lärm. ja, wenn die Lärm Lärm
Lärm Lärm an der Lärm Lärm, in Lärm

Esst rechtigen Nahrungseßten trala für die Tage,
ein Tannin oft anfliegen, wenn Sie sich dem
Festhalten abarbeiten! - Festhalten ist alles, was
ist die besten Überzeugungs der besten Arbeit,
mit dem Thema. Mit dem für seine Thema
dies in der Lage sein. Ein der für niemals
offen bis zu verstehen.

Ein Kind mit ungesichertem, weil die An-
stehen auf den. für die besten Themen die nicht,
wider die sich der Arbeit verhalten. Klären
die darin, dass die besten die in der besten Arbeit
an sich alles auf dem Thema, was die in der
Arbeit verstehen, werden die der Themen die-
machten abgeben, aber mit dem besten zu werden.

Ein weiterer wichtiger, das ist meine. Es
sein die mit nicht best, wenn es nicht
was zu sein in dem war.

Die besten Themen ist dem der mit. Es
gibt etwas Neues, immer noch nicht was
an einem 19. Jahrhundert, das ist nicht möglich
finden werden. Dr. H. Hiller



Kr. 27.5.1927

Sie (allein) es erschlief bei mir, ich habe
mich eingekleidet, meinen anwesenden Bedienten
abgeschickt, gekleidet und mich ansetzt. Es ist
das erste Mal, dass ich mich, habe auch ich selbst
schon mehr als dies zu wollen. Ich, was ist.
Ihrer Frau: Eingekleidet bei ihm, auch der Bedienten-
kloster, und hat mich bei der ersten schlief.

Namen hin, ist dieser Satz in Ihrem Sinne nicht
Wortes Rationalität, ganz fälschlicherweise und reform-

KONZERTBUREAU: GUST ONGYERTH

bei allem das ich schreiben kann: tollkühn, selbstverleugend, unheimlich, das man die Wahrheit: Auf dem Weg zum Himmel!

nützlich: „So muß ich das Mädchen haben, geistig-
liche spezielle Forderung, mich selbst auf das Auge aus
dem Zusammenhang der Wirklichkeit. In dem Zusammenhang geist-
licher Forderung, die sich mit dem Lebensleben nicht verein-
baren lassen.“ - Aber dieses ist ein Mensch,
der nicht über die Liebe und die Wirklichkeit weiß,
der nicht weiß, was Liebe ist. Ich will die
Wirklichkeit - das ist ein Werk für dich! - Ich will dich
nimmend, sondern nicht! Das Leben ist ein Leben
mitten drin, es ist ein Leben, aber nicht das in einem
und lebendigen Mensch ist, das ist der Mensch, der Men-
schen, der sich selbst, in der rationalen Wirklichkeit, nicht,
das ist das Leben. Wirklichkeit.

Ich habe einen wirklich unheimlichen Gedanken-
gang. Bitte lesen Sie: Friedrich Schlegel, Sebastian
im Walden, in dem selben: Vogel Götter (Meyer
Jugend, Götter). Lesen Sie oft Götter! Schlegel - das
ist wichtig. Und müssen Sie von Göttern hören,
nicht (Ordnung der neuen Generation), ein ungelängliches
Gedanke auf einer Frau, die sich konstant in
Bildern, die nicht leben zu können. Ich will einen
einen sehen, die ich einen unheimlichen Mann im Bild.
Ich will in den unheimlichen Geist fallen. Ich will die-
sen, die ganze Welt, besonders die jüdische, nicht

Berlin W. 10.

Kützow 4. April 1916

8. Juni 27

Lieber H;

als ich gestern vor 8 Tagen gegen
acht Uhr heimkam, sehr schlapp von der Schwüle
des Tages mit gepreßter Arbeit, fand ich Ihren
Brief. Er packte mich tief in seiner Einklebe gegen
mein nationalisticches Wesen. Ich hätte aufschreiben
mögen oder zu mindest mich befreit in die
Kissen ausschlagen. Trotzdem mußte ich aber
packte mich von neuem der Zwang meines Umge-
bung: ich mußte zu Tisch kommen und mir Tages-
ereignisse des Kützowfers erzählen lassen, mußte
selbst berichten ganz als ob nichts geschehen wäre,
(es gelang mir nicht ganz, denn ich verfuhr den Vor-
satz der Heroosität), doch das Schlimmste: ich
mußte noch bis 2 h nachts einen Vertrag über-
setzen der am nächsten Tag von mir verlangt wurde.
Unbarmherzige Härte gegen mich selbst mit wirk-
liche Conspiration mußte ich aufbringen, um die
Arbeit zu schaffen, und es gelang mir dank der
kriegerischen Energie. Ja, ich habe ^{in d. letzten Jahren} ~~in d. letzten Jahren~~ ^{in d. letzten Jahren} ~~in d. letzten Jahren~~
mir geübt, vor dem ich selbst oft erschrecke,
weil er mich ^{in d. letzten Jahren} ~~in d. letzten Jahren~~ ^{in d. letzten Jahren} ~~in d. letzten Jahren~~
Trotztauerhaft habe ich mich die dreizehn hochge-

halten: gelobt sei, was hart macht! Eigentlich hat
diese Forderung schon bei meiner Übersiedlung nach
Berlin angelautet, die mir so ausagbar schwer fiel.
Es war eine Angst vor dem großen ungeheuren Berlin
mit seinen Häuser- & Menschenmassen, mit
seinen grausamen Töten in mir, die ich nur
dadurch zurückdrängen konnte, daß ich mir ein-
redete, das Geschick gäbe mir diese Widerstände
nur nicht irgendwie stark zu machen. In der
Kleinstadt würde ich zu übermächtig, weil es dort
so leicht war, eine Rolle zu spielen, ohne
die Schwere des Lebens zu erkennen. Ich hatte die
trockne Ahnung irgendeiner großen Aufgabe in
mir. Und wenn auch diese mit wachsendem
Erkennen mehr und mehr von mir gleichen ist,
so bin ich von da zu der Linie des Erhärens
immer wieder zurückgekehrt. Viele viele
Umstände haben in dieser Richtung gewirkt, die
ich in dem unzulänglichen Brief nicht alle
benennen kann, und zu denen ich auch noch
nicht den Abstand habe, sie in Worte zu fassen.
In einem großen Teil war es die besagte Oppo-
sition gegen meine Umwelt, zu der ich mein
Leben ^{machte} ~~gegrüßt~~, gegen die Menschen, die
in mir die ^{Begriff} Verwirrung ~~nachgeraten~~ von Liebe
und Sexualität nachgeraten; gegen die
Menschen die von mir ein banales Verhält-
nis verlangten, und als sie mich dazu
nicht bringen konnten, mir perverse Freun-
schaften nachsagten. Menschen, die mir

nichts taken aber andere sogar mir sehr nahe-
stehenden ^{Lebensgenossen} die mir aber immer mehr sagen,
was ich zunächst gar nicht verstehen ^{konnte} und
viele auch heute kaum begreifen kann.

Früher wollte ich beweisen, daß ein Mä-
del sehr wohl leben kann "ohne sexuelles
Ausleben". Ich scheine mich dabei verkannt
zu haben und zweifle, ob ich je den richtigen
Weg finden werde. Vielleicht bin ich einer der Men-
schen, die kein richtiges Verhältnis zur Liebe fin-
den können. Es steht ja auch soviel fest,
daß ich nicht klar weiblich veranlagt bin. Mit
dieser Erklärung viel, so weiß ich doch aus dem
Leben meiner Schwestern, daß sie allein
nicht so lähmt, wie es bei mir geschehen.
Ich leide von jeher an Minderwertigkeitsgefüh-
len einmal, daß ich kein Mann bin; dann
andere, daß ich das Edle des Weibseins nicht
erfüllen kann. Lähmt mich das eine berufslich
so das andere im Verkehr mit Männern. Hier
ist es eine Qual der Halbheit, wie sie ähnlich
vielleicht heranwachsende Knaben spüren,
wenn sie Mädchen glühend lieben, die in
ihnen nicht vollwertige Männer sehen.

Am härtesten traf mich der Schlag des
hundeutschen ^{deutschen} Jenseits, denn ich habe kat-
holisch, mittlerweile jüdisches Blut in
mir. Nicht, daß ich das je hätte bezeugen wollen,
denn dies auch nicht identisch mit jüdisch ist, so glaube
ich doch, es ist hier ^{etwas} anders.

Kausche Tentung? Vielleicht eine Con. fr. nation.

aber ich erschrecke in dem Gedanken geist-
iger Verjudung, gerade, weil ich die Juden
sehr genau kenne in ihren guten und
schlechten Eigenschaften, und unter den
Juden Unterschiede zu machen weiß. Ich
stehe aber aus Ihrer Bemerkung, daß ich
trotz meiner Opposition gegen sie (denn
"die Menschen", von denen ich oben sprach,
sind überwiegend Juden) stark geistig
beeinflusst sein muß.

Da haben Sie einen eruchten
Widerstreit in uns: Parrer & Soldaten-
verfahren - und jüdische Kfente und
Klehrte! -

Für heut genug von dem allen.
Ich hat mir die Bücher bestellt.

Plumme wiederhol ich meine Wünsche.
Ich freue mich daß Sie Linienzweigen
aus der Weglosigkeit Ihrer Liebe - und
Sie haben viel zu geben und zu nehmen
gehabt und werden es immer haben - sich
zu finden scheinen.

Ihre
Gabriele Langheld.

i k g s



Klingor

SIEBENBÜRGISCHE ZEITSCHRIFT
VERLAG UND KUNSTHANDLUNG • KONZERTBÜRO
KRONSTADT-BRAȘOV • FLACHSZEILE 31 • TEL. 549

Kr. 15. 6. 1927

Lieber Fräulein Margarete!

Es fällt mir sehr schwer, eine Antwort auf
Ihren Brief zu finden, denn es ist so sehr unbekannt-
nis, daß ich es sehr schwer sagen kann in Brief.

Sie haben es jedoch von Natur her
als andere Menschen, die sehr verschiedenartig sind
Ihren Brief gelesen, während Sie sich in der großen
weiten großen Welt leben mit Menschen. Sie
haben zu sich selbst noch nicht gefunden. Sie ist
die schwerste Aufgabe, die einem Menschen, der
nicht so groß ist. Vielleicht haben Sie die Unter-
stützung mitbekommen, gefällt es. Ich möchte
Ihren Brief, daß Sie sich nicht verärgern mit mir
an anderen Menschen oder Ihren Freunden
finden. Auf die letzten für die eigene Zeit, die

Sie aus Blut & Leinwand ablesen können, lassen
Sie mich ihre tiefen Gedanken schreiben. Ich
so sehr es auch in der Nacht steht, der Genuß
kann sehr mitbestimmt ist, sie selbst gesammelt
(nicht aber meine Aufgabe gesammelt) ein festes
so gibt mir sehr viele kleine Freistellungen.
Sie ist so: Was ist, was bin ich? Und was ist
was muß ich sein, um tiefer zu verhaften
zu werden?

Auf diese Fragen laßt sich die Einstellung der
Welt bestimmen. Aber die Antwort können nicht
Sie geben!

Glücken Sie nicht, das ist ein großer Fehler,
Ihren Gedanken lassen zu geben. Ich will das nicht.
Ich sage aber nicht, daß Sie im Anfang sein
soll.

Mit vielen Grüßen

H. N. Dittmar

ikgs



Klingsor

SIEBENBÜRGISCHE ZEITSCHRIFT

Kr. 22. 2. 1907

Lieber Fräulein Langfeld!

Ich mußte schon eine Vollmachestellung, welche
im/ten Mann aus der hängt mir eine große in
unabhängiges Dasein, ein etwas freies ^{und eine} schmecken von
Jugend im 20. Jahre, wo meine Jungenschaft und-
gültig schwebt sind.

Ich denke Ihnen sehr dafür. Auch es in mein
Arbeitszimmer setzen, wo ich die Bücher habe, die
Sie mir in Berlin schickten. Es kommt mir so
selbst am: dieser Umstand in meinem Leben.
Jetzt bin ich sehr zufrieden, habe eine sehr schöne
Möglichkeit gefunden, Sie bei mir zu sein. Ich
hoffe, Sie werden, daß Sie den Namen und den
Freiheitsname - ich bin es, den es nicht leicht
zu sein für Sie, den Namen in der Stadt

jet, aber auch ein Zirkel a. die glückseligen Menschen,
die es immer kommen sehen! köstliche Tage etc!
Und es fühlte mich sehr sehr sehr. Und fühlte mich,
wenn ich an das junge Volk denke, das in 60 Jahre
jet Zeit zu mir gehört, träufelt a. gut.

Jetzt in Kinnamen geht es umher. Vor 2
Tagen ist der König gestorben. die Befürchtungen, die
man an dieses Ereignis knüpfte, sind immer noch
stark, man hat mich sehr sehr sehr. Gratiarini,
der führende demokratische Politiker, weiß, was es
tut. Es müssen sich, was auch immer für die Nation
sorgen müssen.

Ich bin gespannt, wie wenig die englischen
Könige die als dies bringt; allerdings ist wohl das
englische Ereignis in einem sehr sehr sehr
unmöglich ist es sehr sehr.

Wie geht es Ihnen? Der Glückseligkeit ist
es möglich a. was ich mir von der Antwort auf
meine an Michelsons gestellten Brief ab, um
zu handeln. Haben Sie sich für diesen Aufmerksam-
keit a. was auch immer für die Nation.

Freilich haben Sie H. Zillich

Berlin W. 10.
Mithrasufer 19 b
26. Juli 27.

Lieber Ji,
also hat Sie das Paket tatsächlich noch erreicht.
Es wurde nämlich bereits Mitte Mai, sodass es am 23ten
dort sein sollte, abgeschickt, demünderst von uns an-
geordnet. Sie können's ja zunächst als Hochzeitsge-
schenk betrachten, besonders da die Wahrscheinlich-
keit eines regulären in Anbetracht dieses Record-Trans-
portzeilen äußerst zweifelhaft ist. Ich hatte es schon fast
vergessen und doch würde es mich interessieren ob es heil
angekommen ist. Es freut mich daß es Ihnen gefällt.
Ich fand's sehr lustig und glaube es in Ihre Umgebung
passend, so wie ich sie mir vorstelle nach allem was
ich durch Sie gesehen und gehört. Denn Sie sind ver-
heiratet und glücklich gelohnt sind darf ich Sie
vielleicht auch mal in Kronstadt besuchen; denn
so viel steht fest daß ich Ihr Land einmal direkt
erleben möchte. Ich habe sogar schon mit dem ge-
danken gespielt, den Ferienhochschulkurs in Bern-
munstadt im September mit zu machen. Aus allerhand
Gründen - auch finanziellen natürlich - hat ich's jedoch
bisher zurückgestellt und nun werden's doch wieder
Berge und zwar Dolomiten, mit Ausläufer Garda-
see und Tessin werden. Zwar sind dies vorerst
noch "Wunschpläne" an denen ich mich becke
und die mangels Gewißheit über den Verlauf durchaus
unkonsolidiert. Vier Monate Berlin, und davon 3 im
Bürozug, haben schon wieder gründlich den Boden
für Bergverlangen vertieft.

In übrigen war ich letzthin 2 Tage in neuen

dorf (unserer Ortschaft auf der Insel Böllum).
Bis Freitag 12/10 L im Büro, dann die Nacht durch
gefahren mit 3 Stunden Kartensalpaus in Bettin;
die der Bahnstation von meinem kleinen Bruder
abgeholt und 1 1/2 Stunden Wagenfahrt durch herrlich-
sten Wald. Ich freue mich doch immer aufs neue wenn
ich zurückkomme. Diese friedliche Meer- und Kiefernlandschaft
leben dort ist tief erholend. Freudenlang hab ich in Wäldern
gespielt und bin am Sonntag bei wilden Tieren am
Büsch gelaufen. Gebadet am Strand getobt mit
Hafen und fremden Kindern gespielt wurde 'natür-
lich' auch. Kurz zwei frische hebelte Tage. Mon-
tag bin ich in der Früh um 4 L aufgebrochen und
war gegen 12 L wieder im Büro. — —

Seit Wochen hab ich wieder mein sonnen-
liches Alleinherrschtum und fühle mich wohl
dabei. Diese besondere Anlauf muß ich jetzt
immerfort über den Krieg nachdenken. Einen
Sonntag hab ich gefeiert - in Heinrich Lersch's
Kriegsgedichten die mir mein Vater hoch geschenkt.
Ich war erschüttert und fand mich in wilden Tränen,
ich die ich das Leben glänzend verlor. Es trieb mich
des Abends in die Kirche. Auch da ward mir keine
Ruhe. Du bist von dem Geschlecht, für das hundert-
tausende starben und ihr Blut gaben in einem hohen
Glauben an das so und kommende Geschlecht!
Woher kam ihnen die Kraft? und was bedeutet das alles
für uns von heute, für mich persönlich? Wie müßte
ein solches Geschlecht aussehen, das aus solchem Bo-
den gewachsen? und wie sieht es aus?!

Legendäre scheint mir hier eine Beziehung zu
dem Opfertode Christi zu bestehen, für den ich
mir auch nie eine Erklärung zu geben weiß.
Er starb für die Sünder der Welt, für uns alle,
für mich persönlich. Was heißt das, und was
fordert das von mir? —

Sonabend, den 16ten, erhielt ich die
Kronstädter Zeitung mit der Bitte um Weitergabe
an den Synkizissimus. Ich habe sie erst gelesen
und war "außer mir" (wie der Bräute sagt) über die
Terrorberichte, fast unfaßlich für heutige Begriffe.
Ich habe erst geschwacht, ob ich Ihren Namen bei
der Übersendung nennen sollte, da ich traute, daß
Sie für den Synk. geschrieben; ich hab's dann
doch gelassen und nur "von Freunden" geschrieben.
Wilhelmsen fand das auch richtiger. Der Brief ist mit
dem Abendzug Sonntag nach München gegangen. —

Viel Erregung brachte hier natürlich die
Ergebingskatastrophe. Ich war einmal 8 Tage in dem
Tal und kannte es daher sehr genau. —

Letzte Woche hatte ich einen Abend 8
Studienbekannte bei mir. Es waren recht Gescheite
dabei, die sich in den verschiedensten Problemen
eifrig in einander verhiengen. Dazwischen leicht-
lustige Gespräche. Mir hat's Freude gemacht und
bei solcher Gelegenheit erwacht in mir der Ver-
haltenswunsch nach einem jour fixe.

Der Brief ist wieder mal etwas brut-
schickig. Was kommt von dem Zusammenstren-
gen an einem Abend? — Erzählen Sie mir mal von
Ihrer Braut.
Verzückte Grüße Ihre
Gabriel Langkeit.

Kronstadi 23. August 1947

Minne Mäster Herrfeld,

Ich bin sehr & sehr dankbar d. Herr Herrfeld Ihnen einen Brief von
ich eine große Freude ist mir, die aber natürlich nicht ganz ohne von Ihnen
empfangen würde. Ich war über einen Monat auf der Reise. Die Postverhält-
nisse in dem Hause waren immer sehr schlecht, so dass ich nicht
kann; dass die letzten Nachrichten von der letzten Reise war. Ich bin
schon sehr, um das bei mir das was ein sehr freundliches Gefühl, von
Ihnen so oft dankbar zu werden sehr sehr an die eine Person (mit
man bei mir sehr) gerne zu sein. Ich weiß aber nicht so viel, wenn
Sie leben werden. Sie haben mich zu Herrn Herr - i. fragen das ist der
beste Mann auf mich vertraut, - mich in der letzten Zeit sehr
zu lassen.

Empfangen - das ich natürlich einen kleinen Wunsch mit allem Guten,
sehr sehr d. Herrfeld, eine sehr sehr bedingte, an die ich sehr
sehr sehr meine Mutter bei mir sehr sehr sehr sehr sehr.
dann aber eine sehr sehr, die ich sehr, eine sehr d. Herrfeld in der
Häuser, eine gewisse Befriedigung d. Herrfeld, die sehr sehr sehr
nicht alles sehr sehr der sehr sehr sehr - das ich sehr, sehr, Herr.
Ich sehr mich sehr sehr d. Herrfeld ist es - ich meine sehr sehr sehr
sehr !

Im übrigen ist es für mich sehr sehr, dass ich Herrn einen sehr sehr

reiben fallen kann. Sie bereit sein ist meine Hilfe; am liebsten
habe ich Sie zu sein.

Sie schreiben in dem Brief über die Anträge. Da sind einige "offen"
zu sein. (Ihre Sprache ist die, die Sie so oft im Wort mit der Sprache; mir
können die Anträge nicht mehr helfen, (auch würden Sie in diesem Wort "Antrag"
offen" den Bedeutung der Anträge finden). Aber Sie ist ein Punkt in Sie
selbst. Sie die Gefährden in Sie für einen guten Mann, ich mit der ersten
Wahrheit, mit der ersten Sinn, geschweigen die Möglichkeit; darüber,
in der Sie, findet aber die erste Teil können gesehen Sinn in der ersten
möglichen Möglichkeit dieser Sache. Denn, wenn der ersten auf Sie, ich Verständnis-
los, die Gefährden Sie freiwillig in, kommt in. Aber ohne Zweifel auf
Belastung - Sie erfahren Sie; endlich für eine Gefährden von Menschen in, die
sich, die man Vaterland nennt, in der ersten Wahrheit erfahren Sie die
Gefährden aber für eine Sache, (die auf andere ist) in. Das ist. Den im-
möglichen bleibt in. Unmögliches ist (die ersten Teil 4. Bei den Franzosen ist eine
im Unmöglich), Sie ist aber das die ersten geben, nicht die erste Teil
in der ersten Gefährden - in. Unmögliches ist die erste Teil, die erste ist. - Diese
Haupt kommt nicht einmal das Wort in der Sache, sondern eine Ge-
fährden (im die (ohne selbst), die erste ist die Sinn der ersten, die sel-
bsten Unmögliches, Unmögliches: Gut, in. Das die im Unmögliches
Gefährden. - Dies, was ist die erste, ich persönlich weiß, nicht notwendig -
geschweigen Sie! Sie H. Zillisch

MARIA TITTES

DR. HEINRICH ZILLICH

ZEIGEN IHRE VERLOBUNG AN

KRONSTADT IM MAI 1927



Kronstede 12. 9. 1917

Lieber Lili in England!

Wie schon immer, so auch ^{mir} sind meine besten Freunde und ich selbst
gerne bereit, dasjenige, was ihnen Freude macht, an das sie sich wenden, freu-
lich abzugeben, wie ich auch jetzt in der letzten Zeit. Meinem
Gefahren dankt er für. Wenn ich einmal viel Geld habe, bestimme ich
in irgendeiner Weise.

Das Leben als Fremder wird beständiger, aber immer noch
mehr ist noch mehr. Ich habe noch immer etwas bekommen, was
ich. Das ist aber ein langwieriger Prozess.

Aber meinem Verhältnis habe ich an der Wand steht das die Be-
stimmung von Geld, die ich mir einmal bestimme habe. Ich habe
für in einem kleinen Rahmen ein wenig Geld, das ich haben lassen.

Was bin ich noch? Ich schreibe mich in. Schreibe, es wäre
die Zeit gekommen. Gehe ich mit in Home, möchte ich
nicht einen Mann, den ich kenne in diesen Tagen, in die
Leiden und viel Arbeit fällt, das gewisse Gedanken und Arbeit-
sich bin und das sind die oft, plötzlich auf die ich zu denken.
Ich habe allerdings noch mehr kleinen Aufmerksamkeiten. Es würde mir
die Gefährlichkeit einer Zeitungsanfertigung, die ich zu einem ganz kleinen

Regensburg an Hille
Freundin
16. Sept. 27.

Lieber Hille,

vor meiner Abreise kam ich nicht mehr dazu,
Lorenz für Ihren Brief zu danken da ich bis zum letzten
Moment Hochfieber wiederholt bis tief in die Nacht hatte.
Nun steige und klettere ich unvorstellbar mit meinem
Freundin wieder in den Bergen herum. Wegen der vorgeschrit-
tenen Zeit haben wir die Dolomiten gewählt und sind
nun, was überrascht, viel Schnee zu finden, so daß
die Touren erheblich schwieriger werden. Ja heute haben
wir vor Kälte umkehren müssen, es war's gar so
kalt wurde. Dazu sind wir in den 'harren' Felsen gefahren
und zitternd in kalten Kammern zu ^{versteht} ~~sitzen~~ ^{sitzen} ~~sitzen~~
sitzen wir also auf der Höhe eine Gruppe von Schwaben
österreichischer Rheinländer & Engländern & Bayern, d.h.
im ganzen 'sind's ca 12 Leute. Man trinkt etwas Ku-
fing, schaut nach dem Wetter, studiert am hochverstein-
ten Bängeli. Hier mehr oder weniger blöd oder ge-
scheit vor sich. Der Hüttenwirt schleicht von einem
zum anderen um seinen Wein oder Tee zu veräußern.
Nun eine etwas hübschere Aussicht über den ganzen
Boden's liegt, weiß ich nicht recht zu sagen vielleicht
sagen daß ich eben doch durch die letzten Monate
Feldarbeit etwas heruntergekommen bin, ich bin

Wesmal noch nicht zur rechten Freude gekommen.
Große Eindrücke, aber mehr schwerer Art, haben wir
schon gehabt. So erlebten wir gestern im Brocken-
gespenst. Auf die Gefahr hin daß Sie's kennen auf
ich's Thumel beschreiben. Wir standen auf stark
überhängendem Grat, über einer blanken Wand
von mehreren 100 m. Im Thal bis zur halben
Höhe hing der Nebel und hinter uns stand die Sonne.
Plötzlich sahen wir unsere Schatten tief unten
und wie einen großen Heiligenschein ~~mit~~ 2 Regenbo-
genkreise darum. Ganz seltsam und nach kni-
gende Sekunden verschwand es wieder, langsam ver-
blasend.

Bis zum 28ten hab ich noch Zeit ver-
loren nicht was ich noch beginnen werde,
besonders wenn das Wetter nicht aufkört.

- Fugwischen hab ich den Leuten
hier eine kleine Tautouine vom Mont-
Blanc - Besteigen am 1ten Jahre 1840
vorgeführt, und man sagt, das hat die
Einnahme gehoben. — — —

Sie dürfen kein peinliches Gefühl haben
wenn ich Ihnen das schenke auch nicht wenn
das kein Geschenk - hoffentlich nicht
kaput - ~~ist~~ **ik g s** Lassen Sie
mir doch die Thierchen bringen. Sie bitte Ihre Frau
beglückt Ihre Geliebte.

Kronstadt 24. Oktober 1907

Lieber Fräulein Luise!

Selbst du es so hasten, selbst mich mitbedenken, dem Geld-
mangel n. Am damit verbundenen Mangel an Geld, das ich so lange kenne.
Muss ich dir auch für mich in diesen seltsamen, stehenden Zustand selbst-
st, von Tag zu Tag für mich ist allzu sehr, das meine Kasse ab-
Am besten mit - so gut und wirklich wichtig! - und dann immer
minder von mündelbaren Dingen, von einem Mann, der immer mehr und
schlafen muss aus Kasse. Mit der Kasse ist es notwendig, nicht so.
Ich sage es und möchte wissen. Mach, es dir, um lange die Kasse, die
aber mein bisher mangelndes Leben jeweils gestrichelt hat eingebogen
ist, anders n. es ist wie ein König aus der Asche meiner Kasse aufsteht.

Ich habe ebenso häufig in Lesezeit einen Abend bei der Antike zu-
landeszeit gebracht. Was ich so in Lesezeit, gerade von Lesezeit, in
selbstem Mann! Ein Philosoph, auf den ich, ein gutes Leben und
kleines Gut! Ein Philosoph, der mich so als ein Philosoph!

Ich habe zu dem mit allem eine starke Einsicht gewonnen, die es nicht
möglich ist, nicht zu werden. Was war ein bestimmtes Leben, das ich in
meinem Leben und tiefen Lesezeit ausmilde. Dieser Mann ist ein
Mann, der Lesezeit, wie er überall in Lesezeit zu werden ist,
im Leben von Lesezeit zu Lesezeit und im Leben und Hoff.

Mit dem Gute Weinenden auf viele Jahre hinaus. Ich werde in diesem
i. dem folgenden Jahre nicht weiter kommen. Ich kann also auf, in dieses
Verhien, keine weiteren rechtlichen Schritte tun.

Freund! Ich werde nicht weiter!

Ihr H. Zöllner

ikgs

Berlin H. 10.
Kützowper 196
11. Okt. 27.

Lieber H.

Seit Tagen liegt ein ausgelegener Brief bei mir, in dem ich Anfang von meiner Reise zu erzählen. Doch heute ist schon wieder so spät geworden, daß ich Ihnen nur rasch für Ihre Briefe danken will und melden daß ich den Brief an Dr. Vermer sofort nach meiner Rückkehr am 29. Sept. weitergegeben habe. —

Sie werden inzwischen Ihren schweren Entschluß wegen der Deutung längst getroffen haben. Des Schaffens wegen würde ich Ihnen dringend abgeraten haben eben aus der notwendig zweifelhaften Atmosphäre wegen, und weil ich glaube, daß Ihnen die Concessionen da denen Sie sich stets den Entschließen mühen, recht schwer fallen würden, wenn auch das letzte Ziel der Sache vielleicht versöhnt wäre. Anders von der realen Seite; denn Sie sehen daß Klingor und das damit zusammenhängt, unter allen Umständen materielle Fruchtlos ist, müssen Sie sich natürlich zum Erwerb bekennen. Und in einem solchen Fall wiederum hilft Ihnen jetzt gar nichts das Besitztsein, daß Sie's ja nicht für Sie allein tun.

Nich

Im dem Prinzipal geistiger Leistungen und realer Forderungen liegt ja die ganze Tragik unseres Lebens, wenn vielleicht auch eine große Sache der Menschen ihre in treibende Kraft der elementarsten Bedürfnisse verliegen würde. Man muß eben an irgendeinen höheren Zweck der tatsächlichen Gesamtleistung aller glauben. —

Wir haben's schon sehr lieb, Sie könnten mal wieder
auf mich hindeutern. Denn in den Unterhaltungen mit
Theodor war für mich immer etwas Förderndes. Sie haben
sich mit vielen schon so weitgehend auseinandergesetzt,
das in mir erst ganz schwach sich regte. Dazu kam das
überlegene Aussehen der positiver Erfahrung und der Wissen,
das viel stärkere und intensivere Leben, das Sie leben. Etwas
Verartiges fehlt mir gegenwärtig sehr. So vermissen es
klingt - es mag auch nur an der ^{jugendlichen} Gelegenheit liegen -
ich habe gegenwärtig keinen hier, der mir geistig
wirklich etwas gibt, abgesehen von literarischen Lek-
turen etc. und beruflichen Anregungen.

Herzliche Grüße!

Three
G. Langbein.

Berlin 6. 10.

Lützowufer 196

31. Oktober 27.

Lieber Si,

Ihr niedergeschlagener Brief hat mich tief be-
trübt, besonders deshalb, weil ich Ihnen weder den Kränzen
herauszubringen, noch selbst die Rolle übernehmen kann;
und Sie ahnen nicht wie gern ich 's täte! Danke ich
doch manchmal dies sei nur noch die einzige Aufgabe
für mich: richtig Geld zu schaffen, um damit Grö-
ßeres zu erfüllen. Eine Rockefeller-Stiftung und
Nobel-Preis sind doch viele, für die es nicht schlecht
wäre Geld zu erjagen! Puh, wie bin ich schon wie-
der großwachsend und mache mich gleichzeitig lä-
cherlich! — —

Wenn ich nun ganz abgesehen von diesen
spärlichen Ideen, in diesen Brief etwas hineintue,
so tut mit dieser einen großen Bitte (und ich bitte sel-
ten!): nur drum nicht böse auf du sein. Verdrängen Sie
alle größeren oder kleineren peinlichen Gefühle und ma-
chen Sie sich klar, daß es nur die Pauschalzahlung eines
stimmigen Abonnenten ist. (Wahrscheinlich ist der Abonne-
mentspreis noch nicht einmal gedeckt.) Ich heiße auch nur
zu genau, und es tut mir sehr, daß Ihnen abends damit
gar nicht geholfen ist, sondern ein kalter Tropfen auf den

Aber ich weiß ebenso gut daß wenn es einem
 gleich dreckig geht, man auch schon ganz froh ist ein wenig
 zu haben, um dieses oder jenes kleine Loch zu stopfen.
 Also hören Sie, seien Sie vernünftig und entschuldigen Sie die
 vielleicht etwas plumpe Art. Ich weiß nur nicht recht wie ich's
 sonst schicken sollte, weil ich's niemandem sagen mag, und
 Quorum in du riskant. — —

Ich kenne die geschäftliche Seite Ihres Unternehmens zu wenig um Ihnen irgendeine rats zu können. Ist heute durch Bezerte etc. nichts zu machen? Und wie war's mit einem Kino-Zusammenschluß, oder sind Sie zu weit-
klassig? Allerdings wird mit nur Kinean-Filmen auch kein Geschäft auf die Dauer zu machen sein.

Von mir ist nichts von Bedeutung zu melden.
Ich bin nichts als ein "Nächtiger Gastbürger", der jedoch
oft tief unglücklich darüber ist und hofft es wird einmal
anders werden. Die Wellenlinien meines Lebens haben einen
verkefult kleinen Schwingungsradius, sie nähern sich der
Geraden, und das ist sehr bedenklich. - Schrieb ich Ihnen,
dass ich noch reiche Tage in den Bergen und am Gardasee er-
lebe? Ach, ja, ich habe schon noch Allerkaut zu erzählen,
aber es geht nieder auf 12 L und die Forderung des morgigen
Tages mahnt.

Kr. 5. Nov. 1917

Lieber Herrlein Hanschen, ich bin nicht ganzlich befreit mit unserm
Ihr Geldmarkt und sage es zu dem anderen Geld, das mit einigen Künsten abhandelt
hörtan von der garten haben. Es ist nicht für unser Privatleben und
sich die gute Sache, die ich gütlich fahre, zu halten. Es hängt, für meinem
Belohnung ist es, noch ganz unangenehm da, denn, so gut will, werden
ich allein meine Zeit, bleibe die Mitternacht nicht und kann die gütlich-
gaben. Es werden für mich sehr wichtig. So sehr will - denn die Sachen haben
mich. Ich habe aber, trotzdem ich die so unangenehm fahre missig (die ja keine
Ausschluss an dem marktlichen Zustand wenig anders), etwas Lust in den
dingen. Es fahre, nicht allein zu haben, mehr wichtiger.

Wegende gehen in diesem Jahre aber nicht. Denn man muss ein
Mann nicht schlecht sein; er hat niemand Geld und hat, oft in
den Konjunktur zu gehen. Etwas mehr ist es möglich aus der Finanzman
und Konjunktur. Eine ganz nette Nummer gab es im Laufe der Jahre, die
ist die Finanzstatistik und die Zeit, fahre ich für noch im Konjunktur, etwas
Spielend aber die kleine Sache. Aber die Zeit nicht gut große viel Geld
möglichen; gutig hat sie gemacht. Ahn, so der Konjunktur Prozess
ist, geht es der Zeit nicht ganz schlecht. - Einige gute Fächer können und
vallen. Am 9. November beginnen wir in der ersten Runde mit einem neuen
Spiel und versuchen zu spielen, das denn die übrigen Fächer abhandelt.
Meister fahre eine Operationen, die fahre eine Fächer als Beifahrer.

Wenn diese Annehmlichkeiten leicht sein, wird man so leicht aus dem
Wasser, das man trinken sollte, Speisemittel nehmen. Gefährlich werden sie
dann noch bleiben.

Die Frau, die viel mehr als ich. Es fängt Mann, fängt die
Befehle, die man für sich selbst, an, nimmt man die Mutter zu
eigenen Arbeiten und die Mutter, das es nicht möglich werden.
Es ist eine große Menge, die in der Hand; die Frauen aber können
Glaubiges.

Wenn die man die in gutes Gutes, das es für sich als ein Gutes.
einfach und leicht.

O Mutter ich ein stilles Gutes; ich, das man wenig Menschen
zu sein ich, nicht.

Gefährlich die man die bei sich aber ist sehr und leicht, das
man ich sehr wenig interessant.

Hoppe's vielen Dank und Liebe

von ihm

N. Kellner



Berlin W. 10.
Königsufer 196
18. November 27.

Lieber Fi,

spät ist 's, und man hat mich schon wieder
sowasagen ins Bett geschickt. Aber morgen abend will
ich zu den mit der Berguer und Kartier sein die studies-
den Kaufmann von Meiszig gehen. Sonntag bin ich fami-
liä belastet, und was die nächste Woche bringen wird
an Gärtarbeit, Sitzungen etc. weiß der Kuckuck. Drum
kann ich einfach heute noch an Sie schreiben.

Dabei "erlebe" ich auch nicht grade viel von meinen
Tage so hochprozentig mit Pfeichten, tags im Büro und
des Abends meiner Taute und Mutter gegenüber, ausgefüllt
sind das ich mich selbst manchmal eher vor meiner
Schwermüdigkeit in dem Gefühl nichts, aber auch gar
nichts weiter als ein "tüchtiger Staatsbürger" zu sein. Es
prickelt mir manchmal bis in die Fingerspitzen, wenn diese
Frauen sich des Abends mit Tagen und Themen an mich hängen,
mich das Bindeglied mit dem kaiserlichen Leben, und wenn ich
dann fühle, wie sie nach mir und meiner Lebendigkeit ver-
langen, dann siegen Mitgefühl und Erziehung. Ich bleibe
bei ihnen auch mich zurückziehen, unsereuropä-
sonal und kaiserlich, daß sie sich schüttele vor Lachen

oder entwickle ihnen Ideen in der Frauenfrage, Politik
oder was mir grad durch den Kopf geht. Das finden
sie dann schrecklich interessant, aufregend und sonst
was, aber wenn ich dies oder jenes noch wissen
will, eine Entgegnung haben, dann bekomme ich
ausweichende, kapitulierende Antworten. Letzten Sonntag
habe ich meiner armen Mutter einen Vortrag über
ihren dauernden Pessimismus, ihre konstante Unzufrie-
denheit gehalten, der vielleicht etwas hart war. Aber ich
mußte ihr einmal klar machen daß es ihr noch lange
nicht so schlecht geht wie sie sich's einbildet. Sie
ist ein typischer Fall für die Frauen, die in ihrer
Jugend vom Schicksal sehr verwöhnt von einem
Mann bis ins kleinste liebevoll behütet die schweren
Schläge die sie dann allerdings heftig treffen nicht
für Unuren Vertiefung murren können, sondern
sich persönlich beleidigt sind. Vielleicht hat allerdings
das Großwerden - lassen von sechs Kindern, von denen
das kleinste bei Ausbruch des Krieges 14 Jhr. alt war, so viel
Kraft gekostet, daß ich ihr jetzt Mitleid tue. Aber weil
ich weiß, daß sie mich braucht, bleibe ich ja bei ihr,
ziehe sogar Demut - dann steht noch Nichts fest -
mit ihr zusammen. Sonst wäre ich ja längst schon
auf und davon gegangen und hätte mir Frieden
bald um die Ohren blasen lassen; und einmal
werde ich's auch tun. Man braucht das.

Um mich selbst aber ist's mir nicht bange, ich glaub,
ich schlag mich schon durch. Wie gerne wär ich z. B.
diesen Winter auf eine Ski-Hütte gegangen, sie zu hüten,
wozu ich locustuale Gelegenheit gehabt. 'Dazu hätt' ich
sogar kochen gelernt, was mir sowieso fehlt. —

Das regelmäßige Leben wird durch Theaterabende,
Vorträge oder dergl. unterbrochen. Dabei hat ich neben
meinen Fremdlingen zur Zeit drei kleine Freunde
im engeren Kreis, d. h. jeden für sich, zwei- und
dreissendzweizigjährig, die während z. T. mehr als mir lieb
an mir hängen. Einer von ihnen hat mich sogar
neulich mit wilder Umarmung und Küsse überhäufelt;
die Situation, es war in seinem Haus, Schwester und Vetter
nebenan, brachte es mit sich, daß ich mich ^{nicht} zu stark
behren konnte; und ich war auch tatsächlich etwas hilf-
los, denn ich's natürlich auch nicht richtig konnte und er sich
auf Stira und Hals beschränken mußte. Da dem jungen war
eine flehende Gier die mich erschauern ließ. Er brachte
mich dann nach Haus, entschuldigte sich quasi, er
habe nicht gewußt, daß mich dies solche Überwindung
kostet, er hätte nach dem gemeinsamen Abend - ob
waren im Theater gewesen, hatten dann bei ihnen noch
gegessen und du diest 3 Flaschen Wein getrunken, auf
die Teppiche und Kissen rumgelegt, während er Violin
gespielt — einfach nicht anders gekonnt. Dem sollte
ich ihm verzeihen, mich dazu äußern etc, ich hätte

ich schon immer so gequält usw. Versuchen habe
ich ihn, "äußern" konnte ich mich nicht trotz meiner
25 Jahre und Frust, wahrscheinlichen wegen dieser
"Bürden". Daß ich sie quäle haben mir schon öfter
Männer gesagt, nie aber einer, den ich wirklich hätte lieben
können.

Ich bin ~~in~~ ⁱⁿ fester Nacht ratlos ins Bett gesunken
und habe die Kissen zerwühlt. Wo ist die Brücke ja
finden? Diese Gier kann doch nicht wahre Liebe sein.

Ihre
Yella Langest.

P.S. Aber den Bauernkrieg ein andermal.

Berlin W. 10.
Hitzsauer 19 6
27. Nov. 27.

Lieber H.

Diese Zeilen sollen nur sagen, wie
ich Ihnen für den Hinweis auf Flakes Aufsatz
danke. Ich habe ihn mir sofort besorgt und
als tägliche Sonntagslektüre nach einer größeren
Arbeit des Nachts gelesen im wahren Sinne
des Worts. Beruhigend und ermunternd zugleich
war er für mich, bestätigte mir indeswie, daß
ich nicht ganz 'auf dem falschen Wege'. Wie einfach
und klar ~~er~~ faßt er in Worte, was einen
Unbestimmten bewegt, dabei welche breite Basis
seiner Ausführungen! Es wäre ein laienhafter Vorwurf,
von solchen Gedanken nicht berührt worden zu
sein.

Schreiben Sie mir was Sie mir noch zu
sagen haben! k g's
Ihre Gabrielle Langner.

Blu. 11. X. 22.

Lieber Li,

Schreiben Sie mir sehr rasch ein paar Zeilen wie es Ihnen geht, ob Sie etwa zu aller Not noch durch den Suden-Heubusch einen neuen Schlag erfahren haben. Die Zeitungsberichte sind dürftig und lassen nicht recht erkennen, ob Sie in Kronstadt auch ernste Schmach haben erfahren müssen.

Ich hoffe, in den nächsten Tagen zu mehr zu kommen und grüße Sie sehr.

Ihre
G. Raugelt.

i k g s

Kr. 15. 12. 15 v₂

Wirklich schön! Langweil!

Ich habe mich geirrt, weil ich mich zu dem habe. Du hast mich
günstigen misshandeln, wenn ich nicht habe, weil ich mich
nicht misshandeln von Günstigen habe. Ich bin
Misanthrop - das ist zusammengefasst. Aber in diesem Zusammenhang
habe, was nach dem ich mich habe, das ist zusammen
sein. An dem habe ich mich - weil ich mich habe
habe, wenn ich mich habe. Das ist zusammengefasst
mich mich habe, das ist zusammengefasst.

Die Studentenkreise alle gehen hier in Gruppen aus, Klärungsbüro
d. einigen kleinen Dingen ab. Im letzten Stockwerk
münden die Junglinge des Militär ^{infiner.} ~~infiner.~~ Die Anwesen-
den wissen hier gegen die finden d. gehen im ganz tiefen
Glocken, das ist, das ist noch zu lesen, was man, was man
ist. Die Dingen sind alle in einem neuen
Glocken Platz.

Es will in Jemico ^{an} einem gut angelegten Bienen zu arbei-
ten beginnen, aber Bienen ist auf Jemico beschränkt. Nebenbepflä-
gung. Es kann mir mir in komplizierte Tätigkeit dazu und
gleichzeitig schaffen. Komplizierte Arbeit ist die Hauptsache, die es
gibt, fast man ihn nicht an, aber jede Tag ist eine Lerne davon.
Auf jeden am Spielplatz anbauen können gibt es Stricken
es flinken, die alle anfangen.

Es geht die mitmale

Dr. H. Züllich

Berlin 6. 10.
Kützowufer 19 b
18. Dez. 27.

Lieber H;

Ein herzliches Glückwunsch für 1928! Das Wissen die innere
und äußere Kraft trotz allem Widerstande dem Trotz sich mit
Ihren Klängen zu halten! Es liegt eine unendliche Tragik in
dem häufigen Mangel der physischen Basis deren das Talent
zu seiner Entfaltung bedarf, und die auch die Erfüllung
großer geistiger Aufgaben bedingt. Aber wir wollen darauf glauben,
dass unter den Schmerzen dieser Not starke Kräfte geboren werden,
die dem Allen ein größeres Gemut erwecken lassen. Und so
wünsche ich Ihnen denn auch die ganze Seligkeit künstlerischen
Schaffens bei Ihrem neuen Roman. —

Verheiraten ist so rasch vorbeigegangen wie es kam.
Ich war dies Jahr in der glücklichen Lage, relativ viele Men-
schen eine kleine Freude machen zu können und wünschte
nur, ich hätte es nicht mehr bedacht sein können. Denn
das auf die Person-stellen ist's ja eigentlich erst das Schöne
denn. Wir Frauen ohne eigenes Liebes Zentrum müssen dies
durch viele kleinere Freuden substituieren. Und umge-
kehrt ist's genau so. Wir haben nicht einen, oder eine eigene
Familie die uns alles geben sondern viele die uns vielerlei
Surrogate geben. Es findet ein gewisser natürlicher Aus-
gleich statt der aber auch alle Gefahren Mängel eines
jeden Ausgleichsverfahrens in sich birgt. —

ikgs

Ich gehe dem neuen Jahr mit allerhand
Änderungsgedanken für meine "Lauffchu" entgegen;
sie sind jedoch in mir selbst noch nicht ganz
gefestigt und daher nicht spruchreif. Irgendeine
Änderung muß kommen. Die äußeren Bedingungen
zwingen mich dazu. In meiner gegenwärtigen
Stellung scheinen die Entwicklungsmöglichkeiten
zweifelhafte. —

Abgesehen soll ich Sie sehr von Wölfebraut
grüßen mit dem ich kürzlich telephonierte. Er
ist sehr betrübt so lange nicht directes von Ihnen
gehört zu haben. Ich habe ihm von Ihrem Köten gesagt
und ihm erklärt, er dürfe nicht persönlich beleidigt
sein. Sie hätten sicher "nichts gegen ihn", wie er
meint. —

Vergliche Grüße!
Ihre
Gabriele Langhelf.

Berlin / 1. 10.
Hitzowufer 14
2. 9. 1. 28.

Lieber Ji, das Jahr hat für mich wild begonnen. I. h. Die letzten Wochen haben ein solches Maß von Arbeit gefordert daß ich momentan fast am Verweiseln war. Denn es steht ein höherer Sinn dahinter; ja nicht einmal ein materieller Ausgleich, der diesen neuen zukünftigen Lauf sei es in Gestalt einer Reise oder sonstwas geschehen könnte. Der Mann, für den ich arbeite, weiß wohl, warum er sich die Nächte den Weibern schenkt, es geht um seinen internationalen Ruf und Tausende von Dollars. Ich kann es schlechterdings nicht begreifen, daß man sich nicht einmal in solch kleinem Kreis zu einer Beteiligung der "Mit- und Arbeiter" entschließt. Die Gewerkschaften scheinen sich vorerst den Plausen der Polizei zu schenken und stöhnen unter der Zwangsjacke von 50.000 Mark Steuern für Februar!! Kannst diesen Abend so zu Hause von 9 h an sein und immer gehetzt und viel Kuliarbeit dabei. Kurzum, ich hab es reichlich satt. - Und was ich nun tun will? Wahrscheinlich im Herbst für noch ein Studienjahr nach den Vereinigten Staaten gehen. Auf Anregung von Universitätsseite habe ich mich nun

Fellowship, d.h. die Fellowship beworben. und es heißt,
 meine Aussichten seien gut. Im April wird sich's
 entscheiden. Alle guten Absichten meiner Mutter
 und meines kleinen Bruders gegenüber werde
 ich schmähtlich über Bord und habe den ringlosen
 Wunsch daß etwas daraus wird. Ich kann Ihnen diese
 Bedeutung nicht hingehend erläutern. Aber soviel
 steht fest, daß ich meine Mutter selbst durch
 meine Gegenwart nur sehr beschränkt glücklich
 machen kann, und daß ich andererseits ein sehr
 starkes Bedürfnis habe, aus meiner ganzen Umgebung
 herauszukommen und mir einen neuen Fapnes
 durch neue Eindrücke zu schaffen. Jetzt es kann
 gerade zunächst die Vereinigten Staaten sind ergibt
 sich aus meinem wissenschaftlichen Interessenkreis.
 Außerdem interessiert mich dieses junge aufstrebende
 Volk und Land trotz Zahlen & Licht-Überflutung
 und Recordsucht schlimmster Art. Ich will auch
 sehen was außer Erwerbstrieb dort noch zu finden
 ist! — Ich hoffe auch über diesen Kunstweg zu höherer
 Tätigkeit ~~die~~ nach meiner Rückkehr hier zukommen.
 So durfte es nicht weitergehen. Ich fühle mich
 zu jung, mich in den Rahmen eines Büros
 zu hängen. Und in meinem Fach muß man über-
 haupt nach möglichst weitem Blick trachten.

Faktor Fackung ohne No. Stachener die wenig Vertischen?
 Verhören muß! — Im P. Langhans.

Kr 16. 2. 1928

Meine Frühling denkmale!

Wahrhaftig sind wir schon in Annika, Aggipist, nachgipist, nachgipist
und nachgipist und laufen wie Engel von uns und dem Götter.
Und während wir dort am etwas allzu stark geölten Weibsteck der Zeit für Götter
saffen über, da in Berlin auch nicht über die Götter gemacht werden, ist es ein
mitgekauften Osten, ein Götterland, wo die Götter einen mitgekauften lang-
samem Geist haben, von dem es nachgipist übergeht. Es heißt bei allen
Göttergeistesgeistes, da nicht kommt es von der Götter, schließlich von der
götterigen Göttergeistesgeistes, da nicht kommt es, weil man etwas will,
bloß, ohne zu wissen und dem nachgipist man alle Götter über,
ohne es sind über im Götter Götter. Ein Götter Götter! Es ist mein
Götter. Ein Götter ist. Mein Götter Götter müssen Götter Götter-
lig gemacht sein, das Götter ist so selten.

Es gibt einen Grund, der mich oft beschwert, der Briefträger. Ich möchte
sofort mit ihm. Er könnte ich mich unterstützen, nachdem ich einige Pläne
ermöglichte, die mich unterstützten: eine große Anzahl Zeitungen, in denen
man, man übertrug, und könnte nachdenken, was ich eigentlich will,
Ich will etwas, aber alles was ich bin ist nicht der Briefträger. Ich habe mich
mitunter der Aufsicht, dass es kommen muss, weil ich mir sehr willig ent-
gleite, ein Bündel mehr, ein Briefträger, ein Aufsteiger.

Sie können mich öfter besuchen. Ich bin es sehr.

Ich besuche Sie selbstverständlich, Herr Müll. Ich könnte Sie sehr
mehr besuchen aber das muss noch einmalig sein, aber ich könnte
es besonders lieber besuchen, wenn das noch groß wäre. - Es ist ein
unangenehmes Verhalten: geboren zu sein für einen großen Anteil, der
mir kommt. Alles davon hilft mich dagegen, das jeder seine An-
teile tragen muss. Können! Napoleon war ein großer Mann, aber
die französische Revolution nicht weniger. Große Hilfe mir seine
Hilfsleistung (o. unangenehm) ist, wenn er seinen Jargon zum
Fortschritt setzen kann. - Ich bin als seine Adlige geboren worden
müssen.

aber das kommt noch dazu; das ist ein einziger, ich selbst. Ich
bin es täglich, mich mit mir, mit Monaten. Ich kenne mich
mit Mapparat.

Es ist die Sie

H. Hillich

ikgs

Berlin 6. 10.
Kützowufer 196
26. Februar 28.

Mein lieber Li, weder verachte ich Sie noch langweilen
mich Ihre Briefe. Nur fühle ich stets, drückt fast
meine physische Schwachheit in meiner Hilflosigkeit Ihren
materiellen Sorgen gegenüber. Fluchtweise sieht eine Augen-
blick Ihre Briefe könnte wirklich einmal ausbleiben, weil
mein Leben wie Antwort und Sie mich verachten. Sie
sagen Sie bewundern meinen "Mut und meine Entschlossen-
heit", aber Sie kennen nicht die erbärmliche Schwäche-
heit der ich den großen, inneren Fragen des Lebens ge-
genüberstehe. Ja trotz, vielleicht wegen meiner Entschis-
senheit nach Außen, meines "forschen Lebens", das mir
auch einen hohen Grad von Gemut bereitet, habe ich
das dunkle Gefühl "Schaden zu nehmen an meiner
Seele". Wie sich mein Körper verhärtet, sich immer
mehr strafft (seit einer geraumen Zeit reise ich,
früh morgens vor dem Büro und manchmal in der
Mittagspause) so spürt sich Energie und wird der
herrschende Faktor. Denn ich dann über einen Moment

Zur Bestimmung komme und über den Inhalt meines Lebens nachdenke, so habe ich doch den fatalen Eindruck einer Leere, die zu dem Glauben an eine höhere Bedeutung des Lebens in schroffem Widerspruch steht. Wieder ist ein Jahr vergangen, und ich habe den Weg zu mir noch nicht gefunden. -

Sie klagen über das geruchsame Tempo, ich kann mir's kaum vorstellen, weil ich hier so mächtig im Gange bin. Dazwischen kommen meine Eskapaden. Gute nächste Woche will ich zu einer Bolivia-Expedition aufbrechen, will in Naturerleben die Entspannung der vergangenen Monate suchen. Könnte ich Sie einmal mit fortreißen, in Chuse-Sourenhöhe, wo auch Ihnen sicher wenigstens für Stunden vergessen der quälenden Sorgen würde! Ich hoffe zunächst von Potosi aus ein paar Touren machen zu können und dann den Groß-Vorstoß zu wagen. - 14 Tage wirklich fortbleiben.

Die Amerika-Russichten sind unüberaus fortschreitend. Der Aufbruch soll erst im August vor sich gehen.

i k g s

Gestern ist die Mutter unserer Borgfreundin
gestorben. Das war eine für mich vorbildliche
Frau. Sie hatte den Spitznamen Zentron, und
sie war's in jeder Hinsicht bei ungemeiner per-
sönlicher Bescheidenheit. Ihr Mann ist do-
ziert, drei Kinder, von denen 2, meine Freundin
und der ^{ältere} Bruder, wissenschaftliche Assistenten, der
jüngste noch Student. Alle hingen an ihr und jedem
Wort war sie auch von geistiger Bedeutung.
Denn von einer naturhaften Frömmigkeit oft die
gerade erfrischt war. Das war überhaupt
ihr Geheimnis: jede Absicht zu wirken lag ihr
fern, und dabei schuf sie eine eigene, andere
zuregende Atmosphäre. --

Wie recht haben Sie mit dem, was Sie
über Goethe sagen! Lange war ich der Ansicht,
daß nur das Größere schaffe, aber heute glaube
ich auch daβ der Kräfteverbrauch um des Lebens
Bedürfnis zu viel des Guten raubt um noch

wahrhaft segensreich zu sein. Vor manchem,
wie bei Ludwig Berthold habe ich Äußer-
geboreneheit für schöpferisch rückwärts-
gerichtet. Hat denn die Carriere geschlossen ist!

Nur die Wechselbeziehungen zwischen Zeit-
strömungen, der gegenwärtigen Masse und Einzel-
persönlichkeiten bedingt kein Zweifel nur fragt
sich's wer dominiert. In der heutigen Zeit der
beschränkten persönlichen Befugnisse Machtsphäre
scheint das Schwergewicht bei der Masse zu liegen.
Wer aber vermöchte heute schon zu sagen, wie weit
z. B. Mussolini ganz allein ist, der die italie-
nische Politik ihre Richtung gibt!

Bei uns mißt der Schein nach dem Führer
nichts, solange nicht eine einheitlich gerichtete
Willensbildung einer starken Gruppe da ist, die
dem "Führer" den Befehl gibt.

Ich bin den Wünschen durch Tausende
aus dem Hellen im Radio noch gerat vor der
letzten Konsequenz bewahrt.

Ich grüße Sie sehr herzlich
Ihre Johanna Langhoff.

Lebzeiten in der Revolution doch noch so weit mit Lebensfreude gelebt ist, mit einem
wirklich riesigen Felsen fast Knabengröße für Grotte zu Männern. Als ich dann
früher, mein ganz Hausfrau, den Felsen richtig mit Wasser und Salz, fiel es
mir wieder bei, daß da eine Welt steht, die bestanden ist als Jahr regelmäßig,
ja daß man dort mit uns die Zeit verbringen mit Lebenslust werden kann. Nicht
müde man lesen können. Seit müde man es lesen, besonders dann treffen
Mellen, was wirklich der Kugeln angetrieben ist, die Dame „Frieden Götter“ im
1. Akt des 2. Faches, da Felsen zu den Mithras steigt. - Aber auch die „Friedens“,
oder im Moment die Erde als Felsen, so ist mir auch die Felsen wieder -“, was
das man ein füllendes Felsen mitgibt. In. Aufmerksam mitgibt ist. Und die Felsen-
Felsen wieder, wie es ist der Felsen mit mitgibt, sondern in eine
so kleine Felsen gegeben, in eine so ungeschickten Felsen, daß man es mit dem
Götter der Felsen, den man Felsen geben, mit einem Felsen kann. Es
ist ein göttliche Felsen der Offenbarung.

Du bist Felsen, daß viele Felsen mit Felsen Felsen, aber viele,
die Felsen mit Felsen, Felsen es Felsen mit Felsen.

Du Felsen Felsen Felsen als Antwort auf den Felsen, auf die Felsen-
Felsen, die Felsen Felsen. Felsen die Felsen mit in der FelsenFelsen
Felsen, sondern Felsen es zu Felsen, was Felsen an Felsen Felsen zu Felsen-
Felsen Felsen. - Du Felsen mit es Felsen Felsen.

Mit Felsen Felsen Felsen

ikgs

Felsen N. Felsen

Berlin 10. 10.

Lützowufer 19 b

25. März 28.

Ab 1. April

Charlottenburg

Taschenrechner 10.

Lieber Zi.

! Vor drei Tagen bin ich erfüllt
von Sonne- und Schusserleben wieder zu-
rückgekehrt. Der erste Teil der Reise,
die Bernina-Belagerung - denn das war
alles, was aus unseren kühnen Plänen
geworden ist - war eine ziemlich
Enttäuschung. Ich glaube, wir wollten
zu hoch hinaus. Die Sache war auch
nicht ganz richtig angelegt. Die Bernina
hat sich nur verwehrt. Drei Tage saßen wir
bei Schussturm und dichten Nebeln auf

Der Boralhütte. Beim ersten Versuch
der Besteigung kugelte sich einer der
Porti sein Arm aus, worauf wir beide haben,
ihn zurückzubringen. Der Mann und seine
Frau kehrten um. Mit einem Ehepaar zu
gehen, scheint überhaupt nicht das Rechte;
dieser angestrichelt sich zu sehr von dem
anderen. Das stört. - Mit dem dritten
allein war in dem Gletscher- und Faltenein-
dem Gebiet auch nichts Rechtes zu machen. -
Ich setzte mich mit meinem langjährigen
Ski-Freund aus dem in Verbindung. Wir trafen
uns in Felskirch, gingen in die Sylvestra
und haben dort noch 5 wunderbar schöne
Tourentage die mich für alles entschädigten.
Dabei haben wir's nicht so wild getrie-
ben wie im vergangenen Jahr. sondern
wir haben's auf "Gemut" angesetzt und

ihm erreicht. Rundelang haben wir
Sonnenrast auf einem Gipfel oder in
windgeschützter Ecke ^{halten} gemacht, unterm
mit Schneeberg bläue hinein geträumt.
Dann wieder wurde hies getret. Wir haben
immer sechs oder acht beisammen. —

16. April 1928.

Heute liegt dies alles schon wieder
wie ein ferner Traum hinter mir.

Viel Arbeit, Kuzug, Familienbesuch und
allerlei anderes ließen mich nicht zum
Schreiben kommen. Heute auch ist's nur,
den den Brief endlich zu expedieren.

Ihr letzter Brief, den ich hier vorfand,
war mir eine hohe Freude. Vom Schafen les

IKGS

Ich im Faust und bin bezaubert. —

Warum läßt uns der Tag so wenig Zeit
für mich?! Es muß anders werden.

Die Amerikareise hat sich zerschla-
gen, eine bittere Enttäuschung. —

Sehr herzliche Grüße!

Ihre
Gabriele Langheld.

Berlin - Charlottenburg
Fasanenstraße 10.
15. Mai 1928.

Lieber Si,

sehr herzliche Wünsche für ein gutes neues Jahr!
Ich muß nun einmal jedes Jahr von Ihnen danken und Sie
müssen sich auch den Buchgruß von uns gefallen lassen
denn zu müssen, hören Sie! Ihnen persönlich und Ihren
Klingern gelten meine Wünsche, daß die materiellen
Höfe Sie endlich etwas freier werden ließen! -

Ich bin wieder mächtig in der Arbeit. Es nimmt
schon wieder das bibliche überreiche Maß an, das mich
dusar gelegentlich wild macht, denn zu trotzen ich aber
noch nicht zu feige bin. Ich hatte mich sehr darauf
gefreut, durch die Amerikareise aus dem Betrieb herauszu-
kommen. Nun ist diese fast ad calendas graecas
verschoben worden. D. h. "Licht wird kommen vor Tag", davon
bin ich selbst überzeugt, und die maßgebenden Herren
haben es mir zugesagt. Aber vorläufig kann ich die Sache
nicht in die künftigen Berechnungen resp. Entscheidungen ein-
beziehen. Ich bin dabei, durch Vornahme mit aller-
höchster Aufmerksamkeit des Wirtschaftslebens stehen, mich über Möglich-
keiten zu informieren, resp. festzustellen, was für mich
nicht in Frage kommt. In meiner gegenwärtigen Stellung

gibt es zwar sachliche Entwicklungsmöglichkeiten aus
biopolitischen Gründen jedoch möchte ich nicht
zu lang mehr dort bleiben. Auch glaube ich, daß man
gerade in unserem Fach sich nicht zu früh festsetzen
sollte. —

Mein Privatleben hat einmal durch meine
Rückwanderung nach Haus eine Änderung erfahren.
Mein kleiner Bruder, 16 Jahre, ist auch zu Haus, und
wir führen sofern ich überhaupt da bin, ein ganz ver-
trägliches Familienleben. Dazu außer mir hat ich schon
wieder einen neuen Freund, von dem ich Ihnen Bericht
zu tun; d. h. es ist diesmal irgendwie anders. Der
Mann, den ich auf der Heidelberger Höhe, Filomena kennen
lernte, hat sich scheint's püchzig in mich verliebt. Dabei
hat er eine sehr nette etwas besonnenen Art, mir das zu gei-
gen, nicht gering, sondern Verhalten verlangend. Er muß sehr
sehr gemerkt haben wie schwer mir das Aufgekehrtkommen
fällt und geht daher mit geradezu rührender Ritterschick
vor. Ich muß gestehen ich gebe mir keine meine Bemerkungen
zu bekämpfen, nicht selbst eingedenk Ihrer Ermahnungen!
Außerdem hat ich ihn wirklich ganz obwohne meine Ge-
fühle nicht so stark zu sein scheinen die seine. Und es
hat etwas Verlockendes, die ganze Strenge des Berufs und
des häuslichen Anforderungen gelegentlich abzumreifen
und sich gewisse Särlichkeiten und "väterliche Fürsorge"
— wie der große Junge sagt — gefallen zu lassen. Es ver-
geht kein Tag, an dem er mich nicht zu treffen sucht mir
irgend etwas abzuwinken oder sonst gut zu mir ist. Und ich
danke es ihm noch häufig mit kurz- Augenbrennen, selbst
verständlicher Annahme, ja manchmal sogar Unfreundlichkeit

fürcht ich; das alles aus einer blödsinnigen Furcht, ihren
Liebungsstehen, das ich ihn mag, und wie bohe mir das
gut. Denn, wenn ich auch seit Jahren zuhause und
bei meiner Tante, eigentlich überall, wo ich hinkam
nur mit Fürsorge und Freundlichkeiten überhäuft werde,
so liegt hierin doch etwas ganz anderes, von ihm und bei
mir selber Geheures. Und wenn wir auf sonntäglicher
Autotour - er hat einen ganz kleinen Wagen - irgendwo im
Wald in der Sonne liegen, so kommt es höchstens zu einer
hohlen Balgerei um eine Apfelsine oder sonstwas;
dabei spüre ich sehr bohe das Fluidum das aus mir
hinausertreibt. Bin ich nicht ein Narr? — —

Erzählen Sie mir von sich wenn's die
Zeit mal erlaubt und Sie ein' bisschen dafür
aufgelegt sind.

Sehr herzliche Grüße
von Ihrer

Ida Langhelt-

Kr. 20.5.1928

Lieber Herrmann Engelke,

Sie haben mir 3 Tage vor meinem Geburtstag, vor
mir ins Briefkasten fast fertig, sendete mit einem kleinen
Gebäckchen. Ich danke Ihnen herzlich dafür, wenn
ich auch immer das - übrigens - deutsche Recht der La-
stung derer vergesse, Ihnen mir auf gleiche Weise
eine Kleinigkeit zu verschicken. Ich da „deutsches“
Brot zu haben fällt mir das auch ein, in dem es das
das „Kaiserliche System für alle“, das wir haben
müssen (denn man würde ja sagen, das deutsche Recht
ist nicht). Ein unglaublich anstrengendes, das immer
nichts ist. Was das auch, von dem ^{man} allerdings mancher
Aller-Kaiserliche abgeben muss, was auch das

mit seiner Fülle angetrieben der Einfluss der Erbschaften.
den, müssen mit bestehen. - Ist das nicht also die
Voraussetzung; dieses Problem hängt jedem immer auf. Als
es dann der Fülle unserer Gedanken einen Aufbruch macht,
der nicht leicht, sondern schwierig anknüpfend, in
die neuen und neuen Fragen der Vorfahren Vorfahren ein-
tritt, sondern es ist die G. d. Vorfahren, der ständigen Vorf.
Ihre Gedanken in der Fülle, der nicht auf die Fülle d.
Ausführung hinweist. Überhaupt ist Vorfahren Fülle in
Klänge - die werden es geben Fülle - können Fülle -
mühen sich Fülle der die Fülle Fülle (der Fülle
Fülle Fülle Fülle in der Fülle Fülle). Dieser
Fülle ist Fülle der, der nicht auf die Fülle Fülle
der Fülle Fülle Fülle Fülle Fülle, Fülle
Fülle, der die Fülle Fülle Fülle: Fülle Fülle,
Fülle Fülle Fülle (Fülle Fülle Fülle Fülle) Fülle
Fülle in Fülle Fülle Fülle Fülle Fülle Fülle.

konjunktivität. Ich habe - von ihm durch seine - eine wahre
Kontaktpunkte zu ihm gefunden. Ähnlich war es einen Tag
lang in Braunschweig, wo er mit mir die ganze Zeit
verbrachte von Nordsee, während, demselben, stand und
Hinterland. Das interessante Faktum der Situation: ein
Man etwas Gefährliches geschehen ist. ein namenloses Verbrechen
im Sinne der gesellschaftlichen Lage, was so wunderbar
kollektivistisch ist. menschlich gesehen, das ist davon ein
Gefühlszustand. Ich habe es erlebt.

Seine eigenen Erfahrungen zeigen sich wieder auf meine
Mitte, das ist mir. da ist alles als ja. Auf der
Menschheit's Balance ist, was noch der Platz ist.
mich davon mehr als mächtig gefüllt ist. von der
Seite der Befassung abgesehen. Man muss es oft
gültig in Unterordnung, mehr, festzustellen, wasgenau.
Ich will, es habe einen Kontakt. - Man sieht
ich habe mich selbst als ja. Es gibt diesen Zustand,
dass man sich selbst ist. das ist ein sehr wichtiger,

in einer geistigen Hölle. Alles wurde vom Trübsinn
u. Entkampf dagegen in Anspruch genommen. Ich hoffe u. das ganz
wohl auch nur dem nächsten Tag - damit kann man
nirgends einen Gedanken haben u. Man ist dann in-
faktisch. Es muß dann bloß ein Aufgebot der Kräfte sein -
treffen, wie eine momentane Erkenntnis oder eine
manchmalige Erscheinung, um einen für längere Zeit zu befreien
u. zu befreien.

Ich hoffe, Sie mögen es Ihnen etwas sagen, was mich
manchmal - u. ich bin für mich vom Trübsinn und, sondern
mit einer geistigen Hölle befreit (u. was Sie mich
wissen müssen) - nämlich dies: daß es sehr wichtig
gesehen sein, als ich damals in der Trübsinnigkeit
oder vielmehr noch im vorigen Frühling meinen Vortrag,
daß mich oft gesagt haben Sie, mich befreit u.
Ich ^{mich} plötzlich als nicht mehr befreit. Aber dann
sich ist nicht mehr diesen Brief mich mehr schreiben
können. Freilich Sie! Ich u. endlich

Berlin - Charlottenburg 2
Fasanenstraße 10.
29. August 1928.

Mein lieber Z,

Schule eh' die Brandung wiederkehrt und
die Absicht wieder in der Feder stecken bleibt!

Ich muß es Ihnen endlich sagen, damit
Sie mir auch die unerhörte Schreiblässigkeit verzeihen:
Dieses Frühjahr und der Sommer haben mir tiefes Erleben ge-
bracht. Eine neue beglückende - denn auch weuch-
tural zugleich schmerzende - Phase hat sich mir erschlossen.

Ich habe mich verlobt und werde wahrscheinlich zum
nächsten Sommer heiraten. Immer wieder, insbesondere an
den Tagen des elementaren Hin- und hergerissenwerdens,
des Sich-Aufbauens und doch-Unterliegens, habe ich
Ihrer dabei denken müssen. Sie haben großen Anteil an
meiner geistigen Vorbereitung - fast möchte ich sagen
heilung - , auf Grund deren ich diesen Schritt trotz
Alles habe tun können. Dafür danke ich Ihnen. Den
anderen Anteil hat Fritz Kern, ein Bursche, so alt wie
ich, der Ingenieur ist und jetzt noch die Handelshoch-
schule besucht und sich für Sozialismus begeistert. Doch
das sind vorwiegend "äußere Merkmale". Das für

Mich Bedenken lag in der Art seiner Verbannung.
Etwas Schicksalgebundenes ist auch dabei, und dies sehr
stark; jedenfalls glaube ich es.

Ich kenne ihn von der Heidelberger Hütte in der
Silvretta.

Viel war dieses Geschehen für mich bei fortdauernder
oft heftiger Beanspruchung durch mein Büro.
Manchmal hat ich die Auleihengeschäfte auf den Mars
oder sonstwohin ver wünscht und mich gesehnt voller,
nachgehender erleben zu dürfen.

Mit meiner Freundin hat es fast tragische - Aller-
ding nur brüfliche - Zwischenfälle gegeben. Ich habe ge-
betet die selben in meinem Leben. Kann mir fast die
die "Leitungen" und war hier gleichzeitig ook Freundin
und Berge. Ich habe mich Vorhergehungen, neuer Licht
auf Sommer tour zu gehen und war mit Fritz 14 Tage
mitgehener, fast zu, brav bei meiner Mutter Van der Stree,
nachdem wie einer gemeinsamen geplanten Frankreich -
Reise eine unerbittliches Veto eingelegt dem wir aus
Gesundheitsrücksicht für sie haben nachgeben müssen.

Ich grüße Sie für heute sehr herzlich und
hoffe, bald zu hören wie es Ihnen, Ihren Frau und dem
Klingor geht.

ikgS
Ihre
Jeltra Langhelt.

man flüchten muß. Ich habe mir gedacht, wenn ich da,
stützt man mit einem gewissen Maßstab in der
Wohnung mit einem bestimmten Auffgang.

Also, ich stelle mir das vor! Das frage
ich mich sehr über den, der das für sich „wast die-
lesten“ (nicht) - zum Beispiel, da man es nicht
Gutartig.

Mein, so ist es mir fröhlich. Die Situation ist für
mich ungenügend. Ich mag mich anhängen, wenn ich will,
ich kann mir nicht vorstellen, wie das für mich
ist. Ich bin. Das ist, das ist von dem, der mir
sehr lebendig voraussetzt, daß so gut wie zu dieser
männlichen Person, daß es nicht nur ein Stück,
sondern auch ein Stück, das immer wieder folgt, die

haben ihm misstrauen i. Hoffe Hoffe zurück, auf die ich
Sie seit Langem haben wollte u. von der aus das
haben ganz mich klären, ^{ich} als wollte wird. Von Ihnen
Sie darauf u. allem Gegen, den Sie mir mit Ihrer
unverkündeten Büro nachsicht, beichtet haben, kann ich
nichts sagen. Aber - mich sehr - es ist mir noch un-
tunlich mir.

Ich möchte Ihnen so gerne etwas Neues sagen; es
schlingt mich um. Ich stelle es mit immer variie-
renden Dimensionen, mit Bildern i. Hand, die ich
habe, aber das sind feine Einsichten.

Ich sehe Günstig, in allen Dingen für 1-2 Monate
in Berlin zu sein, finde ich die Hoffnung sa-
menen u. damit die Selbsten, die ich an diesen

I K G S

Anfenthalte Kräfte, mit freigeschoben. So sehr wir
mit langer Zeit. Ich habe wenig freigeschoben mit ein
wenig mehr. Ich habe fast, ich ist mit fast;
dann kommt es hinzu, was mir auf dem Faden
hängt.

Anken Sie bloß, wirklich auf einer leichtigen Kräfte
ist leichtest mit mehr jüngerlich, ich habe
das sind mir schon kommen.

Schicken Sie mir bald 5. haben Sie
noch 5. Stück.

Ich H. Lillich

W. B. W. B. : Sie wissen gar nicht, daß ich seit 3
Monaten einen sehr kräftigen jungen Sohn, der fünfzig
Pfundes ist. nach mir ist: Eine große Anzahl
Kinder.

i k g s

Berlin, 15. XI. 18.

Lieber H.,
Mit Ihrer hochhoffiziellen Weiter-
leitung möchte ich Ihnen doch wenigstens
noch einen herzlichen Dank für Ihren hitzigen
Brief und die warmherzigen guten Wünsche
sagen.

Gleichzeitig gratuliere ich Ihnen zum
Lohn und wünsche, daß Sie recht recht viel
Freude an ihm haben. Denn Sie können Freude
wirklich gut gebrauchen bei Ihrem schweren
Schaffen!

Wie ich einmal Zeit und Sammlung
hat bekommen Sie einen ausführlichen Brief.
Die "Zukunftspläne" haben sich noch in keiner
Richtung konsolidiert. —

Daß Ihre Berliner Pläne sich zerschla-
gen hat mir in der Seele leid. Ich hoffe aber
sehr, es findet sich doch noch ein Weg vor nicht
allzu langer Zeit. Nur können Sie nicht wieder

Die Verlobung meiner Tochter *G a b r i e l e* mit Herrn
G e o r g F r i e d r i c h K e r n beehre ich mich anzuzeigen.

Frau Freda Langheld
geb. *Gerson*

Berlin W. 15
Fasanenstr. 10

November



Meine Verlobung mit Fräulein Dr. rer. pol.
Gabriele Langheld, Tochter des verstorbenen Herrn
Oberstleutnant Karl Langheld und seiner Frau Gemahlin
Freda, geb. Gerson, beehre ich mich anzuzeigen.

Georg Friedrich Kern

ember 1928

Berlin W. 15
Quisburgerstr. 6



Im März, da ist das gute Theater vorbei und-
ich werde dann wahrscheinlich wieder auf
Ski-tour sein. Bis dahin müssen wir aller-
dings noch die öffentliche (in diesem Falle
Familien- resp. Mütter) Meinung soweit bekehrt
haben, daß wir à deux losgehen können,
ohne allen erheblichen Wohlwollen verlustig
zu gehen. (So reich sind wir leider nicht, daß wir
auf versprochene Möbel etc. großzügig verzichten
können.) Überhaupt die Discrepanz mit der
Wirklichkeit!!

Sehr herzliche Grüße und alles Gute
für Ihre Frau und das Kind!

Ihre
Yelva Langhans.

Kr. 24. 12. 1928

Lieber Herrmann Jungfer,
es geht es von Tag zu Tag unruhiger. Ich bin
krank. Ich bin nicht mehr auf dem Fuß, es
ist es mir nicht mehr möglich zu sein. Ich
bin mit meinem unruhigen Geist zu mir in
der ich bin in der. Ich bin in der. Ich bin
in der. Ich bin in der. Ich bin in der.
Ich bin in der. Ich bin in der. Ich bin in der.
Ich bin in der. Ich bin in der. Ich bin in der.
Ich bin in der. Ich bin in der. Ich bin in der.

hoffentlich wünsche ich Ihnen alles Glück u. eine schöne
ih : Lieber.

Ich bin sehr an Ihre Briefe sehr interessiert
muss, das 4. 10. haben Sie ein geliebtes Brief
kommen lassen, von allem, was ich wollte, etwas
abgelesen werden. Ich bin sehr sehr sehr
Mann sehr, alljährlich von langjährigem Ge-
mangel Mundzählen. Ich können nicht von
an man eine füllselbsten Einstellung.

Es ist sehr, die sind sehr, bielestehen-
mindest. Ich sehr sehr sehr, in
Singen und Klänge eine Zeitlang, in
an; das die sehr sehr u. der fündig-
muss ich in sehr sehr sehr, was

für mich ^{ist} schön.

Ich würde es gerne aufnehmen. Wenn Sie mit
Ihrem besten Freund auf folgende Weise von

Herrn H. Zillich

In der Kiste sind die ganze Familie:
Mutter, Väter, Sohn.



Kronstadt 26.3.1929

Liebes Fräulein Langheld,

ich habe Ihren letzten Brief nicht beantwortet, weil ich von allen Seiten recht viel auf den Rücken geladen bekam. Erst wurde es unausweichlich, unseren Klingsorverlag aufzulösen. Die Geldkrise in Rumänien, die schon seit mehr als einem Jahre in stetiger Verschärfung anhält, hat uns das Genick gebrochen. Zwei Theaterturneen im Dezember schlossen für uns mit einem so grossen Defizit, dass wir nun den Betrieb einstellen mussten und zur Zeit noch nicht wissen, wie wir die Gläubiger befriedigen sollen.

Das ist eine sehr böse Sache, die mich umso mehr schmerzt, als bei diesem Unternehmen viel Idealismus, viel gute Arbeit und nützliche geistige Tat war. Die Zeitschrift allerdings bleibt bestehen. Eine von mir schon im Vorjahr gegründete Kommanditgesellschaft, "Literarische Gesellschaft Dr.H.Zillich & Co", hat das Eigentum daran übernommen. Ich führe nun in meiner Wohnung Redaktion und Verwaltung. Sie können sich vorstellen, wie angenehm das ist. Besonders belastet es mich, dass ich alles selbst machen muss, auch die langweiligsten Buchungen. Auch meine gute flotte kluge Tippmamsell fehlt mir.

Also Pleite. Das ist leicht hinzuschreiben, aber schwerer zu ertragen. Ich stehe jetzt völlig ohne Einkommen da. Die Zeitungsgründung, von der ich Ihnen schrieb, geht so schleppend und dabei durchaus nicht gerade auf's Ziel, dass ich zwar nicht die Hoffnungen, dass sie Erfolg hat, verloren habe, aber doch die Aussicht, in der nächsten Zeit eine Anstellung zu finden.

Das ist die Lage.

Viele herzliche Grüsse von Ihrem

i k g H. Zillich

H. Wolff:
i. Z. Berlin W. 15.
Meierotto Str. 10.
26. Mai 1929.

Lieber H.,

Das kommt davon wenn man einen
"richtigen" Brief schreiben will! Man wartet
und wartet auf eine passende Stunde der
Bestimmung bis man mit Schrecken entdeckt,
daß der empfangene Brief kaum noch wahr
ist. Voller 2 Monate liegen zwischen Ihrem letzten
Zeilen und meiner Antwort Sie kaum noch
eine Antwort zu erwarten ist. Ich habe Ihnen
auch dies Jahr nicht einmal meine
Grüße zum 23ten geschickt. Aber gedacht
habe ich sehr an Sie und Ihre Familie! Ob wohl
zwischen eine gewisse Entspannung Ihrer
schwierigen Situation eingetreten ist? Ich
wünsche es so sehr daß ich mich fast vor der
Antwort fürchte. Die Tatsache meiner Machtlosig-
keit Ihnen helfen gegenüber betrübt mich
tief. Vielleicht könnten Sie mir aber doch
einmal ein paar Manuskripte schicken, die
ich versuchen würde durch meinen kleineren
Schwager, der Korrespondent vom kleineren Tag-
blatt ist, an süddeutschen Zeitungen unter-
zubringen. Mein Schwager arbeitet nämlich
auch für Augsburger Münchener u. a. Blätter.
Ich werde in den nächsten Tagen einmal bei
ihm anfragen. Ich schäme mich, es

nicht längst gehen zu haben; aber ...
Dieses aber fände kein Ende! Dabei ist
Fritz seit Mitte März in Chemnitz, war nur zu
Ostern hier und ich Pfingsten 3 Tage dort, und
2 Tage mit ihm im Erzgebirge, wo wir noch
4 Grad Kälte, Reureif und Schnees Schatten
hinter den Bäumen haben. -

Ich habe nach wie vor meine Arbeit
bei dem Anwalt, der sich in Völschen seit
6 Jahren assoziiert hat und zwar führenden
Leuten in Berlin deren Ruf weiter über die
Grenzen Preussens hinausreicht. "Wir" sind
jetzt aus der angesehensten Baro hier.
Zurhaltung des Baros hat natürlich eine
Arbeitsteilung stattgefunden, und ich
arbeite in dem Ressort der internationalen
Finanzgeschäfte bei Dr. Reutner u. Dr. Kemp-
ner. Außer mir sind noch ein Assessor und
ein Referendar ^{mit ungen. Kenntnissen} als wissenschaftliche Hilfs-
arbeiter dort. Ich muß gestehen daß ich
mich überufen, sehr wohl dabei fühle.
Da man doch aber von Aulischen allein
nicht selig werden kann und auch
meine begründete Ansicht besteht, daß
ich in die Logistat aufgenommen werde
- der Mangel des nicht-Volljuristen ist
in dieser Rahmen nicht aufzuheben -
habe ich mich noch diesem neuen Betäti-
gungsfeld zugewendet, zu dem ich mich
auch innerlich hingezogen fühle. Mit

Beginn des Sommer-Semesters arbeite ich
noch im Institut für Politikwissenschaft
bei Prof. Dorjat. Ich will mich zu-
nächst mit dem Politikwissenschaft allgemein
informieren. Ich höre bei D.
eine Vorlesung über "Praktische Poli-
tikwissenschaft", in der D. sehr interessante
Ausführungen über die geistigen,
wirtschaftlichen & technischen Zusammen-
hänge im Politikwissenschaft
gibt. Der Mann ist von er-
strecklich sauberem Denk- und Ausdrucks-
weise. Ferner nehme ich an seinen Übun-
gen über "Stil- und Form" teil. Wir be-
handeln hier Persönlichkeiten der Publi-
zistik verschiedenster Zeiten & Länder.
Wir haben ausgegangen mit den Publizisten
des 19. Jahrhunderts und werden mit
Mussolini enden. Ich habe dabei Herrn
Ragener, den Chefredakteur der Kreuzzeitung
in deren ständiger Zeit bekommen.
Obwohl ich natürlich allenthalben für diese
Übungen sein muß, meine Sommerarbeit
beizubehalten dafür "Opfer", habe ich
viel Freude daran & empfinde es eigent-
lich gar nicht als Opfer. Denn ich spüre
dabei eine ungeheure Bereicherung.
Welches das "praktische" Ergebnis dieser

neuen Arbeit sein wird, weiß ich
noch nicht. Der Wunsch, an einer
Zeitung mitzuarbeiten schwingt da-
fürlich mit. Ob aber die Fähigkeiten
ausreichen und die Gelegenheit
später einmal günstig sein werden,
das liegt in der Zukunft und be-
schwert mich vorerst noch nicht. -
Mitbestimmung ist natürlich auch
der Gedanke, daß sich hier ein Petiti-
tionsgefehl öffnet. Dem kann sich eine
strikte Bürogeheimhaltung widersetzen
können. Dem lieber ist, ich weiß es
zu genau, ich kann diese Art Petiti-
tion nicht lassen. So sehr ich Fritz liebe,
ich kann ihn nicht zum einzigen Gegen-
stände meines Druckes und Fühlens ma-
chen. Sie werden es sicher Murecht finden,
aber es ist für mich einfach eine Tat-
sache, daß ich meinen persönlichen Gel-
tungstrieb nicht ganz abstellen und
mich auf die mittelbare Wirkung durch
den Mann bescheiden kann. Fritz weiß
das genau und ich habe ihn auch schon
auf die für ihn damit verbundenen
"Gefahren" - soweit ich sie schon jetzt
beurteilen kann - hingewiesen. Wir wollen
es aber so versuchen, mit einander
zu leben. Es ist eben ein neues Experi-

meint von heute, das vor allem an den
Mann nicht unerhebliche Aufgaben stellt.

- Ganz abgesehen von dem allen
wird es auf absehbare Zeit auch erforder-
lich sein, das ich verdiene. Denn dar-
über verdient Fritz noch nicht einmal
soviel, das er sich selbst hingerumpfen
erhalten kann. Heutem hat er vor ca
14 Tagen seine Stellung gekündigt weil
er sich mit seinem Vorgesetzten dort
hinsichtlich in die Wolle bekam. Das nun
zum 1. Juli wird ist völlig ungewiss.
Ich habe ihm übergeschrieben das er sich
durch mich nicht irgendwie gehindert fühlen
soll. Denn ich will nicht, das er sich
beruflich unglücklich fühlen soll, das
sein seinen bürgerlichen Pflichten des Hei-
rathswillens zu genügen. Mich stört
auch das Geklatsch der Leute der lau-
gehe Verlobtseins nicht die Spur. Schließ-
lich ist es unser Leben, das wir führen
und aufbauen wollen. Wenn es nach uns
gegangen wäre, ^{täglich} nicht einmal den Kauf
der öffentlichen Verlobung begangen. Wäre
man aber noch in Frauen-gebundenen
Umgebung lebt, muß man wohl auch

Solche Pflichten erfüllen ohne sie selbst zu bedeuten zu nehmen. —

Nun habe ich soviel von uns geredet ohne auf Ihre Note eingegangen zu sein, ohne noch überhaupt nach Ihrer Frau und dem Jungen zu fragen, ob Sie gewiß schon viel Freude haben. Sind Sie wenigstens zum Genuß des starken Frühlings nach dem langen und kalten Winter gekommen? Ich herrscht in Kronstadt gewiß schon hochsommerliche Hitze. Dabei fällt mir Leuore ein, was Sie mir damals zurück ließen. —

Ich find es zu schade das Kronstadt so schrecklich heiß. Ich glaub wir könnten Brunsen und Brunsen mit Erzählen und Diskutieren verbringen! Welches großes Feld bietet allein "Du hasten nichts Neues", was mich ins Tiefste erschüttert und was ich schon viel geschrieben und-gelitten habe. —

Für heute muß ich jetzt aufhören. Ich hoffe sehr bald von Ihnen zu hören und grüße Sie mit aufrichtigen Wünschen für ein wieder-Aufwärtgehen Ihrer guten Sache.
Ihre Julia Hauptkeß.

1925

Dank für den letzten Brief, der mich so
 gut über die Cypern unterrichtet. Wollen Sie auf-
 laufe für Fortschritte schreiben? Schreiben Sie hin!
 Ich, die Heddungen sind abwärts; die Fortschritts-
 milderer zu werden, heißt die Fortschritts-
 Schritte. Ich weiß, die Briefe - aber das von
 Herrn - unterrichtet Sie über alles, was Sie mit-
 teilen wollen. Es bräue man sich nicht mit-
 teilen. Möchten sie liegen in ^{ih} / Lamm.

him, spin, fa is no inde!

Wie mir geht? - Konstantin Kumpf. Ich habe nun bestimmt: 2. Briefwechselwesen, sehr günstig viele neue Blätter; aber diese Art Briefwechsel ist aber eine Briefwechsel, ganz wie eine Briefwechsel. Alles nur für den Tag schreiben wird, ich selbstständig. Ich bin in der nächsten Person oder selber in der Hand. Dinge sind nicht auf

mainan Roman.

Im Herbst wurde ich wohl aus Birkbeck
Krankenhaus. Bis dahin sind dort die nötigen Zei-
tungen erschienen; ich wurde während der letzten
Jahre. Ich bin an die alte, freundliche, heimliche Musik
denken, ganz so wie mir.

Stillenigse jensinne is die Jyske in de hofte-
ste h. Kerk nief metale van i. garmie fufte
allein, in spate Aprilen, vrom stikken, heeren
gefen.

Domagala? - der einzige Zeitfreund über
den ich mich mit G. Bindig im letzten Jahr der
„Literatur“, Briefe und Aufsätze, geschrieben
und müssen wir lesen! - Domagala ist kein
Freund im letzten Sinne, er ist ein Berliner.

all spirit with. Immature. Born as male, also as
in spirit.

Wenn Ihr Andenkenswürdigkeit mir so freundlich
ist, mich mit mir anzusehen, so denke ich an
Ihren. Ich habe es ihm bloß zum Gedächtnis geben, weil
es die Aufmerksamkeit in ganz anderen Dingen oder in Zeit-
schriften unterbricht. (Ich habe mich nicht auf mich selbst
zu. unter dem Namen "Kunstgewerbe")
Mit vielen Grüssen Ihr treuer
mit mir!

HEINRICH ZILlich:

Die ewige Kompanie

Wißt ihr noch, Kameraden, wie Erde aussieht? Kameraden des Krieges? Nichts lernten wir besser kennen, in der Farbe, in der Körnung, im Gemisch mit Wasser und Stein als Erde — die Erde. Die Pfarrer sprechen das düstere und einfache Wort: Erde zu Erde, Staub zu Staub. Aber der Lote, den sie der Erde übergeben, sieht diese nicht mehr. Ein Bretterverschlag trennt seine ewig blinden Augen von der tragenden Erde. Nur unsere gefallen Kameraden sehen sie wie wir in tausend Formen, lebten mit ihr, griffen in sie, nactes Fleisch in den Grund der Welt. Und wenn sie in die Finsternis sanken, fiel Erde auf ihr erlöstes nactes Gesicht. Kein Deckel schied sie vom Staub.

Wenn wir in jenen Jahren — 1915, 1916, 1917 oder 1918 — den Tornister über Straßenbänder schlepten, die nach Italien, nach Frankreich, nach Rußland ununterbrochen fortzogen — denn Straßen haben niemals ein Ende —, dann beugte sich unser Blick der Erde zu.

Das Emporhangeln der Verden im Morgen, die Last der Sonne im Mittag und das ermattete Fallen des Abendlichtes — wo immer wir marschierten: unser Blick sah die Erde. Wir kannten sie, Sand und Lehm, den zähen Druck der losen Scholle und den Stoppelschick der Brache. Wir saßen sie von innen in Höhlen, wir lehnten an ihrer Mauer in Gräben, wir wateten durch ihren Schlamm. Denken wir heute der glühenden, großen Zeit, durch die wir zogen, so dünkt es uns fast, als regnete es stets, wenn die Gefahren sich ballten. Als sei mit dem Menschenkampf auch die Erde in wilde Verschlingung mit dem Wasser geraten. Sturm und Schlacht waren wolkenverhangen. Feucht war das Land und der Boden.

Sahen wir nicht einen faustbreiten schwarzen Broden stundenlang an, aus dem sahl die Stengel geköpfter Blumen im Nebel beben? Lag nicht unser Arm unbeweglich auf der Grasnarbe des Grabenbords und kannten wir nicht jeden Halm im Umkreis, im Gebirge das Geäder im Schiefer, die Ranten des Kalksteins, die wechselnde, phrasenlose Farbe der Erde auf der wir lagen? Freude war der trodene, warme Atem der Wiese. Wir erkannten ihn an ihrem Glanze, ehe er uns anhauchte. Schauer war die ausgelagte Lönung der Novemberfelder, aus denen die fahlen Bäume wie Balken der Unterwelt ragten. Und welche Erlösung brachte die erste Erbinfel, die aus dem Märzschnee emporwuchs. Immer, immer war Erde an unseren Fingern, am Rock, am Gewehr, im Brot, in den Schuhen, im Gesicht.

Wie sie nach uns rief! Wie sie überall um uns war. Abends unter dem Rücken, tags im Auge und in den schwersten Stunden unter der Brutt. Erde. Erde. Auch heute trägt sie uns, Aber wir sehen sie nicht mehr.

In den Städten überdeckte man sie, die Rufenbe, mit Platten und geformtem Stein. Geht doch hinaus ins Land und seht die Herbststraßen, wo sich der Grund emporstülpte — da ruft sie wieder nach euch, die Schützende.

Wo wären wir, hätte sie uns nicht geborgen? Sie schwanke oft als Decke der Unterstände, auf denen die heulenden Lode zersprangen. Sie rieselte und stürzte uns in den Nacken. Sie war nicht zuverlässig, denn sie ist das Schicksal, das sich nicht ergründen läßt. Doch schützte sie dich und mich, die wir noch den Boden treten. Sie schützte auch, wen wir ihr übergaben und den sie sich in furchtbareier Gier selbst holte, wenn sie Fleisch und Bein und Schrei mit einem mahelnden Sprung einbettete.

Wir kennen sie, wir riechen sie. Ihre Farbe verriet uns ihre Absichten. Nur unser Dasein ward inzwischen kleiner, da wir sie heute so oft vergessen. Aber manchmal, siehst du den gelben Strich der Straße in den Aedern, packt dich der Griff der Vergangenheit, du schmeckst den Duft des Lehms und den müchternen Geruch des Sandes. Du gehst endlos hinaus in das Land, stahlklirrend, lederächzend, ins Ungeheure der Zeit und des Menschengeschicks.

Schreite ich, den Bergstock am Arm, eine Almbiese hinab, die Grate ferne steigend um mich, von denen der Regen bald herüberzieht, so ist es mir oft, als käme die Kompanie hinter mir. Ich wende mich nicht um, ich störe die alte Kameradschaft nicht. Rauch steigt im Tal. So war es im Vorkolapaz — der Rauch stieg aus den Troßbüthen empor, wenn wir aus den Stellungen anrückten. In der schweigenden Luft singt das Klirren der Nagelschuhe wieder, Klappern des Rockgeschirrs und das Murren der Kompanie. Manchmal geht ein Ruf hoch, und Lachen rauscht ihm nach wie Echo. Von den Hängen summt die Drahtseilbahn, die Munitionskisten voltern. Ich höre euch, traumhafte Stimmen des großen Eins, da wir die Sterne mit jedem Schritte der Erde zubogen, die uns bei jedem Schritt an sich reißen wollte, der wir bei jedem Schritt zunickten, als grüßten wir das Grab. Ich trage wie einst den Bergstock am Arm, die Hand ans Bajonett gestemmt. Wie einst rührt mich die Erwartung warmer Stuben im Tale. Wie einst zieht mein Atem rauchend um die Wangen. Und hinter mir schreitet die Kompanie.

Sie ist gelichtet — auch dies wie einst —, aber sie geht und wartet nicht. Sie findet kein Ende im Gehen, die Kompanie. Sie marschiert durch das Tal, sie bleibt beim Troße nicht stehen. Sie gräbt ihre Schuhnägel in die Lehmstraße. Und die Berge sind fern. Du erinnerst dich doch? Denke ein Weilchen nach. Welcher der Feldzüge ist es, der dich anfaßt? Wo zogst du in endloser Kolonne, tagelang, wochenlang auf anfunftslosen Straßen?

Immer im Rücken die Kompanie, das Singen, das Lachen, den Schrei. Die Erde, die Erde unter den Sohlen. Du hebst die Hände. Sieh, in den Falten liegt Erde. Du schlägst an den Rock. Erde staubt. Du reißt die Zähne aneinander — es knirscht der Sand von der Feldwache drei im Gebiß. Du rufst sie an — die Kompanie. Wohin noch nach so viel Märschen? Wo wollt ihr halten. Kameraden? Wo sind die Unterstände, die Gräben? Wie ist die Erde in euren Stellungen? Hält die Deckung? Sind die Grabenwandungen fest? Hat jeder Mann den Spaten am Gurt, den Spaten, zu graben, zu graben die Erde? Sind die Gewehre gepulzt von Sand und Erde? Schmettet ihr gut die Schießscharten in die Erde? Und wohin hinaus noch über die Erde?

Groß vor den Fernen wuchten sie vorbei: Züge und Reiter, Geschütze und Wagen, unendliche Brigaden und meine Kompanie, erdfarben, staubfarben, handfarben.

Im schweigenden Dröhnen ruft dich der Appell der Erinnerung! Wer ihn nicht hört, den lautlosen Trompetenklang der Vergangenheit, nicht sieht die Größe seiner eigenen Tat, den verwarf das Schicksal zu den Sendungslosen, zum Eintagslehrer. Hier scheiden sich die Vergleichen von den Sinnhaften. Hier, wen das Schicksal wandelte, von dem, den es ausspie. Und erkenne: es trägt die ewige Kompanie die Geschichte der neuen Zeit auf den grauen Mänteln in schweren Tornistern, die Lichter der Zukunft in gehämmerten Herzen, die Herrschaft des Morgens im Funkeln der Waffen, den Sinn für die Söhne im zeitlosen Blick. Wer sie nicht sieht, hat die Zukunft verloren. Wer sie vergaß, den hat der Tod schon verschluckt. Wem die Pulse nicht flogen, hat seine Erbschaft vertan.

Aber die Kompanien schreiten und halten nicht, ruhen und rasten nicht. Kein Brunnen wartet am Dorfrand, kein Stroh lockt die Glieder. Sie singen und pfeifen nicht. Sie schreiten, sie schreiten, sie schreiten.

Aber die Erde trägt sie nicht stumm. Springt in Tropfen empor an den Beinen, hängt sich in Trauben an Stiefel und Tuch. Liegt in den Augen, schleicht in den Sinn, lockt und quält, birgt und verrät, schützt und gibt preis und ist trüchsig von tausend nährenden Wassern, von tausend Wäldern, die einstens erwachsen, von tausend Brunnen, die dereinst entspringen, von Weizen und Aehren, von Erzen und Schätzen, von Gräbern und Wiegen, von Schauern und Glück, von Schurken und Helben, von goldenen Reichen, von tausend Herrschaften für den, der sie will.

Mit ehernen Schritten treten der Erde Millionen Heere ins emporgewandte Gesicht, in das nicht Gottes Wetter und Wind allein Runen und Rinnen zog, auch der Schritt der Brigaden, die Faust auch, der Kampf auch und die gebärende furchtbare Zeit, die wir schufen und die uns ewig ruft zu unserer Kompanie, Kameraden, die noch immer marschiert — marschiert — marschiert — durch Lehm und Stein, durch Sand und Fels.

Bei dem Grabe meines Vaters

Friede sei um diesen Grabstein her!
Sanfter Friede Gottes! Ach, sie haben
Einen guten Mann begraben,
Und mir war er mehr;

Träufte mir von Segen, dieser Mann,
Wie ein milder Stern aus bessern Welten!
Und ich kanns ihm nicht vergelten,
Was er mir getan.

Er entschlief; sie gruben ihn hier ein.
Leiser, süßer Trost, von Gott gegeben,
Und ein Ahnden von dem ewigen Leben
Düft' um sein Gebein!

Bis ihn Jesus Christus, groß und hehr!
Freundlich wird erwecken — ach, sie haben
Einen guten Mann begraben,
Und mir war er mehr.

Mathias Claudius

Organisation die NS-Sago geschaffen. Jetzt zu Ostern will sie unter Beweis stellen, daß der Händler nicht mehr der Krämer geblieben ist, und daß der Handwerker ein leistungsfähiger Meister innerhalb der deutschen Volkswirtschaft ist.

Die an alle Volksgenossen verteilten Fragebogen zeigen, daß Kaufmann und Handwerker jedem Volksgenossen, jedem Käufer und jeder Hausfrau dankbar sind, wenn sie auf ihnen Anregungen für die Verbesserung der Betriebe geben und besondere Wünsche mitteilen. Sie wissen, daß durch Mängel noch nie ein Mißstand behoben worden ist, sondern nur durch Vorschläge zur Besserung der Verhältnisse.

Die NS-Sago benützt die Frühjahrspromaganda, um nicht nur den Käufer über die Bedeutung des gewerblichen Mittelstandes aufzuklären, sondern auch dem Kaufmann und dem Handwerker die Bedeutung der anderen Stände zu zeigen und zu veranschaulichen, daß unsere Wirtschaft nur dann gesund kann, wenn alle Teile opferfreudig an dem Wiederaufbau mitwirken. Die Frühjahrspromaganda der NS-Sago unterstützt in erster Linie den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit, versucht alle trennenden, kleinlichen Gegensätze zu überwinden und hat die Leistungssteigerung eines der wichtigsten Teile des deutschen Volkes zum Ziele.

Ehrenschilder im Einzelhandel

Von der Arbeitsgemeinschaft des Württ. Einzelhandels in Stuttgart wird uns geschrieben:



In den letzten Tagen sind nicht nur in Groß-Stuttgart, sondern in ganz Württemberg und Hohenzollern in den Geschäften des Einzelhandels Ehrenschilder sichtbar geworden, welche die Arbeitsgemeinschaft des Württ. Einzelhandels an alle diejenigen Einzelhändler zur Verteilung gebracht hat, welche den der Arbeitsgemeinschaft des Württemb. Einzelhandels angeschlossenen Landesfachverbänden angehören. Das Ehrenschild, das den einzelnen Firmeninhabern mit einer Ehrentafel verliehen wurde, zeigt auf der linken Seite das Wappen des Reichsverbandes des Deutschen Handels und kennzeichnet somit alle organisierten Einzelhändler.

Wie wir hören, kann das Ehrenschild den angeschlossenen Mitgliedern entzogen werden, wenn sich die Mitglieder gegen die Grundsätze der nationalsozialistischen Wirtschaftsordnung verstoßen. Es ist damit dem Einzelhändler ein wirksames Erziehungsmittel an Hand gegeben, um gegen solche Geschäftsinhaber, welche glauben, auch heute noch ohne Rücksicht auf ihre Kollegen ihr Geschäft betreiben zu können, durch Entziehung des Ehrenschildes vorzugehen.

Der Aushang des Ehrenschildes ist aber auch ein Zeichen dafür, daß die Kaufleute, die dies Ehrenschild in ihrem Geschäft zum Aushang bringen, bestrebt sein werden, die Kundenschaft mit deutscher Qualitätsware zu angemessenen Preisen zu bedienen. Die Arbeitsgemeinschaft des Württ. Einzelhandels bittet das kaufende Publikum, das sich irgendwie beim Einkauf benachteiligt fühlt, eine Beschwerde an die Arbeitsgemeinschaft des Württ. Einzelhandels, Stuttgart-S, Tübinger Straße 5, zu richten. In der Erziehung des Einzelhandels rufen wir das Publikum und insbesondere die deutsche Hausfrau zur tatkräftigen Mitarbeit auf. Es wird bei Beschwerden streng geprüft werden, ob sich der Kaufmann gegen die Grundsätze der nationalsozialistischen Wirtschaftsordnung verstoßen hat.

Ein hundertjähriger Verein

Am Donnerstag, 22. März, beging der Württembergische Frauenverein für hilfsbedürftige Kinder in den Räumen des Charlotten-Kinderheims die Feier seines hundertjährigen Bestehens in Anwesenheit von Vertretern der Stadterwaltung, der Oberkirchenbehörde und des Landesverbandes für Säuglingschutz und Jugendfürsorge. Die Feier, in deren Verlauf als Vertreter des Oberbürgermeisters Stadtrat Gilmann die Verdienste des Vereins würdigte, und eine Festgabe der Stadt Stuttgart überreichte, nahm einen überaus würdigen Verlauf. Kirchenrat Dr. Wüsterich sprach zum Schluß noch über die Verbundenheit des Vereins und seiner Arbeit mit der evangelischen Kirche.

Ueber den Verlauf des Jubiläums berichten wir ausführlich in unserer heutigen Vereinszeitung.

Friedrichsbautheater: Geschlossen.

Lichtspielbühnen

Universum: „Der König des Mont Blanc“.
Palast-Lichtspiele: „Biegentied“.
Ufa-Palast: „Die weiße Schwester“.
Königsbau-Lichtspiele: „Stoßtrupp 1917“.
Kammer-Lichtspiele: „Biegentied“.
Union-Theater: „Häschlinge“.
Schwab. Bilderbühne im Planetarium: 16.15, 18.00 und 20 Uhr „Der Sieg des Glaubens“.

Kleinkunsthöhen, Vorträge und Konzerte

Pavillon Excelsior: 20.30 Uhr Künstlerische Darbietungen.
Reinhold-Gilmer: 20.30 Uhr Künstlerische Darbietungen.
Maxim: Täglich künstlerische Darbietungen.
Stiftskirche: 18 Uhr Johannespassion von J. S. Bach, Leitung Martin Gahn.
Leonhardskirche: 20 Uhr Lucaspassion, Leitung Hellm. Mische.
Markuskirche: 20 Uhr Passionsmusik.

Stuttgarter Sehenswürdigkeiten

Tagblatt-Turmhaus: Ausstellungsplatte und Ausstellung „Kleine Presse“ im 15. Stock; Geöffnet nur an Wochentagen 10—12 und 14—17 Uhr, an den beiden Osterfeiertagen von 11—13 Uhr.
Bahnhofsturm: Vertikag 10—20 Uhr, Sonntag 9—24 Uhr.
Gewerbehalle: „Die Kamera“, Ausstellung für Photographie, Druck und Reproduktion.
Landesgewerbemuseum: 10.30—12.30 Uhr Daimler-Gedächtnis-Ausstellung.
Königsplatz-Doggenburg: Täglich geöffnet.
Württemberg. Kunstverein, Kunstgebäude: Geschlossen.
Wilhelma: Gewächshäuser, Orchideen, Innenanlagen, Marzallen, Spargelthron, Flieder, Kaskaden und Kamelienshüte; Maurisches Schloss und Festsaal: 9—12 und 14—17 Uhr.

Was der Rundfunk bringt

8.45 Aus der Leonhardskirche Stuttgart: Evangelische Morgenfeier. 9.30 Feierstunde der Schaffenden. 10.00 Funkstille. 11.00 „Passionsgeänge“. 11.30 Ernst Lieber, gesungen von Johannes Wilsch (Bariton). 12.00 Orgelfonzert. 13.00 Karfreitagsmusik (Schallplattenkonzert). 14.00 Musikalische Klaviermusik, gespielt von Otto Sonnen. 14.30 Erzähle, Kamerad! Die Viertelstunde des alten Frontsoldaten. 14.45 Szenen aus „Parsifal“ von Richard Wagner. 15.45 Eine Christuslegende: Das Rotkehlchen, von Selma Lagerlöf. 16.00 Nachmittagskonzert: Kleines Rundfunkorchester. 17.00 Vier geistliche Geänge für Sopran und Streichquartett von J. W. Karl. 17.30 Gitarre und Klavier. 18.00 Passio Christi. Darstellung des Leidens, Sterbens und der Auferstehung unseres Herrn und Erlösers, wie es vorstellten die Klosterpieler der Schotten im Kloster der Abtei der Brüder des Heil. Benediktus zu Wien. 19.00 Reichslegung: Johannes-Passion für Soli, Chor, Orchester und Orgel, von Johann Sebastian Bach. 21.30 „Passional“. Eine Hörfolge mit Musik. 22.00 Zeitangabe, Nachrichten. 22.15 Du mußt wissen... 22.25 Deutsche Nachrichten. Wetter- und Sportbericht. 22.45 Zwischenprogramm. 23.00 Vom Schicksal des deutschen Volkes: „Matthias Grünewald: Calvarienberg und Auferstehung“. 24.00—1.00 Nachtmusik.



Ein histor. Film von der ersten Bezwingung des Mont Blanc, dem höchsten Berg Europas. Manuskript und Regie: Dr. Arnold Fanck. Musik: G. Becce.

Darsteller: Sepp Rist als Balmat, der König des Mont Blanc — Brigitte Horney — Helene Fehdmer — Eduard von Winterstein — Friedrich Kayssler — Willy Kaiser — Heyl — Klaus Pohl — Walter Rimpl — Ernst Dumke und andere Darsteller.

„Der König des Mont Blanc“ ist ein neuer Arnold-Fanck-Film mit unerhörten, grandiosen Naturaufnahmen und einer fesselnden Handlung, der die historischen Begebenheiten der ersten Mont-Blanc-Besteigung vom Jahre 1788 zu Grunde liegen. Die Sage vom Mont Blanc erzählt: „Mit Sturm werden die Geister jeden hinunterpeitschen...“ — und Sturm rast über die Kämme, reißt und zerrt an dem kleinen Menschen, das sich mit allen Muskeln und Sehnen tief in die gleißende, glitzernde Eisdücke verankert. Nebel, Blitz, Donner, Gewitter, kälteklirrende Nacht in schwindelnder Bergeshöhe. Lawinen! Flucht in eine Eishöhle, eine endlose Nacht des Grauens, doch der Wille zum Leben besiegt die Gefahr! Die Geister des Berges lachen ein grauvolles, pfeifendes, gelendes, höhnisches Lachen — doch der Mensch wagt und gewinnt Boden. Sepp Rist, der Held aus vielen alpinen Großfilmen, ist „Balmat“, der „König des Mont Blanc“. Sepp Rist im Kampf gegen die Geister des Mont Blanc ist eins der sensationellsten, erschütterndsten, aufregendsten Geschehnisse der Leinwand. Sämtliche Aufnahmen für diesen herrlichen neuen Fanck-Film wurden in freier Natur im Gebiete des Mont Blanc und in Chamonix gedreht.

Neute Donnerstag abend 8.45 Uhr Erstaufführung im Universum
Morgen Karfreitag: 2.00 4.00 6.30 8.45 Uhr
Für Jugendliche empfohlen!

Universum

Kronstädter Zeitung

LANDESZEITUNG FÜR RUMÄNIEN

KRONSTADT - BRAȘOV, KLOSTERGASSE 14
TELEFON Nr. 29

SCHRIFTLEITUNG
FÜR KULTURPOLITIK UND SCHRIFTTUM
Dr. HEINRICH ZILLICH

Kronstadt 25.2.1930

Meine Töchter Margarete, ist malle schon oft geschrieben.
Wenn man mich zu tun, Augen ihm. ist lieb es das. Ich habe
ist schon letzten Brief a. mich schon das münchens nimen ziele
gute kommen lassen. Es gab mir mich klagt. Ich brauche mir
mich gut d. bei Mörlinghaus nicht anders zu tun, als zu
tun - 2-3 faser lang - d. zu schreiben. Aber ich brauche
münchens ein felle Briefschreiberin faser, um richtig

zu arbeiten. - Nun, das ich ein alter Mann.

Soß hat man hier allerlei z. frucht sich, daß man die
griechisch wissenschaftliche z. interessante Zitationen nicht nur in ganzen
Händen mitbringt. Man kann schließlich auch einen Prozess
kell in 3 Monaten einen guten Zitationen gemacht. Wenn doch der
Absatz auch unerschöpfend bliebe. - Das Reklamen war mir in die
dem Winter sehr möglich. Das ist mir sehr wichtig, die Tage nicht
zu sein. Jetzt ist wieder ein sehr wichtiger Anzeiger.

Man geht noch weiter. Sind die von unter der Erde?
Denn das Geld z. Helfen die sich Kinder an. Das ist ein Stück,
das ich noch nicht kennen. (Mithy sagliche Sache)

Hr H. Tillerich

DR. HEINRICH ZILICH

Herausgeber der Siebenbürgischen Zeitschrift

KLINGSOR

KRONSTADT-BRAŞOV

Dr. C. Schnellstrasse 6

Kronstadt 18. II. 1900

Mein lieber Fräulein Langfeld, es kommt
bei uns hier häufig. Ganz hell ist es
im Zimmer geworden, die Sonnenstrahlen
sind fort. Meine Tochter hat es gut,
daß das kleine Mädchen sie mit einigen
Lagen Wäsche, hat Fräulein mit einem
Kleid mit. Mein Mädchen hat, was sie frisst.
Gefundlich wird sie bald gesund. Sie
haben Ihnen für ein Bild aus der Sommer-
ferien mit einem beiden Sprößlingen. Der
Jüngere ist jetzt 2 1/2 Jahre, und er kann
mit ihm schon richtige Wörter sprechen.

Mein wohlwollendste Pflegerin
hat inzwischen einen neuen Namen für
mich getragen als ich - da die Kronstädter
Zeitung, an der ich seit einem Jahr

angestellt bin, inselge des Mißgeschicks -
kürzlicher abkann müssen - nun es
ist Mißgeschickstadeln fingen muß,
morgen ist mir anfangs brühe, mir
aber das kalle mairarbeit mit finte
einy fateren an dem bairische und, mair
"ite" gefunden sein. Ich sein den bay-
mich es immer frei und das angestrich
der gegen rot im hande muß klegen.
zu mispassen beinge is einen mair
gessigband auf den necke, mair pin-
bantes eing, und in der mairflage der
im necke mair, mairig, mairmair,
finte mairmair anfangen finge
mairig mair? bin is ein mit mair

DR. HEINRICH ZILLICH

Herausgeber der Siebenbürgischen Zeitschrift

KLINGSOR

KRONSTADT-BRAŞOV

Dr. C. Schnellstrasse 6

Gebühren enthalten.

So wird über mein Leben. Aber Sie
haben Anspruch erhebt. Geben Sie bitte
die Abgrenzung, daß es Anteil daran nehmen,
lesen ist Ihnen ^{erlaubt} ein. Es wird noch
noch lange dauern bis ich wieder einmal
ins Amt komme. Ich möchte, es wäre
bald möglich, und wir könnten wieder mal
so Handlung mit einander und dem
Günder sein und künftige Absichten. Ich
wünsche Ihnen aber, daß Sie es für sich
haben, als bis ich noch einmal, wenn
auch bloß für wenig Jahren, abkommen
kann. Mein Herz steht für mein
Leben, aber nur für das Leben bei
meinem gewöhnlichen Geldverwalter.

Der Sinn des Lebens? Was macht ihn?
Ich habe zwei Freunde, Pfaffen, die nützlich
strebend sind, nicht Geldstrebend, das verstahe ich,
sondern eine Wissenschaftstrebend - es sind herrliche
Menschen. Aber der Sinn des Lebens können
sie mir nicht sagen. Es gibt keinen Sinn des Le-
bens, den man erfassen könnte, denn
denn man es nicht der Sinn des Lebens
ist voll Tragik, mit Fiktion hat man das,
daß in dieser Tragik das der wollen ständlich
an die tiefste Sinnhaftigkeit des Lebens
bezeichnen kann, die es - weil es ein Mensch
ist - nicht erfassen kann. Denn einen
menschlichen Sinn des Lebens gibt es
nicht. Wir sind Geschöpfe und nicht die
Geschöpfe.

Wirklich tragische Fiktion von

Hans N. Hillich

Berlin-Charlottenburg
Pascaustr. 10.

9. September 1920.

Mein lieber H., ich bin Ihnen sehr dankbar,
daß Sie mir so rasch geantwortet haben und
bedauern nur, daß ich wieder Wochen habe dahin-
gehen lassen, ohne das Gleiche zu tun. Denn
durch Ihren Brief habe ich erneut empfunden,
wofür Sie mir Freund sind trotz Entfernung
und trotz Veräntwortungen in unserem
Leben. Und mehr als das: Ihre Briefe geben
mir Halt. Sie sind mir Hilfe, ohne daß
ich die Einzelnen die Gründe kennen könnte
(d. h. ich könnte schon, aber ich will nicht ana-
lysieren). Vor wenigen Tagen entdeckte ich
auch beim Durcheinander von Briefen früherer
Jahre. Die ganze Atmosphäre gegenseitiger
Bekanntnisse und Beratungen erwachte
von neuem und gab mir das Bewußtsein,

daß hier - wenigstens für mich - eine reiche
Quelle tiefer Bereicherung war. -

Ich habe mich in der Zwischenzeit
hinausgewagt, mich Ihnen zu öffnen
und von Ihnen Rat zu erflehen; weil Sie
mir Menschlich so Augenschein voraus,
wie ich dachte, wie viel Sie in und um
Sie gelitten. Denn es waren Stunden hoher
Beglückung aber auch tiefster Not und
Verweiflung, die mir die Liebe gebracht.
Denn aber scheiterte dieser Wunsch immer
weiter daran, daß ich die ganze Augenzug-
lichkeit eines solchen Klagebriefs erkannte
und mir sagte, daß nur ich allein alles
durchleben und entscheiden konnte.

Es gab Zeiten in denen Trüß mir
Fedja zu sein schien, und ich konnte ihn
doch nicht hoch zum lebenden Reichthum
heben. Schließlich muß ich meine
Liebe nur noch zu meiner Angst tun ihn.

Bei alledem trufte ich, daß eine Heirat ihn
hätte zur Ruhe bringen können, zu "geord-
netem Leben"; aber diese Konsequenz
konnte ich nicht aufbringen. Ich glaubte
zu fühlen, daß wir uns beide ruinirt hätten;
er konnte das nicht recht verstehen. Nun,
er liebte mich sinnlos, bis zur Selbstaufgabe.
Ich sah es und konnte das Kopf nicht erwi-
dera. Es war furchtbar, denn alles spielte
sich mehr oder weniger erkannt unter
den Augen unserer beiden Mütter ab.

Ich kannte nur noch einen Wunsch; ins Aus-
land zur Klärung der Verwirrenheit.

Nach schwerem Kampf fand sich Fritz auch
hierin; allerdings klappte ich ihm versprechen,
ihn nicht fallen zu lassen. -

Dann aber kamen alle die schläge,
wovon du mich ich Ihnen schrieb. Viel Leid
hat uns wieder zusammengeführt; Fritz
ist ruhiger geworden - so schrecklich es

ist, seit dem Tode seiner Mutter, die ihn mit
Heiratsdrängen plünzte - wir versuchen,
mehr die Bräuer und Schwester die schwere
unseres Geschlechts zu tragen, Ich weiß es ist
auch für ihn eine große Aufgabe, sich
seiner Eigenart zu fügen. Denn ich fühle
es doch, ich bin anders als viele Frauen,
die ich manchmal um ihre Naturhaftigkeit
bewundern könnte. Bei uns ist mit der Liebe
nicht die Hingabe bis in alle Konsequen-
zen gekommen, dieses Aus-leben für den
Mann und Kinder, das sicher höchste
Beglückung ist. Bei uns ist noch soviel
Andres. Das danach drängt gefornet
zu werden. Und merkwürdigerweise
scheint es gerade das zu sein, was Fritz an
uns liebt. Ich erschreke oft vor der Be-
trachtung, die er für mich hat und Frage
nach dem Ausgang. -

Ich habe mich manchmal einen Kar-
ten gescholten, dass ich mich überhaupt
auf das Glücke der Liebe begeben,
war doch glaube ich, dass auch dies

eine innere Bereicherung für mich ist;
daß es falsch gewesen wäre, diesen Streif
des Lebens selbst durch Flucht zu schnei-
den; der Weg zum gemeinsamen Leben
ist eben etwas lang und beschwerlich
bei mir. Wir wissen mit einander
Gebuld haben und haben es auch. —

Das sieht ja nun wieder einmal
der Reichte eines Toren bezweifelt
ähnlich. Nehmen Sie es als solche hin!

- Besonderen Dank hoch für das
reizende Bild von Ihnen mit Ihren
Kindern. Beide haben so besonders
schöne Köpfe und reizende Hände.
Ich freue mich so, daß Sie vergnügt
sind und tätig in den verschieden-
sten Richtungen. Ich werde versuchen

Ihren Geschichtenband zu bekommen,
auch im Reclam begrüße ich Sie
gerne und gratuliere! Ich habe mich
immer gefreut, Ihre Sachen in den
Zeitungsa bei uns zu finden; beson-
ders interessant waren die Ausführun-
gen zu dem Thema: Was Österreich
bieten.

Wie erdrückend sind Sie geworden,
sich auch mit dem Handelsteil abzu-
finden! Tagesarbeit schalten Sie ein-
mal wertlos; aber glauben Sie
nicht, daß sie in ihrer Continuität
doch von größerem als Eintagswert
ist?

Ich hat ja noch soviel Ihnen
zu sagen über die politischen Fragen,
die uns so lebhaft beschäftigen! Aber

es ist schon spät; und mein erschütter-
tes Gehirn schreit nach dem Rast.

Soll ich vor beinahe zu keinem
Brief mehr kommen, nehmen Sie
heute schon meine herzlichsten Wün-
sche für frohe Tage mit Ihrer Familie.
Die kleine ist doch hoffentlich wieder
ganz in Ordnung?

Ihre
Johanna Langhelt.

Kronstadt 22.12.1920

Meines Bräutchen Herzfeld, glänzen Sie mir, ich ver-
 mache Sie mir! So ich will hier mit Eifer und Fleiß, über
 ein so schönes persönliches Gebot mit Ihnen zu sprechen,
 aber es ist so wichtig, dass man Sie so mitfühlend
 haben. Und wenn ich mich etwas zu all dem sagen
 soll, so ich es möchte mir: Ich möchte Sie mir. Und
 möchte ich dies sagen, aber ich muss offen mit
 Ihnen sein.

Sie haben in der letzten Zeit etwas mitgemacht
 u. da darf ich mir das zu Ihnen sein. Auch bin ich
 wichtig. Ich möchte Sie mir. Glänzen Sie mir
 aber, das ist mir wichtig. Was sage ich also:
 bei Ihnen bin ich nicht nur bis zur Grenze, bis zur
 letzten Entscheidung gekommen. Ich möchte mir. Ja,
 was sagen Sie dem Herrn? Haben Sie ein

Worauf sie sich, das müßte sie als zu haben? Ich
bestimmte mich, daß auch eine Frau ein solches Leben
kann. Geben Sie es? Und wenn Sie es nicht
haben, was findet Sie einen Mann, der Sie will,
den auch Sie lieben, alles zu sein? Was ich nicht
an diese Zeit gewöhnen kann? Ich fügte: Sie!
ja, aber - was die Güter? Man kann gar nicht
auf menschlichem Ort leben, aber eine Liebe, die
die Liebe selbst im Ofen - und keine Lust ist,
ich weiß mich das nicht. Das ist etwas Neues.

Sie sind sehr tüchtig. Ich finde das anerkennend.
Aber kann Sie nicht tüchtiger sein als ich, was
Sie sich selbst vorsetzen?

Willst du - es ist mir in meinem Mann-
schaften - sind Sie eine Frau, die man gar nicht
müß. Mein Gott, ich muß das alles nicht.

Das scheint mir irgendein - zeigen Sie! - Fräulein
zu sein. Sind Sie nicht eine tatunglose Großkuck-
Häuser?

Ich ärgere mich - das ich immer im Zinse von
Kollodien. Was soll ich Ihnen ein raten? In
diesen Dingen ist das keine. Ich habe Ihnen schon
früher: Leben Sie! Aber das können Sie sich
selbst sagen. Dann antworten will ich: ich
habe sehr interesse. Ich würde mich sehr interessieren:
das Kollodium haben Sie das verloren, Sie gefallene
Fräulein!

Nein! Ich kann Ihnen gar nicht sagen. Aber
in meinem Leben haben Sie mich: ich fühle mich
fasten das beste in der Zukunft zu sein;
mich sehr dankend ich Sie sehr.

Diese Brief kommt nach dem ersten in

Ihre Güte. Meinen Glückwünsche kommen zu
spät, Sie sind wohl sehr mannigfaltig.

Und may mich Gräze von

Oftam N. Tülich

Berlin - Charlottenburg 2
Fasanenstr. 10.
28. Januar 1931.

Lieber Fillich,

backfischhaft habe ich
ratsächlich schon Ihren ausgehenden
Brief zerrissen, weil ich einfach nicht
die rechten Worte finden konnte. Diese Un-
fähigkeit auch war's die mich so lan-
ge Schweigen ließ.

Wie sollten Sie mich
auch verstehen können da Sie so
wenig von mir, von uns wissen?!
Das Scheinmuskat hat mich Ihr Vorwurf
von der rettungslosen Gropischpfad-
ze getroffen. Sie werden vielleicht sa-
gen weil er das berechtigten ist.
Es stimmt nicht, Fillich, denn uns

IKGS

Der entscheidende Punkt ist, daß ich
mir von Fritz kein Kind wünschen
kann.

Ich beifüge heute nur soviel, daß
ich einige Monate hindurch sehr ver-
liebt war. Daß ich mich keils
passiv verhielt, weil ich ^{glaube} ~~nicht~~ verlieben
und heiraten will, verlobte; daß
ich nicht die Achtung vor ihm habe,
die ich mir vom Mann wünsche und
denn die ich nicht glaube, daß man
zu zweit harmonisch leben kann.
Er ist von anderer Gefühls- und Geistes-
art. Im umgekehrten Falle mag
das gehen, da bestimmt eine
Frau ihr Ressort, die Pflege von

Haushalt und Kindern. Daß ~~aber~~ die
Frau für die Dauer die geistige
- beibehalt auch die materielle-Führung
in der Gemeinschaft hat, bei bewusster,
ja ausgesprochener Unterordnung
des Mannes, kann nicht gut gehen.

Schlüsseln ist, daß Fritz, trotzdem
ich ihm dies vorzustellen versuchte,
es nicht verstehen kann und will.

Er glaubt wohl auch, er kann nicht
gelingen. - Er hängt so an mir und
hat auch wirklich sonst keinen an-
dern Menschen recht, daß ich ihn nicht
verstehen kann. -

Vielleicht stimmt es auch, daß
ich durch Universität etc. "bedorfen";

*) Das fürchte ich bin ich nicht Friedrich genug!

Sie haben auch recht daß ich kein Werk habe,
daß mich hindert zu lieben. Aber gerade
weil ich nach dem Erlebnis mit Fritz weiß,
wie tief nur gegenseitig die Beziehungen
zum Innigen glänze ich so nicht heiraten
zu dürfen, für uns beide. —

Ob Sie mich jetzt etwas besser ver-
stehen? —

Daß meine Arbeitsfähigkeit ohne
großen menschlichen Wert ist mir nach-
aus bewußt.

Ich habe Ihnen noch nicht einmal
für den Todergang gedankt der mir
große Freude bereitet.

Nun Sie Antworten sollen bitte per-
sönlich Büro Fr. Bentner, Berlin S.W. 56
Markgrafen Str. 46.

Viele Grüße
Ihre
Gabriele Langkeit.



Klingsor

SIEBENBÜRGISCHE ZEITSCHRIFT
VERLAG UND KUNSTHANDLUNG • KONZERTBÜRO
KRONSTADT-BRASOV • FLACHSZEILE 31 • TEL. 549
TELEGRAMME: KLINGSOR BRAŞOV

Lr. 3.2. 1931

Meine Freundin Margarete,

Ich schreibe Dir mit Freuden die Zeilen, daß ich
nun einen Urlaub bin, weil ich Dir so angenehm
abkann. Aber was soll ich auch anders ausführen
lassen! Mein Mann ist immer noch müde, auch
kann ich ihn noch so kommen mit mir in die
Freizeitzeit so verbringen. Ich frage es mich. Wenn
ich so klar erkannt bin, finden Sie auch den
mitten Weg am Tag.

Mit herzlichen Grüßen für die Familie
i k g s Hr. H. Tillich

M.B. Wissen Sie noch, daß ich wahrscheinlich in 2 Monaten

in Berlin bin. Meine Frau hat sehr ungut eine
I Musikkarte für mich gesammelt, weil ich einmal
sagen muß? Ich will mich heute sagen in der mainen
kommen sehr schreiben.

DR. HEINRICH ZILICH

Herausgeber der Siebenbürgischen Zeitschrift

KLINGSOR

KRONSTADT-BRASOV

Rajiu-Str. 6

Kronstadt 15.10.1931

Liebes Fraulein Langheld,

nun endlich freue ich mich über Sie. Trotzdem Sie so entschieden auf beiden Beinen im Leben stehen, waren Sie im letzten Jahre von einer inneren Unklarheit, dass ich bei Gott nicht wusste, was ich noch mit Ihnen reden sollte. Sie wollten zwei Dinge auf einmal machen und überdies zwei sich ausschliessende Dinge. Sie wollten Ihren Bräutigam und wollten ihn nicht. Ich wünsche Ihnen viel Glück, dass Sie über die Krise weggekommen sind.

Nun mögen Sie auch den Bautzner Frauen die Frauenrechtlerei eintrichtern. Ich halte zwar wenig davon und habe mich königlich gefreut über einen sehr guten Artikel im Frauenblatt der DAZ vom 4. Sept., den Sie lesen sollten, aber wenn Sie sich zum menschlichen Teil Ihres Schicksals bekennen, so mögen Sie ruhig weiter der Wirtschaft frönen.

Ich hörte hier neulich die bekannte deutsche Frauenführerin Schreiber-Krieger. Es war höchst unernebelich und beinahe etwas altfränkisch, was sie vom Kampfe ums Frauenrecht erzählte, aber wo sie von der Kriegsgefahr sprach, wo ihre Frauengunst laut wurde, wirkte sie, obgleich alles, was sie über den Krieg sagte, das Problem kaum ankratzt. Sie leistete sich dann noch einige Parteipropaganda und Hitlers Name klang in ihrem Munde nicht schön. Damit sprach sie nun sicherlich ins Leere, denn unsere Jugend ist nationalsozialistisch wie die deutsche, obschon bei uns die Sache manchen Haken hat. Aber wer kann sich der Anziehungskraft dieser Bewegung ganz entziehen. Nehmen Sie diese Feststellung ruhig als ein Selbstbekenntnis.

ikgs

Mir geht es nicht gut. Ich habe stark in sachsicher Innenpolitik gemacht und bin der Führer ~~der~~ einer sehr starken Reformbewegung unserer jüngeren Kreise, die bei den letzten Wahlen der deutschen Organisation überall mehr oder weniger siegteⁿ, leider aber nicht in Kronstadt, wo wir zwar 45-49% der Stimmen erhielten, aber die andere Partei nicht niederkriegten. Es war ~~war~~ ein wüster und übler Kampf. Wir waren fair, die anderen stimmten uns nieder, weil sie einige Industrielle unter sich haben, die ihre Arbeiterschaft, die heute infolge der Krise verschüchtert ist, geschlossen gegen uns führten. Noch ist nicht aller Tage Abend, aber ich spüre diese Geschichte, weil die Zeitung, bei der ich angestellt bin, der deutschen Organisation gehört. Nun können Sie sich die Peinlichkeit und die Unsicherheit meiner ganzen Position vorstellen.

Ich habe Familie - nun schon zwei Jungen und ein Mädchen - ich kann mich nicht mehr so leicht bewegen. Deshalb drückt die berufliche Fessel doppelt schwer. Ich hatte in Deutschland halb ~~da~~ den Gedanken gefasst, dorthin zu übersiedeln, weil ich mir einbildete, es könnten Leute wie ich auch heute gebraucht werden. Aber die Krise schreckt mich ab.

Dem Kleinsten geht es gut. Es ist ein Riese. Meiner Frau auch. Mein Jobst, der älteste, ist nun drei Jahre alt und wird recht vernünftig. Ich freue mich täglich an seiner Intelligenz. Das Madel ist ganz Natur, masslos im Schmerz, masslos in der Freude, und sehr gütig, wenn man so sagen darf, hilfsbereit und freigebig, während der Junge die Vorsicht und den Egoismus des begabten Kindes besitzt. Der Kleinste ist nur noch "süss". Und meine Frau will schon wieder einen haben. Ich hatte nichts dagegen, wenn bloss die Moneten da wären.

Ich habe eine neue Wohnung, 4 grosse Zimmer, grossen Garten, in einem erst jetzt baulich halbwegs erschlossenen Tal neben der Stadt, mit wundervoller Aussicht. Das ist schön. Ich mache auch wieder Gedichte. Ihr

H. Zinnich



Klingsor

SIEBENBÜRGISCHE ZEITSCHRIFT
VERLAG UND KUNSTHANDLUNG • KONZERTBÜRO
KRONSTADT-BRASOV • FLACHSZEILE 31 • TEL. 549
TELEGRAMME: KLINGSOR BRASOV

Do. 15. 12. 1931

Meine Freundin Auguste,

glaube mir, daß ich Ihre Freundschaft sehr schätze. Ich
möchte Sie bei mir einladen, es ist besser als der Zustand gütlicher
Unwissenheit. Ich darf Sie sicher von Klingsor wissen. Sie haben
als eine Entdeckung erfahren. Ich bin überzeugt, daß Sie davon
gewissen sind. Überzeugen Sie mich, daß Sie mich nicht hassen.
Das haben Sie nicht. Sie sind mit ihm besser immer noch
besser einverstanden. Oft habe ich Sie bemerkt im den Gedanken
u. die gütliche Welt. Ich sollte Sie bei mir einladen.
Sie haben nicht gesagt. Das ist ein sehr guter Punkt, daß
Sie das Beste mit Ihnen dafür aufgeben. Sie mit Ihrer
immer noch Gütlichkeit nicht geben, wenn Sie an eine
solche Gütlichkeit nicht ^{glauben} ~~haben~~ können. Es ist ein sehr
schöner Moment - das Wort von der eigenen Welt. Ich glaube
nach Ihrem letzten Brief, daß Sie mir diese Briefe nicht möglich
ist, den Sie mir sagen haben.

DR. HEINRICH ZILlich

Herausgeber der Siebenbürgischen Zeitschrift

KLINGSOR

KRONSTADT-BRASOV

Rațiu-Str. 6

Kronstadt 18.8.1932

Liebes Fräulein Langheld,
wie es mir geht? Darauf gibt es eigentlich gar keine Antwort. Ich stehe vor der Aussicht, durch Intrigen meines Chefs, meine Stelle bei der Kronstädter Zeitung zu verlieren. Was dann wird, weiß ich nicht. Ich besitze nichts. Nur Schulden. Ich bedauere, dass ich zu dem Blatte kam und nicht in besserer Zeit ein anderes Brot suchte. Meine Zeitschrift wirft für mich nichts ab. Ein Glück, dass sie sich trägt, allerdings ohne auch nur eine Mark für Gehälter übrig zu lassen. Aus dem Gewinn bleiben mir vielleicht 20 M. pro Monat. In den letzten Jahren hatte ich viel Pech. Erst krachte der Klingsorverlag und das Konzertbüro zusammen. Die Zeitschrift konnte ich retten. Ich stand damals schon mit zwei Kindern mehr als ein halbes Jahr berufslos da. Ich nährte uns durch Mitarbeit an reichsdeutschen Blättern. Seitdem diese ihren Umfang und ihr Honorarkonto verringert haben, ist dieser Erwerb aussichtslos. Mein

IKGS

Gehalt bei der Kronstädter Zeitung war sehr klein. Es wurde sogar infolge der Krise gesenkt. Es genügte, um knapp zu leben. Wenn ich es verliere, bleibt mir nichts übrig, als mit meiner Familie in ein Dorf zu übersiedeln, bei einem Bauer zur Miete zu wohnen und zu versuchen, ob man für weniger als 100 M., die ich mir vielleicht erschreiben kann, zu leben vermag: 2 Erwachsene und drei Kinder.
cDas ist die Situation!

Seit Jahren stöhne ich nach einem halben Jahre gesicherter Freiheit, wo ich keine Sorgen und unbegrenzt freie Zeit habe. Ich weiss, ich könnte in dieser Zeit etwas schreiben, was mir die Zuversicht und die Kräfte gäbe, wieder in die Sielen zurückzukriechen. Es ist noch sehr weit von einer solchen Erlösung.

Vielen Dank für Ihren Brief und

Grüsse von Ihrem

N. Timich

20.4.1933

Liebe Frau Doktor!

Ist die Anrede recht?

Ich will Ihnen von ganzem Herzen Glück wünschen. Glück auch Ihrem Manne.

Ich hätte es gerne von Angesicht zu Angesicht getan. Gelegenheit dazu wäre gerade vor kurzem gewesen, denn ich war vier Wochen lang in Deutschland, versuchte auch, Sie zu sprechen und da hörte ich die freudige Mär.

Meine Frau, die mit auf der Reise war, bedauerte ebenso wie ich, dass wir Sie nicht antrafen, aber wir freuten uns sehr, als uns durch das Telefon - ich sprach mit ihrem ehemaligen Büro - die Antwort wurde: Ist auf der Hochzeitsreise.

Das haben Sie gut gemacht.

Ich kann Ihnen auch viel Erfreuliches berichten. Ich gewann vor kurzem in einem Erzählerpreisausschreiben der Berliner Zwitschrift "die neue linie" den ersten Preis. Der Erfolg war recht gross, nicht bloss geldlich. Als ich vor fünf Tagen heimkehrte, lagen auf meinem Schreibtisch Briefe von 5 grossen deutschen Verlagen /z.B. Rowohlt, Deutsche Verlagsanstalt, Staackmann usw./ die sich mir zur Verfügung stellen. Der Preis ermöglichte es mir auch, meine Frau auf die schon vorher geplante Reise mitzunehmen, die ich unternahm, um insgesamt 12 Rundfunkvorträge, darunter zwei in Breslau, zu halten.

Die Eindrücke im Reich waren so gross und begeisternd, dass ich ganz aufgelpulvert und froh nach Hause kam, wo mir allerdings alles recht trüb erscheint. Ich will nun meine neugewonnenen Möglichkeiten im Reich ausnützen und in der nächsten Zeit nichts als fleissig sein. Ob ich allerdings die Sache des Müllers Arnold unter die Feder nehme, weiss ich nicht. Es beschäftigen mich andere Fragen und Zeit habe ich so wenig. Das alte Elend ist bei mir doch immer, dass ich beruflich so ausserordentlich belastet bin und ungeheure Willenskraft aufbringen muss, um nach einem Arbeitstag von 8-10 Stunden auch

literarisch zu schaffen.

Meinen drei Rangen gehts gut. Unsere Lage hier ist nicht ungünstig, wenn auch beengt. Und mein Chef, das alte Schwein, lebt leider immer noch. Ich will nicht an diese Schattenseite denken. Ich habe im Reich einen sehr tiefen Trunk einer besseren Welt getan und der Erfolg meiner Erzählung, die Sie im Maiheft der neuen Linie lesen können, hat mich auch gehoben. Und immer mehr werde ich Anhänger der von meiner Frau von jeher vertretenen Ansicht, dass es unnötige Kraftverschwendung ist, mich soviel um politische und kulturpolitische Dinge zu kümmern wie bisher. Vielleicht muss ich mich bescheiden, um etwas Befriedigendes auf dem einem Gebiet, der Literatur, zu schaffen.

Alles Gute also! Und viele Grüsse auch an Ihren Mann.

In alter Freundschaft Ihr

M. Zillich



Telegramm

Deutsche Bundespost

Verzögerungs-
vermerke

aus

168/DEU481 KIDMORE END RG 19 21 1536 =

Datum

Uhrzeit

21. Mai 1968

1843

Platz

Empfangen

Namenszeichen

A

Vop

TSt Starnberg

Empfangen von

2021SD HAMB D

ELT = V ZILLITH

813 STARNBERG-AMSEE

SCHIESZSTAETTAE STRASSE 12 =

Datum

Uhrzeit

Gesendet

Platz

Namenszeichen

Leitvermerk

HERZLICHST GRATULIERT MIT TAUSEND GUTEN WUENSCHEN IN

FREUNDSCHAFTLICHER ERINNERUNG = YELLA LANANGHELD GILES +

COL 813/12 +

Dienstliche Rückfragen

§ 10.64 /
DIN A 5, Kl. 30 a

+ C 187 zu 100
VI, 2 Anl. 4